

notizen



10.04.81 -

04.10.81

Art.-Nr. 1 436 352

EVP 1,75 M

madei

1
V
1

100481, Freitag

- Um zu wissen, was ich kann, muß ich lernen, was ich weiß.

Ich meine diese Sentenz weist auf eine wichtige Quelle eigener Unsicherheit bzw. Selbstunsicherheit. Das Wissen um das eigene Vermögen - "Vermögen" hilft hier besser als "Möglichkeit", denn "Vermögen" bezeichnet in diesem Zusammenhang nichtbesseres Innenwachen, während "Möglichkeit" auch ein relativ unbegründet bleibendes sein kann - das Vertrauen darin, daß die eigene Grundsituation, und die hat eben durch ähnliche Bedingungen, echte Erfahrung zum Beispiel, Weltkenntnis.

110481, Samstag

- Nachmittags habe ich nach Berlin und komme gegen 21.45 bei Paul an. Dort die letzten Meter überhole ich drei Mädchen. Nachdem ich geknipst habe höre ich, wie sie auch in das Haus kommen und in dem Moment, wo ich beiseite um sie vorbeizulaufen öffnete Paul, schon im Schlussschritt sieht man die drei auf der Treppe, "oh, sie hätten geknipst" sagt: "Ach, Mädchen!" und "Mist" die Tür wieder. Ich knipse ein zweites Mal und da auf öffnete er wieder, um mich zu sehen. Ediths Eltern sind da, schlafen aber schon und ich plane noch mit Paul. Neben 2 Etagen über uns Musik dröhnt, als wäre die Fete im Nebenzimmer.

- Nachdenklich über die Zeit. Noch nicht als knapp aber als bemessen. Zwischen die Hoffnung auf Dauer nicht verlieren aber sie knüpft sich jetzt an 'Redungen': Fingerwinkelt habe ich mich lange genug, nun gilt es, etwas auszurichten.

Das es kein Kampf gegen Widerstände wird, was ich mit Bescheidenheit überwinden können, es annehmen. Zum Beispiel die Derjassenheit als Partnerin der Erinnerung. Grenzen meines Vermögens und ich anerkennen von anderen zugewiesene Grenzen nicht mehr. Muß sehen, daß viele Träume keine Chance auf Wirklichkeit haben.

12.04.81, Sonntag

- Eolts Eltern sind unscheinbare Leute, zäh und unbeikbar, mit festen Gewohnheiten, die ihn leben regeln und begrenzen. Kaum daß ich sie mir beachtet habe so ein Ignorant bin ich, interessieren sie mich nicht mehr. Obwohl es doch auch bei ihnen etwas zu entdecken gäbe. Sie regeln auch den Ablauf der Feiertage, aktiv und passiv. Sie haben sich Redungen geschaffen, die eine Anpassung an keine veränderte und wir jungen Leute haben Richtung genug vor ihnen Rechtswissen, da jetzt alles gut. Der Tag beginnt mit einem ungarischen Frühstück, kräftiges Essen, zuvor ein Schnaps. Zum späteren zweisprachigen

Mittagessen - diese Atmosphäre gefällt mir, die Gesprächs sind freundlich aber banal - sind hoch Beddy, Prof. H. M. L. K. M. und B. K. L. an ungarischen Rumäne gekommen. Prof. erzählt mir später, daß er als Erbkriker in der Uni arbeitete, jetzt in Scheidung mit seiner Frau lebe, einen Rechtsweisen Schölerin. Beide waren 'so dümm', einen Unkraut Lint zum Ehe auszuweisen wahn. Scheinlich beide im Rechtswissen nach Selbstbestätigung. Er ist in die DDR übergesiedelt, deswegen sogar aus der rumänischen Partei ausgeschlossen worden, und sieht nun rotter da. Wir essen trinken und erzählen bis gegen 16 Uhr.

- Abends laufe ich mit Prof. zum Parkieren 'Guten Morgen, du Schöne' in der Platz der Kulturwissenschaften, unweit der Mauer, Nähe Brandenburger Tor. Die Stadt wirkt von Polizei und Sicherheitsbeamten. Bald habe ich einen DDR für letztere, die zu weit an alten markanten und unsinnigen Stellen platziert sind beisammensetzen, herumsehen im Park entspannen, in der Nähe von den Zugängen zu S- und U-Bahn. Insbesondere es laut dem S-Bahnhof Platz von Trappo wirbelt. Die Stadt scheint leer zu sein, ganz wenigen 'echten' Leuten begegnen wir, während Hunderttausend auf dem Marx-Engels-Platz unserer Führung und ihren Absichten huldigen, Eifer und Begeisterung, a. h. h. und gleiches macht und angeschlossen als Jud. L. L. Die Straßen in der Umgebung sehen voller

Beweis, jeder Mensch in der DDR
scheint einen zumohlet anzuwenden zu
haben, mit FDJ kann für die Selbst-
kultivierung. So verjäten wir unsere
Erinnerungen: Benzin und Überstunden
und Sympathien und gewannen ein Meer
beschönigter Dummköpfe.

Die FDJ gibt ein deutes Treuebekenntnis
und Gelöbnis zur und für die Partei. Ein
Satz daraus: "Wir sind bereit jeden Bei-
trag der SED zu erbringen." Ist es es
schon eine Macht auf Erden gegeben
hätte, die nicht mitbrannt werden wäre!

- Die Aufmachung zu "Guten Mergen, der
Schöne" ist sehr gut. Manze Dekoration
vor weißem Hintergrund: drei Stühle,
personifiziert, in schwarz, darunter
ein dunkelbraunes Tischchen als Ablage.
Die drei Frauen sind ebenfalls schwarz-
weiß gezeichnet. Kein Tonbuch beschränkt
oder dämpft das Gesagte.
Mit verteilten Rollen wird M.W.s Vorbe-
merkung zu den "Beyzungen" gelesen.
Es ist wenig wirkungsvoll als Lesung wert,
vielleicht angereicht einer Präsentation.
Dann beginnt die Sachowitsch ihr Porti-
trät, entwickelt den Text aus seinen
Intention über zurecht und bricht das
Kunststück zweigle dabei eine Distanz zu
wahren. Diese Distanz bewahrt die
Rechtung vor einem wirklichen Schicksal,
zeigt schon Behalten von der Inter-
pretation her. Behutsam wird ein behäufliches
Behalten dokumentiert. Dieser Text hätte
ich für den rezeptionskritischen im Buch. Kein

57
Bereich ist Botschaften, nicht von-
gerien wie Krampfen und erben.
Nicht gehaltvoll findet sich, entgegen
anderen Schilderungen, der 'sexuell-
amorale Bereich. Hier wird nicht nur
erzählt, sondern eine über Erfahrung
mit sich und anderen und die eigene
Rolle gemeinsame Haltung zur Sexualität
gezeigt. Auch das kommt bei der
Sachowitsch sie eigen und nicht eigen
zusatz, wie eben erlast, daher
Schmerz 'hat die Zglinicki als liebe, be-
weibliche junge Frau mit der Kellnerin.
Sie kommt von der Frau nicht von
sich aus, vom Verständnis oder Mitleid-
fühlt heron, sondern von ihrem Talent
her. Und sie findet den Weg, gibt
die Sache wahrhaft: spricht mit einem
hoffnungslosen Mann. Dieser Mann
aber ist schon so abgekaputt,
dass die Außenwelt an kaum noch
schaffen kann, erzuochen. Dieser Text
ist der Hoffnungslos, aber schon
verunsicherten Bereich hat, dem Leben
offen zu nehmen und zu geben.
Die Tempelhof macht sich mit dem
recht runden, geschlossenen, publizistisch-
wirksamsten Text keine zurückliche
Arbeit, liebt ihn jedoch, das ist die
sicher. Vielleicht sollte sie ihm ein
wenig öffnen, dem Problem zu, das
die Erinnerung an ihre Partnerschaft
bald nicht mehr wird gegen das
Vergessen antkommen können. Bleibt sie
stark erlich, kommt sie nicht
in Not. Das ungeplant, wie gesagt.

130481, Montag

- Die Durchführung in Quedlinburg, natürlich schwächer in den Schauspielerischen Leistungen, ist mehr gespielt, mehr Theater. Das ist in diesem Fall eher ein Nachteil.

Die Person der Hellmuth wird aber gleichfalls gut gemacht, anders vom Typ her mehr oder Rolle entsprechend. Auch ist den Schauspielerinnen (die auch über die Diskussion zeigt das) nicht klar, dass die Texte wesentlich authentischer sind. Die Gesprächsriten meist es selbst dabei viel von den Vätern selbst eingezogen - Fehlinformationen bzw. Unkenntnis.

Der Donskellung abträglich ist auch die Planschendmosphäre, die gerade untereinander, allerdings ist gut, wenn die nicht sprechenden Frauen die eben Vorkämpfer beachten, auf sie reagieren ohne von ihr angesprochen zu werden - ein Art Resümee-moment, hervorst, ahnd auf sich.

- In der Nachtfahrt zurück nach Eisenach (Abfahrt Quedlinburg gegen 21.00, Ankunft in E. gegen 07.00) lese ich den "Fiesco".

- Auf dem Magdeburger Bahnhof fühle ich mich wohler als auf dem Halberstädter. Die äußeren Gegebenheiten lieben das Gefühl erwarten. Vielleicht liegt es an der Nähe zur Hauptstrecke,

sich nicht mehr so weit ab zu fühlen, zeitlicher dem Zuhause ungeachtet der Entfernung.

- Ziel der Donskellungs-Abende:

Kein Theater machen, sondern der Wirklichkeit einen Gehallen tun.

- "Die Chance" - eine Idee

Jemand erwartet und findet die Welt anders von als erwartet, anders, als sie sehen Erinnerung nach sich wüsste. Er sieht sich gezwungen, in andere zu begreifen, leidet über geübten Welt schließlich auf und findet neue Möglichkeiten nicht umänderlich sondern vor allem in sich. Dem höchsten Tag aber ist alles wieder da es immer war um jemand, also eine Frau, die er gestern kennenlernt, erloht hat, wartet jetzt auf ihn. Aber er verpasst die Chance, sie wieder zu finden. In befeht nicht auf, sondern versucht die "Störung" zu korrigieren, ist zu neugierigen. Das ist der Titel: "Die Störung". Und die Chance ist verfallen. Im Grunde wieder eine Variation des Cati-Themas.

150481, Mittwoch

- Lesung im Jugendklub "Brunnenkeller" Es sind Müller (17) der 8. u. 9. Klasse.

Sie lassen sich "Die Probe" vorlesen,
hören ruhig zu. Fragen haben dann
mehr 4 von ihnen. Ich merke,
dass sie auf solchen Text nicht vor-
bereitet sind. Sie haben keine Sensibi-
lität für Sprache, wollen eine Handlung,
am die sie Spaß haben, die abwech-
slungsreich ist. Die zweite Ebene der
Probe lassen sie sich erzählen, fragen
aber nicht nach. Interessiert es sie
nicht? Bescheiden ist keiner von ihnen
in solchen Mod. Wer aber weiß von
ihren Mäßen? Finken Liebeskummer?
Und sonst? Ich bin ratlos. Allen läuft
herunter ab, diszipliniert, das stört
nicht am meisten.

180411, Samstag

• Ordnung in Skema

Die Diskussion sollen sie von alltägli-
chen Belang losigkeiten abkoppeln, erdicht
an Erscheinungen leben. Man begnügt
sich damit seine Meinung halbwegs
strukturell mit der schriftlich zu äußern,
worn mehr Aufwand? Es geht ja so
und so seinen Gony.
Man meint jetzt, dass Polen hätte uns
erwähnt, sagt, man sei heilig, das
sie nun nicht mehr kommen dürfen
wertet die hohen Führer gebühren hin.
BRD-Bürger als gerechtigt, der hat
gibt nicht bis zu anderen sozialen
Gruppen als der rechten Wertebüchlein,

hat die Nation-Problematik völlig ver-
gessen, alle so hoch und hoch und
ausgedehnt. Das Besondere nimmt
für die privaten Ambitionen!

Es gibt ein richtiges Schneeschreiben, dicke
dick Flocken. Zu leicht haben die
Blicke der Obstbäume

• Man ein bisschen ist es, Interesse an
Vergangenem zu zeigen. Da löst sich
bedenkenlos reden, wahrlich immer
wieder die gleichen, erprobten Ge-
schichten und Episoden. Seiner Geist
verfährt man in schillernde Da-
maligkeiten, Witzchen. Ich will am
das tolle, leere Leben an den
Finken hören denken, wie es bisweilen
geschäht wird. Man verlebt die
Zeit vergibt widerinander, warum
es geht, der Geist der Rom, der
am besten besten alles beisammen löst.
Das ist unser Fortschritt: so viele
Finken habe wie heute gibt es noch
nie. Die Vielzahl allerdings dies dient
die Macht, Macht sie zu Macht.
Man ist zu brechen, wenn die Markt
lehrt, der braucht auch keine Ver-
antwortung zu scheuen und das
wacht unsere kleinen Finken, im
Gegensatz zu den großen end, hier alle
sagen, die große Geschichte! Ein Hoch
auf die Visionen unser und halber
Verfahren.
Ein Tag genügt, um zu wissen, was es
Neues gibt. Um neu zu wissen, das
es nicht Neues gibt.

130481, sonntag

- Wir fahren mit Winkler und Jurgel zu ihrer Wohnung, besetzen deren PKW mit polnischen Kennzeichen. Winkler schimpft vor, dass er sich noch herwege sagt, sich wackler auf. Ursache dafür ist, dass er im Sommer mit nach Putzfrauen fahren darf, erlaubt wird einmal die DDR, als Ponceau-König. Töne unserer spinlosen Maßnahmen in Bezug auf Polen. Bronchovitch erzählt er eine Episode von ihrem Fahrer im Staatsdienst. Der habe erzählt, dass unsere Führung die Gelegenheit habe in ein Speziallokal beschlagnahmte BRD-Ware (durch den Zoll) zum halben BRD-Preis in unserer Gärtnerei zu kaufen. Das aber bringt er unter keinem Hut, reagiert er wenig schizophren, mehr als alibi unzureichend reagiert, hat als Trost sein Gehalt über 1000M für M. Arbeit.
- Ullt kommt, um bei den Großeltern Osteren zu sehen. Mindestens 3 Eierwäscher rechen zugleich auf ihn ein. Dann läuft er umher und soll etwas bringen, etwas wie Schokolade, Photo, Leinwand, Eier. Was ihm nicht ganz klar ist, Kunststück, wo er gewohnt ist, alles wackler vorzubringen. Auch Socken soll gelernt, verstanden sein.

200481, montag

- Solange Grundzüge, entgegen einer Meinung für jemanden, für werblicher behauptet werden, ist z.B. die Romeo-Julia-Tragödie, aktuell ist man, von der Zeit vorwiegend haben kein Stück weiterkommen, ist mir bange um unsere Zukunft!
- Idee für eine Sammlung von Porträts: "Unmögliche Regierungen". Es handelt sich um literarische Figuren, Nebenfiguren oder außerwöhnliche Entdeckungen an ihnen, die man nicht erwartet, die sich über unmögliche entwickeln. z.B.: der Glaser (Heurtebise) in Cocteau's "Orpheus"; Rumpelstilzchen; Ophelia in "Hamlet"; der Bauer in Tolstois "Königin"; eine B-jatin-Figur;

- Andi und Edith haben eine Tochter, namens Judith, so in Andi-Durch, welche Erinnerungen?

- Jaguar, Leguan, Schmerz, Acryl, Schrei, Gummi, Kuli, Albert, Steptänzer, Rockoper, 'Hottener', Pfeiler

210481, dienstag

- "... Während die meisten anderen sich nicht entschließen können, etwas zu verschweigen, was sie wissen, und mit einer

gewissen Verliebtheit in jede gelungene
Zeile sich weiter und tiefer zeigen wollen,
als sie eigentlich sind, ist es mehr
Ehrgeiz immer mehr zu werden, als
nach außen hin sichtbar wird.

[III / 1750478]

STEFAN ZWEIF

- Den aller Besetzung innewohnenden Fortschritt
einmalig zu machen versuchen, ist
das größte Fortschritt.
- Mit der Sprache kann man
beachtlich jedes Ding drehen.

Nachträge von '77

- Neuerdings sieht Fälschung nicht
mehr zu einem Zweck, am Fortschritt
des Menschen sondern zu immer
stärkeren Bindung an Besten, um
den beherrschten Einhalt zu
fortschritt sicher.

- "Heute wird ich es: im Grunde habe
ich dich wahrscheinlich nie geliebt, ich
war verliebt in deine Sprache, in deine
Zurechtweisung, in deine Stille, die
es mir zur Aufgabe machte, dich zu
denken und anzupreisen."

MAX FRISCH "Stille"

- Ich teile mir mit Joret und andere,
das in der BRD neuerdings die Ge-
büchsen für DDR-Gespräche planen immer
halb der BRD entsprechen. Ein Politikum?
Materiell. Jedenfalls ein sehr menschliches,
in solchem Part von unseren "Voll-
vernehmen" mit ihnen westbürgerlichen
Kritikern selber gewiss nicht zu gewöhnen.

270481, Montag

- Rüdiger B. schreibt mir, das er sich
für ein Studium am Lecker-Institut
bewerben will. Ein Grund dafür ist,
das er sich weigert, im Bereich in
der Hauptgruppe aktiv zu werden.
Im Ernstfall will für den Krieg zu
sein heißt, im Normalfall gegen den
Frieden zu sein, denartiger patholo-
gischer Argumentationen hat er sich zu
erwehren

- Ein Taschenrechner neuester Produktion,
eine gelbe Digitalsumme und eine
eine Ledermappe sind die Staatsprä-
senkte am jeden der Parteitagstele-
ganten gewesen, er habe ich viel Dank:
zum abkochen, zum Vorzeigen und
also Bauspar für die Mitbewerber:
sieht doch, wenn ihr so tun und
benutzt seid, zahlt ich das aus.
Parteiämter der Mächtigen zu sein, hat
sich in wachsenden Zeiten immer
anzugewöhnt.

• Während unseres Weimar - Wochenendes, zu dem sich auch ein ganz unge-
 wohntes Pöckel einschleift. Nennen will
 die Park-Besuchere 'und Tietert
 kennen. Im Besondere Park wirkt alles
 so gewollt, so ausnehmend arrangiert,
 künstliche 'Felsenstein', Ruinen, Tempel-
 chen. Die Natur wird künstlich
 arrangiert, um daraus besagte Gefühle
 zu gewinnen, das ist das Freywindige
 an dieser 'Park-Konzeption. Der Park
 in Tietert ähnelt eh wenig dem
 Wörlitz, weniger von konkreten Details
 her, die eher im Besondere vorhanden
 sind, als von dem Kern der Idee
 her. Abwechslungsreich sind die Baum-
 gruppen arrangiert, schaffen dem Blick
 nach begrenztem Raum eine Weite
 besser noch, machen ihm Weite bewußt.
 Im großen 'Bogen' zieht sich die Stern
 an ihm entlang, dafin gibt es
 keine künstlichen 'Garten Mäßen.
 Vielleicht ist der Grund der Vollbeha-
 chas hier auch noch ein anderer, eben
 wie gefällt auch nicht, war sich der
 Goethe, wohl von Wörlitz her inspi-
 riert, im Schlosspark an Plachen,
 Grotten, Tempelbauten erdacht hat.
 In Wörlitz wirkt nichts bedenklich, viel-
 mehr war die Konzeption etwas Gedie-
 genes zu halten, und sie kam aus
 einer inneren, stimmigen Haltung, die
 Baumeister und Regler in glückliche
 Übereinkunft brachten. Goethe hat zu
 sehr gewollt dabei, hat der Natur
 versucht zu diktiert, anmalen war
 ihm nachher wie von ihm aus kommend
 gefallen wollte. Vielleicht ist das ihr Grund.

25.04.81, Mittwoch

• Markweg zu Weimar - Reise

In Gotha steigt in den Zug nach W.
 eine Familie zu. Die Frau, Ende 30
 eine Familie zu. Die Frau, Ende 30
 etwa, um 1.60 groß, blickt mit ihren
 jüngeren Tochter (etwa 5) was jenseits
 Platz. Vater und ältere Tochter (etwa 14)
 kommen an nächsten Tagen unter.
 Liebe sich das tolle Klischee der Frau,
 über dem sich ein ständlicher Fedding,
 um den Körper zieht und diese
 Mittelregion zum Fuß ausweidet, übersehen,
 gebe sie im übrigen ein apodiktisches
 Urteil ab. Die ältere Tochter ist ihr
 wie vollkommenes Ebenbild und ~~bede-~~
 Ungeheuer so stellt sich bald her an,
 kommt von ihrem Fackelstern her. Der
 Mann hat eine spindliche Figur, die
 ältere Tochter ist ungläubig lang und
 dünn. Mann ist der Zug in Richtung,
 versorgen sich die vier mit Kuchen
 und Plätzchen und Limo aus dem
 Mitropa - Wagen. Der größere Anteil
 davon verschwindet vor unseren Augen.
 Natürlich stehen sie bis zu ihrem
 Reiseziel, taucht Stück um Stück in
 ihre Mäßen, das große und das kleine
 "O". Mit sanftem Nachdruck läßt zu-
 leht der Zeige finger davon ab, noch
 rasch von oben Lippen werfeln über
 Beste andeutet bevor er sandt Daumen
 für Nachhaken zeigt. So lassen sie
 schon los und pauzieren, das große und
 das kleine Fuß, bis Tietert bis
 Schmeckert, wenn das möglich wäre.

- Tante Erna erzählt von ihrem Nachbarn, die in diesem Jahr in Orken, genau wie im Jahr davor, aus dem Bett gefallen ist und sich wieder eine Gehirnerschütterung zugezogen hat. Wer mag das für ein Orken-Traum sein, der dazu führt? Das mag sie sehen oder hören, das jenseitig unbeachtet bleibt?

- aus der Eisenbahn-Verkehrsordnung von 1951 (jetzt gültig)

§ 20: - Dann ist die Reisenden über das Öffnen und Schließen der Fenster, die Lüftungsvorrichtungen oder die Türen, über das An- und Abstellen der Beleuchtung oder der Heizung und dergleichen nicht verständlich können, so entscheidet der Schaffner.

030581, Sonntag

- zur "Rückreise"

In meiner Vergangenheit gibt es auf wunderbare Weise bewährte Möglichkeiten, nicht mehr unangekündet zu sein aber auch nicht unten. Sie wurden von der gewesenen Wirklichkeit nicht aufgebraucht und weisen zum das Dabein auf, betonen mich nicht bei einer Gegenwart von der aus man mit gesammelter Vergangenheit sich in die Zukunft stürzt. Solange es um Dageverwesenes geht, ist die

Vergangenheit andenkig abgelegt. Alles Mögliche aber andenkig sich die Abgabe rung bestrengt gegenwärtig und nicht nicht in die Zukunft ein. Dann gibt es noch ein anderes: Wieder gewesen noch möglich geblieben werden unter noch halb kolben sondern jetzt schimmernden Tönen besucht, gleich einem Schach der nicht um seiner selbst willen sondern für das eigene Dasein geboren wird: Hektung.

- die Monster sind unter uns



• Kindheitserinnerungen

- Namen: Karola Benke, Achim, Manfred Klöhne, Spielgefährten aus Haus und Straße;
die Hanne mann-Sippe:
Jutta, Manfred, Uwe, Bunki,
Pippi, zwei Bernharden,
Kamariönvögel, Katen, Goldhamster; in eine Ferienbesuche (antönl. Friederikant) bei ihnen, die mich sehr beeindruckten
- die Trümmerbahn auf der Rübrenchtal
- Opa's 50. Geburtstag
- Schulweg und die ersten erotischen Reizungen gegenüber den Mädchen, alles was in der Vorstellung, wie tabuistisch erscheint
- das Radrennen 50 mal um der Dohnwerkel mit Manfred und Gerhard Klöhne
- M. Klöhne in Suzanne Bisher die bald in eine andere Schule kam und die ich bei einer Dampfboot verlor; Tamild Kock die ab der 3. Klasse in eine Spezialklasse mit erweitertem Russisch-Unterricht kam, die Berufswahl darin
- das Einzelbleiben der Unterrichtsleiter für mich, das in allem gefühlt und gewiesen werden, wie kam es dabei auf mich zu

- Die Wendung "über den Berg sein" hat eine Doppelbedeutung einmal von: das größte überstanden haben, es geschafft haben; aber auch: den Höhepunkt überwunden haben, sich abwärts bewegen.
Also ist die Menschheit über den Berg?
- Manche handhaben die Sprache die am Lasso mit Hande aussticht sich verbindlich zu wollen.
- Gedanken antönl. des Films "Der Stau"
Ein Kunst-Stück ist es schon, wie die bewährte Modell-Situation für die Darstellung individueller, gesellschaftlicher bis zu menschlicher Schuldlichkeit gebraucht wird. Sie ergibt sich "normal" und notwendig zugleich. In mitten freien Landes und freier Landschaft erhebt sich über den Stau ein abgeklärtes System in dem Menschen neuorganisiert kommunizieren müssen, sich entscheiden müssen und reagieren müssen. Die Entscheidungen diskutieren nicht, denn Diskussionen sind es nicht mehr vorhanden, aber sie deprimieren denn es zeigt sich doch die "molekule" Gesellschaft über Menschen betonen hat wie er immer schon war, das er wichtig ist für die neuen Berechnungen ist. Als Gegenreaktion stellt sich ein Mittelpunktanspruch ein, eine totale Ich-Sicht der Welt. Es ist wie eine

Dieser geht als polemischer Thesen, diesmal allerdings nicht in unangenehmer Kenntnis der Nähe sondern in Blige eigener Ratlosigkeit. Derzeitige Problem der Lösung. Wichtig, in einem bestimmten Punkt wird jedes Maß verwendet, ihm so schwer wird es, einen Prozess zu finden, denn der kann nicht auf wissenschaftlichem, akzentuiertheoretischem Bereich liegen, zu dem ich die "Weltkultur" bisher nicht gebracht haben, der ihnen Schlüssel und starker Platz zum Welt und für ihre Selbstzweck war. Noch steht ein Prozess möglich. Der Stam, wird aktuell benannt, löse ich auf, zu sehen ist davon allerdings nicht.

- In dem Tonband-Interview mit der Großmutter

Dass die Idee kam ich durch Maxie Wau- sters Arbeiten. Zuerst kam es mir darauf an, diesmal recht zeitig und also mehr sicherstellen und auch weiterhin als bei Großvater. Ich hoffe das ich dieses Dokument, ausgearbeitet und bearbeitet, in mehrer Zeit zu befestigen vermag.

- Bemerkung

Wenn ich früher Theorie zu einer be- kam, wovon weit um wenige mit Scholastikern überzug darunter. Deswegen bemüht ich mich unangenehm, das Verhältnis der scholastischen Theorie zu

den übrigen auch beim Essen zu wahren, ab also erst 3 oder 4 einfache und dann eben Schokolade essen, der auch eine Belohnung für meine Selbstdisziplin war. Denn auch diese Regel nicht erhalten, dieses von mir empfundene Maß, beleidigt mich das weniger abweichen, weil ich in Nachtigal getret als imetwegen. Ob Gier oder Pechlor- keit, ich verachte sie ebenfalls. Für mich war ich nicht, auch das empfand ich als unangenehm. Im Grunde ist das auch heute noch so.

050581, Dienstag

- Wissen und Gewissen

Das Merkmal eines Boxkampfes ist, reine Interessen gegen die eines anderen schlagend zu behaupten, siegen zu werden. Gelagt das nicht, kommt dem umstand diesen Prinzip zu. Im Grunde ist das das Existenzprinzip, der Menschen seit es und je, ob es um persönliche oder gemeinschaftliche Interessen geht, ob der Kampf für oder mit List, geküht würde, regelrecht oder regellos, hart oder grausam. Die Interessen für die oder gegen die gestritten würde waren die Fahren, die wir der tödlichen Paradoxie voran- oder nachzugehen, erhabene Standards oder schmutzige Lappen

machen es sein. Die Regel, die streng
gültig und "anerkannt", wird "für etwas
gegenüber".

Belange es eben Regeln gab, blieb
im Ganzen alles im Lot. Spätestens
aber in dem Moment, wo es keinen
Regeln mehr gibt, geben kann ist
das Verhalten im menschlichen
Sinne fraglich. Dieser Moment ist
da, wo man, unversehrt, gewohnt
ist, die Materie vorzufinden, einen
Dienstreifer, erwartet um ein Abgrund.
Diese Situation ist, durch zwei Seiten.
Wir sind in der Klemme.

Und es sage kann, er habe keine
Schönung davon. Er muß es wissen,
wenn er es wissen will.

Daf aber eben Seite würde eine
große militärische Auseinandersetzung
kraft der vorhandenen Waffenspotentiale
eine globale Katastrophe herbeiführen
und keinesfalls mehr eine Idee oder
auch einem Dahn auch nur vorüberge-
hend zum Sieg verhelfen.

Daf aber anderen Seite sammeln wir
schon befinden uns mitten im
Konflikt mit unserem abgeschlossenen
Lebenssystem, der Erde. Zu lange
haben wir sie achsellos behandelt
oder besser mißhandelt und allmählich
bekommen wir die Rechnung präsen-
tiert.

Aber alles, was betont * ~~gerade~~
wird wie es steht, jeder sogenannte
"kleine Mann" und auch jede von den
"Großen", die sich für nötig halten, die

* unter bestimmten Umständen gesehen kann, ist
vorherzusehen, vorausbewiesen. Gegen

Beschwerden vieler zum Wollen der
vielen zu tun.

Die Zeit ist vorbei, wo ich schlechten
Bewissen von den Trübsalen waren
Dissens und Laster werden konnte oder
auch schon durch einen guten Vor-
satz ein Gebot oder Selbstverleugung.
Wir werden heute genug, um nur ein
gutes Bewissen anarbeiten zu können.

Es geht darum, einem neuen Existenz-
prinzip Dahn zu brechen, einem
Prinzip der Einvernehmen, der Men-
schen mit sich selbst ungeschaltet
sichem Denkungsart, denn sie nur
diesem neuen Prinzip nicht wider-
spricht. Das Recht wird künftig
nicht mehr objektiv oder die Be-
seitigung sein, welche kirchlich ob-
geleitet Rechte oder Traditionen
von nachschicklichen durchbrechen
vermögen sondern diejenigen, die
Methoden haben, dem Menschen
und seinem vernünftigen Recht gemäß
Bedenken und sich auf seine
Moralen zu entwickeln.

Das zieht nach sich, daß der Mensch
sich auch mit seiner Umwelt unversöhnt,
daß er sie in ihnen Schutz
sucht. Das heißt er wird sich
wohl annehmen müssen an die wa-
hrlichen Gefahren der Energiegewinnung,
wird die Energiebilanz ohne weitere
Preisgabe von lebenswichtigen Stabi-
lizitäten müssen und unter Beibehal-
tung dieser Kriterien um sie er-
weitern dürfen und das Erdbeben mit
dem Ziel, die Daseinsbedingungen

innerhalb der Menschheit also global
auszulegen und nicht im Hinblick
einer Nation oder einer Region.
Nun dieses neue Prinzip der
zum mindesten eine neue Denkungsart,
eine neue Denkqualität von uns allen
verlangt, vorweg den ganz wahren Kern
des neuen Problems gerecht zu
werden. Das wollen wir nach
begreifen, so nach wie ein Theorem
die Notwendigkeit begreift, sein Dasein
den neuen Gegebenheiten anzupassen
oder aber in sie hineinzufallen zu kommen.
Dieses Prinzip ist keine Chance schlecht-
hin, es ist wohl die einzige Chance
auf eine menschlich würdige
Zukunft.

100581, Sonntag

- Da, bedeutet es heute, eine Partei
anzugehören?

Dazu würde zunächst zu fragen, was
es bisher bedeutet hat, partiell zu
sein. Es hat bedeutet, sich dem Konstrukt
der reinen Ansichten und Absichten einer
Gruppierung von Menschen, etwa einer
Teil der Familie oder einer lokalen
Gemeinschaft oder der gesellschaftlichen Ge-
meinschaft zugehörig zu fühlen und nach
diesem Konstrukt und Absichten Sinn und
Ziel des eigenen Daseins zu finden und
daran hin zu leben.
Die Qualität dieser Parteilichkeit insbe-
sondere der gesellschaftlichen, ließ sich

25
bisher aus historischen und ökonomischen
Gegebenheiten und Strukturen
relativ eindeutig bestimmen. Danach
ausweist sie sich als progressiv oder
reaktionär.
Nach diesem Verknüpfungspunkt, der
aus wachsenden Theorien abgeleitet
wird die aus historischen Praxis
(mit der gegenwärtigen Praxis hat man
immer Mühe, was bereits obenweise
ne die Theorie sondern immer den
eigenen Fähigkeiten angeleitet wird), wird
auch heute verfahren. Ohne Dasein
Ohne ihn in Frage zu stellen. Aber die
seiner Verknüpfungspunkt ist begrenzt ge-
hört zu ganz bestimmten gesellschaft-
lichen und ökonomischen Gegebenheiten
und leitet sich aus jenem Dasein
verfahren ab, das den Eingriff
in und die nachvollziehbare Prägnanz
von Umwelt im Sinne einer wie
immer auch es über den Fortschritt
zugrunde liegt. Immer wenn es bisher
auch möglich, Interessen gegen jeman-
den durchzusetzen.
Diese Situation hat sich nun ver-
ändert. Gerecht wird darüber genug
gesprochen werden nicht bei uns,
da wir so schnell mit, was Dank,
das wir auf unsere großen Theo-
retiker gründen in eine beständige
Schuldigkeit verkommen ist)
aber vorweg eine Jahrhunderte
alle Daseinsfähigkeit im Nu für
unmöglich nicht uns behauptet zu be-
kommen sondern auch zu akzeptieren
und zu begreifen.
Denn nun gilt: Interessen gegen jeman-

den sind keine Inkonsistenzen für je-
manden mehr, weil ihre Verwirkli-
chung eben selbst genauso gefährdet
wie jeden anderen. Das gilt für
die militärische Lage ebenso wie für
die ökologische.

In Bezug auf konkrete Theorien
lässt sich über Sachverhalte natürlich
kennnen aber daraus genauere Ent-
scheidungen sind nicht zeitgemäß füh-
ren in eine Satzung bzw. hier
in die hinein.

So dass Positionen nunmehr a priori
eine allgemeinere Fiktion von
existenten Problemstellungen impliziert
und diese Problemstellungen mit ihrer
Komplexität. Demnach bedeutet für mich
heute Partei zu ergreifen die menschen-
liche Dimension der Gebildungen zu-
genahm kurzweiligen, mehrfachen Lösungen
zu ignorieren, eine Verhaltensweise,
die ignoriert, Kenntnisse wie wenn
denn blinden Not nicht genügen kann,
unmöglich ist.

• eine Erinnerung - das Liebespaar

Da einem kleinen Nachmittags, ich war
damals 11 oder 12 Jahren, wir etwas
ein am dem Garten zurück. Bis zum
Abendrot war noch Zeit und ich drückte
bis dahin "rausgehen". Ich nahm meinen
Ball und ging auf den Wandaufplatz,
unseren Treffpunkt aber niemand von
den Spielkameraden war dort. Sie wählten
auf ihrer den üblichen "Expeditionen" in
die Umgebung sei, im Schillerpark oder

im Bärenbruch. Also schickte ich
eine Karte zwischen den großen Kastanien
umher, spielte mit Hilfe der einen
Mutter des Trabbienschen am gelben
Maße Torhöhe und Jowant zu-
gleich und hobte mich für eine
Weile auf die Sandkasten umrandung.
Da sah ich das Liebespaar. Er
wählte sich, eng umschlungen, auf dem
Promenadenweg entlang der Wölkchen
Eisenbahn und küsste sich ab und zu
dabei ohne bleibend unerkennlich. Ich
ruhte in den Sandkasten und sah
über die Mauer. Jetzt kamen sie
an die Abzweigung zum Platz hin,
und mein Wunsch, sie wählen hier
entlang kommen, erfüllte sich. Sie
hielten sich also nicht gesehen. Sahen
sie überhaupt etwas? Der Mann
war groß und schaute sie 1/2
Kopf höher. Er hielt sie mit dem
einen Arm umklammert während er mit
dem Hand der anderen bisweilen ihren
Kopf an den seinen setzte. Und sie
hing an ihm als wenn zu ihm
gehört, das ich ihn kommen lässt
auf der Außenseite eng um den
pramenlichen Körper schaltete. Sie kamen
drückt auf den Sandkasten zu. Ich
ging vollständig in Deckung, hörte jetzt
ihre langsamen Schritte und Klacker
dabei, das ich nicht verstand. Dann
woben sie dicht neben mir und ich
sah sie keine 2 Schritt von mir,
wie sie sich sehen konnten. Ich war
bereit aufzuspringen und wegzulaufen
oben indem ich noch an dachte ich ich,

wie seine Hand ihre alte Kunst
 betraute, sie während der Stunden
 best um'stalt und presste während
 ihre Hand unter sein Hemd je-
 schließt war und dort schaltete.
 Ihr Knie war auf meiner Seite
 hochgehoben und gab mir einen
 angenehmen Augenblick den Augen
 bis zum Versuch der Schritte bis
 bei. Ein schmerzliches Knurren über-
 rasselte wie die Fliegenzeit und mein
 Pimmel strakke sich gegen die Mese.
 Ohne mich bemerkt zu haben
 gingen sie weiter und ich rührte
 mich wieder auf, sah wie seine
 Hand in ihnen locken spielte oder
 im Hinterteil bestich was ihm alles
 unbeschreiblich zu gefallen schien, dann
 abwechselnd sandt und heftig presste
 sie sich an ihn. So bog er sich
 am anderen Ende der Plätze,
 wieder auf den Promenadenweg etc.
 Ich verließ den Sandkasten und
 sah ihnen heimlich noch eine ganze
 Weile nach.

Dieser Erlebnis prägte wohl bis weit
 in meine Jugend hinein die Vorstellung
 von Liebe. In ihm spielte die Haupt-
 rolle das sich heutzutage sein und
 sich 'entblößen' miteinander ohne daß ich
 noch wußte, was das ist. Auch diese Knurren
 gehörte dazu und eine Plemperei
 in der ich mich damals zufällig be-
 finden hatte.

130581, Mittwoch

Solschenizyn darf in Warschau ausstellen

WARSCHAU (ADN/DV). Kon-
 terrevolutionäre Schriften und
 Bücher werden gegenwärtig auf
 einer Ausstellung in der Techni-
 schen Hochschule in Warschau ge-
 zeigt. Wie aus Agenturberichten
 hervorgeht, befinden sich unter
 den Exponaten, von denen einige
 am letzten Ausstellungstag ver-
 kauft werden sollen, Machwerke
 des im Ausland lebenden und in
 antisozialistischen und antipolni-
 schen Organisationen wirkenden
 Philosophen Leszek Kolakowski
 sowie des ultrareaktionäre An-
 sichten vertretenden Alexander
 Solschenizyn.

Nein nein, S. ist nicht
 im Lager der bil-
 denden Künstler oder
 Fotografen übergesetzt.
 Ein zweites Lager
 in der Übersicht schon
 ist das nicht er aus-
 stellen sondern höchstens
 ausgestellt werden darf.
 Die folgenden Zeiten,
 dieser Ruf nach im
 Nachhinein, obwohl
 drum, er's machen
 dann. Sie erinnern
 mich an Deutschland
 frühere Zeiten.

Uta erzählt daß sie beim Rat der
 Stadt die 'Kommunion zur Neubearbeitung
 von Wahlangelegenheiten' gegründet haben.
 Das sind nicht etwa die Wahl be-
 treffende Eingaben sondern solche, die
 verknüpft sind der Darstellung persön-
 licher Mängel die Prüfung betreffen,
 nicht wählen zu gehen.
 Für mich wird daraus eine doppelte
 Unruhe deutlich. Die Vertreter der Koppa-
 rates haben Angst und die Bürger
 verhalten sich wie die Kinder: wenn
 ich das und das nicht lerne, sag
 ich es der Mama (oder sonst wem). Statt
 ihm Anliegen an sich zu wenden.
 Das stellt eine Haltung, die über diese
 die Anliegen hinaus übersehen wird also
 aus bestimmten Umständen heraus eben
 nicht zu wählen. Aber auch das vorhandene

Praxieren, jene "Wahlkampf", kommt ja aus einer Verkennung. Man ist es eine, die gegen das System und gegen die gesellschaftliche Zielsetzung gebunden wurde, keine sehr hoffnungsvolle.

• Karper K. berichtet von der 11. Reise des Schauspielensembles nach Vilnius (Litauen)

- es gebe starke separatistische Bestrebungen, jedenfalls diese Haltung, sie sei für die Schauspieler doch allgemein vorrangig er auf eine gesamte Bevölkerungskategorie schließt
- man sei über die Auffassung, die Olympischen Spiele '80 hätten noch von viel mehr Ländern boykottiert werden sollen
- im Land sehe es sehr schlecht mit Nahrungsmitteln aus, was sie erst am letzten Tag mitbekommen hätten, zuvor hätten sie an großen Gelagen teilgenommen, gefressen und getrunken vom Besten, da habe die Abschirmung gegen das Ausland funktioniert

Was sind das für bedenkliche Tendenzen! Wann werden wir endlich uns gegenüber? Aber ist diese Möglichkeit nicht längst verfallen? Und haben schmutzige Hände aber wir zeugen dar ab und debrieren eine neue Solidarität.

16.05.81, Samstag

31

• Anlässlich eines Fernsehbeitrages zu Janis Joplin

Ich erinnere mich nicht schon ein Bild von ihr gesehen zu haben. Die Songs die ich von ihr kennen habe mich begeistert und distanziert zugleich. Sie erschienen mir irgendwas auch unverständliches und verstümmelt. Jetzt muß ich mich korrigieren. Ich habe gesehen, daß die empfundene Distanz mir anzulasten war, mehr Unkenntnis und Unverständnis, denn gerade ihr Bemühen um adäquate Interpretation ihnen zuzuhören, ihnen eben versprochen sein (nicht die privaten sondern das Sein in Ehren bzw. durch ihre Lieder) schließt jede Schauspielerei aus, diszipliniert nicht nur die Stimme sondern auch Mimik und Gestik. Sie sagt in einem Interview, daß sie Tabby habe sie noch nicht geschaltet. Meine Güte, wie viele wären zu nennen die es geschaltet hat, die es geschaltet hat und die es immer noch tun werden oder die meinen ihm wie zu sein. Nicht nur Ehrlichkeit sondern auch Ehrlichkeit in Möglichkeiten macht also ihre Person willkürlich aus. Die im Laufe der Zeit zunehmende Sicherheit verleiht sie nicht dazu als ich zu gelten suchen sie müht sich um Kommunikation, adressiert ihre Texte nicht um sondern auch ihre Interpretation die darauf aus ist, Gemeinsamkeit zu stiften. Sie verbrennt

ihre Nebenanz nicht zuerst um zu
lenken, sondern um so spüren
wie möglich wovon zu sein.

Und noch eins. Ich selbst habe
mit ihm und wieder die Beziehung,
jene die mich regieren nicht genug
zu respektieren, im Grunde zu
Mischlingen. Aber ist es nicht eine
ganz große Mischling uns solcher
Tätigkeiten und Empfehlungen benutzt
zu haben, verhindert zu haben und
den weiter zu verhindern, Menschheits-
kontakt zu bekommen, große und
tiefe Erfahrungen zu machen, die
viel nützlicher und wirksamere Zu-
kunftswohlfahrt sind als langwändige
Gesellschaftstheorien?

• zu Großmutter's Gedanken.

Ihr Unmut hat mich schon mehrfach
betroffen gemacht, aber ist es nicht
so, daß sie 'einen anderen Maßstab
dafür gebunden hat, der uns der
unspürbar knapp bemessenen Zeit
kommt, die sie noch hat und von der
sie weiß? Ich glaube jetzt, es ist
nicht Unmut, keine verlorene Relation
aus irgendeiner Punktbarkeit heraus,
sondern es kommt aus dem Wunsch,
ihre Vorstellungen, die Verteilung oben,
was im Spiel, noch selbst so weit es
geht zu vernünftlichen, ihre Absichten
zu zeigen und zu regeln. Sie tut das
unbeirrt, nicht um wohl eher um

Unverständnis hat es, daß sie selbst
unverständlich wäre und verhält sich
strenge typische Fremden, die uns schon
denn weil es auch ihre Fremden
sind nicht behelligen sollten oder
völlig rein lassen.

20058.1, Mittwoch

• zum Sündenfall

Der Sündenfall scheint mir zuallererst
ein schöpferischer lapsus zu sein. Denn
wovon liegt der Fall, von jüdischem
Sinn ganz nicht zu reden, aber Panache
von jenem König leichtest die
Fähigkeit alternativen Denkens vorzuent-
halten? Ich glaube nicht, daß sie sich,
im Besitz dieser Fähigkeit, die Taten und
and Taten anzusehen hätten. Sie hätten
sie um besser abzubereiten vermocht.
So aber bringt sie jenen Mangel in
die Situation der Gewissenheit, die
permanent bis heute anhält, denn
auch wir sind nicht in der Lage,
Gegebenes gegen Mögliches gültig und
für uns vorteilhaft abzuwägen. Wir
brauchen immer erst zwei Gegebenheiten,
also Erfahrungen, die uns dieses
schicken und jenes lächeln machen lassen.
Ja oft bedürfen wir der wiederholten
Erfahrung. So aber sind wir ausserlich
bereit für die großen Entscheidungen, die wir
uns selbst aufhalten.

210581, donnerstag

- Ich lebe mit dem Grab vor mir, in dem die Zukunft weilt.

240581, sonntag

- ein Traum

Heute früh, schon gegen Morgen, träumte ich eine Reise. Ich war irgendwo in der BRD gewesen, bei jemandem wohl und wurde wieder zurück. Da gab es aber einen Zug, der über Paris fuhr - wie genau sollte ich schon immer, als Paris und ich beabsichtigt, daran zu nehmen und eben unerlaubter, kurzen Aufenthalt zu riskieren. Der Bahnhof hieß Paris-West. Ich sah aus und ging, ohne mich zu erkundigen, einige Hundert Meter in die Richtung, wo ich das Zentrum vermutete. Bald aber merkte ich, daß die Bebauung weicher und lockerer wurde, ich sah in Richtung Bahnhof zurück und sah nun auf der anderen Seite jenseit einer Hügelkette einige Türme und hohe Bauten. Ich ging zurück und probierte es nach dieser Seite hin. Es gab auch eine breite Straße, die malte ins Zentrum führen, aber in blye Bauarbeiten waren sie gestoppt. Ich fand einen Fußweg in etwa die gleiche Richtung, der aber bald oberirdisch und ich kam in ein Halbzylinder. Die kam ich nun zu jenem so bekannten Paris? Sicher war es noch ein großes Stück entfernt, denn ich war ja auch erst in Paris-West. Ich wurde zum Zug zurück.

Die Chance, Paris zu sehen, war verfallen.

250581, montag

- Spielplatz '81

Vor kurzem wurde der Innenhofspielplatz in unserem Wohnblock bereits fertiggestellt. Für die Kinder von allerdings 200 Familien steht eine Sandfläche von ca. 4 mal 12 Metern zur Verfügung. Darauf wurden ein Holzbalken zum Balancieren, drei verschieden hohe Reckstangen und ein Barren wie unangelegentlich Schulpost erinnere mich an. An dem besten Platz stehen 4 Bänke neben je einem Papierkorb. Darüber hinaus gibt es an anderen Innenhofstellen noch zwei Sandkästen mit weiteren Bänken und Papierkörben. Mir kommt vor, als hätte ich das Projekt schon in der Kindheit gehabt? Hat es je Phantasie gehabt? Vielleicht bekommt es eine Prämie für sein preisgünstiges Projekt?

260581, dienstag

- Erinnerung

Auf jeden Fall hat Wasser zu trinken ist alles meiner höchsten Vergnügen. Das habe ich von Großmutter. Ich erinnere mich noch genau, wie sie bei ihrer Arbeit schlief geworden, zu einem ganz bestimmten blauemillierten Töpfchen

griff, den "Wasserkypel", über es unter
dem mezzigen Wasserhahn vollenden ließ
und es zumeist leerbrachte. So tat ich
es ihm nach und fand Geschmack daran,
was bei dem gewissermaßen Wasser dankbar
nicht selbstverständlich war. Da schließlich
das Brunnenwasser in unserem Garten
viel besser. Kam ich aber abgeheft
vom Spielen, bedenklich in dieser Leistungs-
wasser alles! Mit dem Hedweg, je
Lämpchen er war, aber Lämpchen Elemente
die schöne Qualität, hatte ich mir nun
diesem einen Moment aus da ich in
die Küche kam, wuschelnich und
den glitzernenden, prasselnden Strahl in
meine heißen Hände zauberte und
gerig hielt - erkaltete nicht das Wasser
sein und ich wurde benommen von
Sonne sein der Hälbchen wir in
den Kopf drang und ich abbrechen
musste. Dieses Verprüfen schon schmecken
zu haben und nach viel Hin- und
zu können!
In meiner Pausenzeit nach den langen
Mörchen gab es ähnliche Momente. Man
lag es da nicht bei mir, Wasser
und Größe der Punkte zu bestimmen.
Die waren der großen Willkür anderer
ausgewertet und das winzige sehr
meine Freude daran.
Gern Wasser trinken aber wurde ich
wohl wie leben lang.

• zu meinem Schüler-Programm

Gestern war ich das erste Mal von
ihm und von mir überzeugt. Die
Danksteller geben sich Mühe und die
Zuschauer wurden interessiert und teil-
weise befallen. Schon hat weniger
Sekunden unter sich die normale
Scheitris dem Bühnenleben gegenüber.
Sie akzeptierten die Danksteller und ver-
zweifelnd das Danksteller und ver-
gaben eine zeitlang die unangenehme
Bühnen-Situation die eine dominierende
Position der Danksteller benutzte
den besten Sprecher, geschieden provo-
ziert.
Allen "von oben herab" verschwand
für diese Stunde zugunsten eines
Beziehungsseiner, um etwas zu be-
sprechen.

• Ich hoffe mich, wenn und was ich
zurückmelde, wenn ich am 14. Juni
meinem langweiligen vornehmten Vater-
verheeren in ihnen die Realität und
abhängen oder ja nicht begreifen
Selbst-Sicherheit bestärkte. Mein diese
in Jahren zu unbedeutlichen Jägern
der Regionallinie gebunden oder eh
schon bereits Trophäen sind keine
Personen und verheeren keine Tatkraft,
mit der ich einen ehlichen, offenen
Dialog führen könnte. Ebenso gut
könnte ich meine Meinung gleich selbst
denunziieren oder am Ende Folter
übergeben.

280581, Donnerstag

- aus "Der Völk" vom 25.05.81

Familien- duell auf Rädern



Nicht so ganz zufrieden mit seinen 2100 m in 30 s war der 14jährige Stefan Neumann aus Erfurt. Er war einmal ein aktiver Radsportler gewesen und merkte nun, daß die Kondition ganz schön nachgelassen hat, seit er keinen Sport mehr treibt. „Ich muß mich wohl doch wieder mehr bewegen. Nächstes Jahr will ich mehr schaffen.“

(Text entliehen aus
Pressefotos)

Jung, wie die Zeit
vergeht!

- (Das heutige
Kalenderblatt)

Die Väter spielen
wieder Krieg!

Solisten

Der Vater berichtet dem kleinen Sohn lang und breit von seinen Manövererlebnissen und schließt dann: „So, nun weißt du Bescheid. Oder ist noch etwas unklar?“

„Freilich“, entgegnete das Söhnchen, „nun möchte ich gerne noch wissen, wozu eigentlich die anderen Soldaten gebraucht wurden!“

040681, Donnerstag

- Er ist nach 0.30 und etwa
seit Mitternacht tobt ein Gewitter, hellt

da Sekundenabständen Teile des Himmels oder den ganzen Himmel sieht, daß man die Menge sehen kann, das Durchschleichen der Wolken und sagen bis zum Inselberg. Manchmal sind die Wolken so schnell, daß man obwohl sie hoch über den unteren Wolkenlicht sind, geblendet ist die Dämonen einem entgegen. Im Nu ist die Straße zum Fluß geworden, das Wasser hebt abwärts und wo es nicht abwärts kann, staut es sich zu weiten Regenflächen. Der Licht-Blitz hellt den Himmel so ab, daß man die Wolken sehen kann, deutlich wie am Tag, nur in einem weißbläulichen Licht. Dabei habe ich keine Angst mehr zu denken, es ist eben so, daß von da schauen eine Strahl in mich einströmt und ein Gefühl der Sicherheit gibt, der Mutter. Nein, diese Strahl beleben keine Monster, die Monster beleben die Menschen selbst. Und ist es nicht eine Gnade, die ein kurzes Leben weihen nur die Macht eines Lichtes zu haben oder geboten zu werden von einem Licht? So lebt und stirbt ein großer Geist!

- Jeder große Gegen eines großen Lehners war einmal ein großer Schüler

090681, dienstag

- zu den Proben zum Schauspiel "Der Raub der Sabinerinnen"

Die Schauspieler / Figuren wissen nicht was sie tun, denn sie wissen nicht, wer sie sind. Aber die meisten Schauspieler glauben auch noch (besonders die jungen), sie seien gut. Wenn aber Regie und Dramaturgie in Unklarheit liegen hat die Dramaturgie nur die Chance auf Neuland der Schauspieler zu bauen.

Die Hauptschwäche jetzt liegt darin, daß die Figuren nicht 'durchdringt' sind, bzw. daß man diese Durchdringung nicht hin nötig hält weil es kein Schauspiel sei! Aber eben ein gutes Schauspiel ist nicht am der Theatralität geübt und nur die Verknüpfung und Verbindungen lassen ein lehrreiches Ende zu.

Die Hauptschwäche die mindestens ebenso gravierend ist aber bei der oberflächlichen Analyse der Figuren nicht so sehr im Gesicht fällt (und aufgrund meiner immerwährenden Hinneigung auch in Details zurückgenommen wurde ohne an der Quelle beteiligt zu sein), ist die Preisgabe der Figuren. Im Grunde möchte man keine dieser Figuren selber sein oder sich als Partner, Freund, Bekannten wünschen.

- dazu Prinzipielles

Für mich ist die wichtigste Voraussetzung unseres Theaters (oder Theaters unserer Gesellschaft) - im Gegensatz zu anderen Theatern ästhetischen und Konzeptionen - die Figuren mit den besten Möglichkeiten und Absichten auszukleiden. Das sollte sogar für Stücke anderer Zeiten und Kulturkonzeptionen gelten denn was nicht es zu dokumentieren, daß jemand ein 'Nöse' nicht ist ohne zu zeigen, wie es dazu kam. Figuren mit schlechten Absichten gehören nicht herein!

Interessant für das Theater aber ist, daß eine Vielzahl aus den ersten Absichten schlechter Absichten entstehen und verkehrt sind oder aus einem Nichtverkehren oder M. Derselben ein Gewordensein, Dasein oder einer Dehnbildheit kommen. Dieser Nicht- oder M. Derselben zu entdecken, vorzuführen und zugleich Aktionen die es abbauen helfen, ist eine wichtige Aufgabe aller unserer Theateraktionen. Stücke in diesem Bereich geschrieben haben Herford, Berger, etc. Ihre Lebensrealität ist die Hölle, groß geschrieben oder unter Trümmern zu suchen, mit vor Licht oder unter Mücken und Qualen bewacht.

100681, Mittwoch

- Bestätigt die Bombardierung eines israelischen Kernreaktors französischer Bauart durch israelische Kampfflugzeuge am israelischen Bauort von israelischer Seite als Präventivschlag (gegen zu erwartende Kernreaktorproduktion für die Bevölkerungsernährung mit Israel) gerechtfertigt, von fast aller Welt als Provokation verurteilt, sprechen unsere Medien von einer Bedrohungsfrage.

Eine Beobachtungswahrheit aber soll die Entwicklung in Polen sein die man allem dualistischen Strömungen und Interessen innerhalb und außerhalb Polens zuschreibt, historische Tatsachen wie auch politische Fehler der Partei, ihren Machtmissbrauch, dabei bemerkenswert, was da her sich die Haltung eines Volkes die Lage der polnischen Nation auswirkt bzw. problematisiert.

Neuordnung gibt es einen Bruch der Führung an die Partei Führung Polens, mit John Stunglischen Empfehlung die von anderen Tendenzen zu und Stimmungen im Land endlich anzugreifen zu bekämpfen. Dies ist eine neue Zuspitzung der Spannungen was halt in unseren Medien nichts davon verläutet.

(Das ist überhaupt ein Grundwissen dahin wie erwidert etwas ist: wird darüber berichtet, kann er nicht verhindern, behält er einen stabilen Zustand durch diesen stabil zu werden oder ist es schon herrscht Wort- und Schriftbille. - Physisch soll für die eigene Lage, für die diese Stelle notwendig erzwingen wird.)

- Bei der Diskussion mit Frank anlässlich unseres Phys.-Treffens ergibt sich für mich, das sein Dasein als Genosse und kleiner Leistungsbeobachter einen Grad an Anpassung erfordert, aber das Denken ist auch kleinliche, gefährliche, letztlich wohl tödliche Pragmatik drängt, 'odern man ein Schizophrenie verhindern' will oder aus Selbst-Defekt Konsequenzen scheitert. Dieses Dilemma es ist 'Gott sei Dank' noch ein Dilemma für ihn, diese permanent vorliegende Verkümmung und Bagatellisierung von Wahrheiten mag mit ihm seinen gegenwärtig schlechten Gesundheitszustand veranlaßt sein. Seine Haltung ist krank, und ich habe mich in seiner Nähe schon vorher gefühlt. Unangenehm war mir bisweilen auch Dabblers Nähe. Eine Zeit ist er so ein weiches Kerl, dann aber wieder so knauring und beleidigt und unangenehm sich so schlecht zu benehmen, reht so wenig gegen diese unangenehmen Charakterzüge ab, wollte er sie in der Rang eines Credors erleben, aber individualistischen Markenzeichen wie 'etwas sehr schweibigen Frühe es leisten sind, deren Gedächtnis über die vor den Alltagsgeheimen zu neuen Dilemmen zugehen zu ertragen hatte. Nein, so sieblich ist Individualität nicht zu erreichen.

130681, samstag

• der Trugarten

In der Übersicht ist die Trugarten ein kunstvolles Landschaftsbild. die Anseere betrifft es so wenig wie die Maulwurm. Man muß auf eine ganz bestimmte Art von Weg aufpassen, um ihm zu verfallen.

• auf ein Schwein zu schreiben:

Ich bin ein Schwein.
Das sollte schändlich sein?
Im Gegensatz zu anderen Schweinen
kriecht auch bei mir kein Schwein.
Ich bin, und bleib, ein Geseinsschwein.

• zur Oper "Das Land Bum Bum"

Der "lustige Musikant" will sich der Hut aufsetzen. Das Land, in das er kommt, ist sein Jagdman von der ihn umgibt die Welt, von der die Möglichkeiten die er da sieht hin sich sieht, wenn er den Hut aufhat.

140681, sonntag

• zur heutigen Wahl. [37]

Diese seit Wochen verordnete Kampagne setzt einen in die Lage, sich bereits als

45
Dunkleren Abstrichen in einem blühenden Gerollt sich auch als Held in einer selbst zu kriechen gemacht oder einprühlenden Masse zu kriechen so kann man seine Stirnreckel nicht belegen lassen einwirft.

Al. Abstrichen, weil alle vorbereiteten Maßnahmen in den Medien regieren, das einem gewünschten Verlauf nicht als eine Ja-Schmei in den Sinn kommen kann.

Al. Held weil das gesamte Landjetone Neokolon (und jeoch durch die marxistische Schule jugendliche Verstand weiß, das das was ist in das bestmögliche wie das Ziel sein kann) eben durch diese Kampagne in einem heroischen Tat befristet wird statt ein für notwendig erkannt. Die und Bewegungspunkt der Gerolltheit zu sein. Bereitend dafür ist bereit der Wahlvorgang selbst. Jene die die Wahlkarte benutzen werden registriert. Und diese Wahlkarte, mit der ich es zu tun bekomme, was die Inkarnation von Intoleranz, Staatstyp vor dem eigenen Bürgern und danach folgenden Überwachungsrecht. Die Karte von ein mit blauem Fahrenbuch bespannter Lattenverschlag. Er war so geschickt vor ein Fenster gebaut, das die Bewegungen als darin befindlichen im Gegenlicht von den Wahlhelfern sowie eigen noch anwesenden Bundesvernehmern beobachtet werden konnten. In der Karte befindet sich ein Schultersch (das Wahllokal ist in einer Schule) mit einem schwarzen Klebkleb darauf.

Die ich mich nun beabsichtige, um
meine Stimme durch einen Dialog-
gespräch ungültig zu machen, von dem
von außen genau zu sehen, jedoch
falls das ich etwas da hinten hat.

Nein ich bin nicht einverstanden

- mit diesen kindischen gegen die
Vollendung werden der Bespielung
- mit den kleinen Halbwehheiten und
Verstärkungen, von denen unsere
Besicht erhaltung, lebt
- mit dieser übernommenen Karawane.
Schönungen, als wäre es in unserem
Haus nicht genug zu renovieren
- mit jeglichem Paktmond, der produkt-
tive Wege gegen beständige Strukturen,
Denk- und Leistungsstrukturen verbindet
- mit dem Leben und Produzieren
von der Hand in den Mund zu-
genügend eigenen Interessen und zuzugewandt
über regionaler Probleme die ständig
bedacht und schnellsten beizubehalten wer-
den müssen (Wetteränderung, Energie, Ressour-
cenknappheit, Umweltbelastung, Bevölkerungs-
zunahme, Plastik)
- mit grundsätzlichen Regelungen (Vorbereitung-
nahmen, Bildung, Berufsbildung, materielle Ver-
gütung von Verantwortung), die die
Unmöglichkeit unserer Sorgen bekräftigen
- mit der Hilfe von unserem unbeir-
rerten Vorwissen zu streiten.

Wird zu wählen bedanke ich mich an
persönlicher Rückzug, die Rücknahme
meiner Daseins, zumal ich den Vorwurf
da Desinteressen ungenügend aber ohne

mich rechtfertigen zu können, zu erheben
hätte. 17. d. "Neh" zu stimmen eine
Gegenstimme abzugeben, hätte, eine über-
lebliche Position anzunehmen Menschen,
die ich nicht konnte zu unterstützen.
So ist für mich eine ungültig gemachte
Stimme die feinste Part die einzige
die ich unlässlich so einer Wahl sehe,
einen Dankprozess anzuregen ohne die
die Markt haben zu zeigen, das nicht
alles Gedankenlos hinweggenommen wird, was
sie beklieben, das sie nicht beklieben.
So hinweggenommen werden. Ein bereits
Gesprächspartner bin ich wahr wie vor
aber kein baguette und kein rheinischer,
das zu zeigen, darauf kam es mir
an.

220681, Montag

- Bemerkung von den Schauspielern R.B.
auf die Weltentwicklung hier:
"Neh schnell ein bisschen Leben".
Das liest sich wie ein Motto ein
Daseinsmotto ist dem sich Ohn-
macht, Dumheit und Wille werden.
- Einen Designprozess Ziel erkennen sicher
ist bedeutet kein Muster mehr. Er
führt auch nicht weiter.
- bei unserem gestrigen Besuch zum
Drachenschlacht (mit Jörg, Reinhard, Olaf,
da und ihren beiden Kindern Tim
und Tilla) entsteht der folgende Reim:
Wenn im Drachenschlacht
Unsre Knochen krachen,
Gibt es nichts zu lachen.

Das nehmen die Herren begeistert
an und lernen es sogleich.
Bei der Abreise verabschiedet er bald
5 Jahre alte Tim. Er sollte weiterleben,
stirbt er. Da sagt Bernhard zu
ihm:

"Das ich möchte, das kauft du nicht."

"Das möchtest du denn?"

"Ich möchte auch hierbleiben."

Darauf Tim nachdenklich weiterweist,
sofern man nachdenklich weinen kann.

240681, mittwoch

• Zwei Türen stehen einem offen. Man
hat sich zu entscheiden. Da Entschluß
für eine von ihnen bedeutet den
Verlust der Möglichkeit für die andere.
Man zögert also. Erhält man sich aber
beide Möglichkeiten, kommt man zu
keiner.

• Manchmal fühle ich mich wie ein wider
Willen in die tödliche Jagdlocke verführter
Hare. So ich auch zurückkomme, überall
ist schon jemand, aber eben nicht
gekommen sondern dageblieben. Das ganze
Feld scheint von diesen Jagden umstellt.
Meine Beweglichkeit scheint mein Verhängnis
zu sein sie geht auf Kosten meiner
Selbstständigkeit. Vielleicht liegt mein Fehler
darin mich zu bewegen um Fortschritte
zu treffen die helfen die mit dem festen
Standpunkt wahrlich besser. Ich sollte von
der Bewegung berichten, von diesem win-
digen, schwebenden Abenteuern und von der

413
wunderbaren Planklosigkeit, so fern
man sie sich selbst bereitet.

• zu Marie Dauders Gesprächen nach
Tonbandprotokollen

Für die Frauen sind diese Gespräche,
diese selbstauskünfte ein Fest zur
Feier der eigenen Persönlichkeit. Ge-
laut wird kein Sieg über die Hoff-
nung auf sich und für andere.
Christa Wolf schreibt in ihrem
Dauder-Essay sie "brachen hervor, das
Frauen u. d. ihrem ganzen Körper be-
greifen müssen." Sie sieht darin eine
Chance gegen einen "erbarmungslosen
menschlichen Rationalismus solcher
Jahreszeiten wie Wissenschaft und Me-
dizin." Die Formulierung weist auf
die benutzt unvollständig gelassene
~~Unvollständigkeit~~ der Aufzählung hin:
z. B. politische Apparate Machtverhältnis
wenig Macht hin. Das Privileg der Män-
ner, zu kategorisieren Pläne von Emo-
tionen ja von Moral und moralischen
Verantwortung zu trennen, Ideen zu
reparieren wird ungenügend zur
immer gekümmerten Unfähigkeit. Für
komplexen Denken das knüpft un-
mittelbar an ökologische sowie Mensch-
heitsprobleme an, liegt die Chance für
die Menschheit, die man schon fast
zwingend nennen muß.

300681, Dienstag

• Kritik an meiner Arbeit oder Meinung machte mit auch dann zu schaffen, wenn sie aus einer Dornenkrone der Kenntnis oder persönlichen Partizipation kommt, genau gesagt, dann erst recht. Als wäre ich für die Begrüßung verantwortlich.

So geschah es auch in den Pers. Vertretungsgesprächen letzte Woche in der Schauspiel - Sparte. "Mack" wurde besprochen und mein Schiller-Programm. Natürlich "Mack" wurde ich für meine Partizipation attackiert, ob man mit einer guten Kritik im Ensemble umgeht oder sie ignoriere. Hier ergab sich offenbar ein Mißverständnis, denn eine gute Kritik ist für mich kein Lob sondern eine der besten Taten eines Werkes gerecht werden. Die handliche Meinung (die auch immer sie sein mag und gleich, ob sie Zustimmung oder Gegenmeinung an (die sich allerdings auf dem schillerischen Niveau bewegen müssen) hervorruft. Dr. J. K. (1) und Ute S. (2) gipfeln sofort. Zu dieser Gruppe der "Mackler" (im Gegensatz ohne Maß ohne handlichen Maßstab und ein qualifizierter und kritischer Zeit-Denkler) gehört auch Volker D. (3), der endlich seine platten Proben und Machereien und völlig hilflos umbringt, was so er nun Gelegenheit dafür hat; auch Peter E. (4) der warum 3 Jahre zusammenhängend in deutscher Hauptsprache beharrt im sagen zu may, ich aber bestreite zu General-Anschauen von Theatrophoren und Zusammenhaltungen entschuldig; auch Peter K.

1) Kunze 2) Schmidt 3) Dallüge 4) Engelmann 5) Hochhoff

da jedoch mal einen großen emotionalen Bruch braucht - Besäugling bleibt sich seine Träume und der Macht planmäßig, wonach schuldlos nicht als wenn schlechte Luft den Raum anfüllt; auch die die aufgehobene Selbstsicherheit der diskursiven Ute S. die zu allem Besprochenen per Kopf ihre Meinung wechseln muß. Dies alles wäre auch denkbar als normale erträgliche Reaktion als durch ein nicht unangenehm Eigenheit aber diese Selbstprekognition durch vorzeichnet sie kaum M.B. ist das, ~~etwas~~ gefährdet, ungerecht zu sein.

• zum Schiller-Programm

Ihm fehlt die Konstanten von Haltungen, dadurch gewinnt es entgegen dem Vorhaben wieder einen dotieren den, lehrhaften Charakter.

• zum Wamburg-Bauch - Gespräch mit Roland Kunze

Unter zugeben einem Alkohol erlaubt er alle Vorteile unserer Gesellschaft der er sofort wenn er müde wäre, die Rücken 'lehren würde, stimpflos umzuwickeln. Jeder, der es über zu nicht bräute sei selbst davon Schuld, ihm jedoch falls passierte das nicht. Er sagt, er würde sein Geld damit machen, daß er im Schreib (er ist Dreher) für sich umbeite bzw. für jene, die ihm dafür andere Sachen

beschaffen können, auf Kosten von
Betriebsmaterial und entsprechen dem Werk-
zeug und der gewöhnlichen Arbeit-
zeit verschleiß v.H. Im letzten Atem-
zug, ohne die Traue zu bemerken,
ist er bekannt, daß er kopierfertig
von unserer Wirt, halt bestellt sei.

Ein Denken über Privates hinweg,
da ich ihm als eine andere mögliche
Halbtag von Morge, hält er hin. Letzt.
bemerkt, jedes Leben auf eine Moral hin,
die ein Gesamtheitliches zugrunde legt,
verwirrt er und meint, so stelle
heute jeder.

Dann kommt noch Revisionen zutage,
indem er erklärt, die 11 hätte ich
2. Weltkrieg um gewonnen, weil ihre
Menschen eine Art "Gilde" seien die
wom mit der Lösung "oder gegen den
Frankismus" nicht zusammen- und ent-
gebracht habe.

Diesem Punkt Henze wird nun eine
weiter-Stelle angeboten, in seiner Abteilung.
Ob er annimmt, weiß er sich noch
überlegen, ohne dann wönnen sein
Privatguthalt nicht mehr so gut möglich.

- Die Landschaft hier ergibt sich gut
dabei, Übersicht zu gewinnen. Wenn
steige ich aufwärts, sehe wir geeignete
Plätze und Gärten auf die Stadt
auf alternative Dörfer bis zum Thor-
zout. Ich weiß ja, diese Berg sind
nicht sehr hoch und doch, wie
wichtig haben sie sich noch auf gegen

die menschlichen Privatlagen. Die Menschen
sich an sie und teilweise wie dem
Schick bemächt. Da fällt es schwer,
diese Proportionalität zu zweifeln zu
ziehen die bedrohlichen Mächte
die diese Gewinnel und, bestimmen
da unten in der kosmischen Kette
von 4000 Jahren gegen sich selbst
anwirkelt hat. Da unten, so leicht,
erwähnt und erwartet es in
den letzten Stunden des Daseins,
das Mitleid nahe liegt. 32 Jahre lang
habe ich mich stillhalten gehört,
habe still gehalten, wo ich doch
jahrelang schon weiß, daß ich ver-
antwortlich für mein Wissen und
für meine Bestehen bin, daß es
verantwortunglos ist, nicht zu wissen
und nicht zu wissen, zu recht gemacht
und passend gedachte Vorarbeiten zu
bejahren? Nein, so ist es nicht.
Ich erprobe mich in der Stille bin
noch länger nicht sicher genug, zu kri-
schen mit meinen Möglichkeiten,
die nicht um für einen Posten
reichen sollen.

Wenn ich herantreffe, dann nicht
aus Überdruß ob der Denckung,
was davon können es, sondern daß
ich anders zurückkehren kann zu
den anderen.

- Nachtrag zum letzten Nachwuchs-Voranschlag am 17.06. in Detmold

Es gab eine kleine Sternstunde für die DDR-Lyrik mit dem erstmals erschienenen Förderband Kläber (Jahrgang 41), der in Frankfurt im Bereich "Kulturbetrieb" handwerklich arbeitet, verheiratet ist, drei Kinder hat und wie er sagt, seit 15 Jahren schreibt und wie es scheint, jetzt Offent-lichkeit köhrt hat.

Im Text, dessen Grundrichtung uns in Frankfurt, nicht kriegstun in Reaktion, ist allerdings ohne diese vorläufige Absicht, ohne Macht oder extreme Gewalttätigkeit, ohne sich etwas anzubilden aber auch imponierend sicher seiner selbst. Dann erzählt er etwas zu seinen Konzeptionen, einer "erweiterten Kläberwelt".

Führt also auf eine aus dem Interpretation vorbildlichen und verbindlichen Texte entwickelte Reflexion in Gegenwärtigen hinein, vollzieht auch andere Projektionen. Die wesentliche in der DDR-Lyrik ungewöhnlichen Mittel handelt er anhaltend und, das vermag ich nun zu empfinden, ge-läufig.

Leisten und Klängen behagen sich wohl am meisten selbst, respektierend, ob diese Arbeit eine Chance bei uns bekommen kann; mit einiger Sicherheit nicht. Ist einiger Sicherheit, ohne das schon ein Geben abgeben wäre, läßt sich ein weiterer Verlust denken, der auf Kosten unserer Haut- und Hüften-

Systems geht, ob wir ohne uns herumreden, zu können, zu verantworten haben. Diese es wäre es anders, nicht heute mit mehr.

- Mit der Medien-Geschichte komme ich zu einem Ende, das ich zunächst halten kann. "Rückweise" wird ein Versuch bleiben, auf dem Weg, Selbstdistanz, Behaltbarkeit und Interaktion zusammenzubringen, zugleich die Ebenen des Text-Spiels, des freien Daseins, erleben sowie der Gedankenphantasie und Gedanken-disziplin einem Ziel zu. Vielleicht auch nur eine Probe, inwieweit dieser Weg langlich ist, wie möglich.

050781, Sonntag

- Ich sah jetzt den Film "Honeymond '67" wieder, der um 1970 in der DDR lief. Damals fand ich ihn wohl sehr gut, der Liebesgeschichte wegen. Jetzt war er mir an vielen Stellen unange-nehm, ein durch und durch gelber Film mit veralteter Gesellschaftskritik, eher eine Rechtfertigung. Der Ost-West-Konflikt und die Problematik Individuum-Gesellschaft wird auf den Hintergrund in Ordnung gebracht, da die Welt in der Realität schon fast nicht mehr zu reparieren ist (Entwicklungen zu der '68er Studentenrevolte hin, die Post-Generation ist schon obituarisch). Versucht der Film, diese Diskurspunkte

zu lösen eine Auseinandersetzung zu gestalten wäre auch das Klappband erhältlich aber nun müde zu sein vorübergehend mit Absicht die D. St. sprüche "weg weber" am. In Paris soll die Jugend für den Film einnehmen und dann wird sie wie in der Raketenjagdgeschichte in die erkrankende Union der Gesellschaft geführt, die nun ihr Bestes, Ruhe von Bewegung und Zweifeln, will.

• Nachtrag [29]

Paruzug aus einem NN-Artikel vom 22.05.

Warschau (ADN). Das Politbüro des ZK der PVAP hat am Mittwoch den Stand der Vorbereitung des IX. Außerordentlichen Parteitag und den Verlauf der Berichts-Wahlkampagne sowie weitere innenpolitische Fragen erörtert, meldete PAP. Wie Politbüromitglied Kazimierz Barcikowski im Anschluß an die Sitzung vor Journalisten mitteilte, ist der bisherige Verlauf der Wahlkampagne positiv einzuschätzen. Im Ergebnis der Wahlen erfolgten bedeutend mehr Veränderungen in den Parteiorganen als bei früheren derartigen Kampagnen. Die Veränderungen in der Zusammensetzung der Organe verlaufen nicht einheitlich. --- Zugleich zeichnet sich eine geringere Teilnahme von Arbeitern in einigen Instanzen ab. Dagegen wächst die Zahl der Vertreter der technischen Intelligenz, die sich durch politische Aktivität und berufliche Autorität auszeichnen.
 Im ganzen Land dauert die Wahl der Parteitagdelegierten an. Bisher wurden direkt rund 80 Delegierte in den Betrieben und Hochschulen gewählt. Unter ihnen sind acht Arbeiter und drei Meister. Die übrigen sind meistens Vertreter der technischen Intelligenz. Insgesamt sol-

Diese Tendenz interpretiere ich so:
 Sachkenntnis geht von politischer Sachkenntnis, Fähigkeit von ideologische Phrasologie.
 Macht kann man erwerben, wer über hohe Kenntnisse verfügt und das geht in einem sozialistischen Gesellschaft einher mit beruflicher Qualifikation. Daher besetzte Partei, etwa um Hauptwinder historischer Kriterien wegen (Hauptwinder jenseitiger, jenseitiger) sind über Bildung oder relevant.

Ferienlager 06.-16.07. in Berka vor dem Harz

An diesem Spezialferienlager für Schreibende Schüler (offizieller Termin) nehmen 26 Kinder teil (4.-8. Klasse), alle aus dem Bezirk Forst. 4 Gruppen gibt es und in jede Gruppe ein bis zwei Betreuer so daß ein kind familiären Rahmen gegeben ist. Derzeitiger betriebl. in die Ferien. und teilweise beruflich. die Betreuung, die Handhabung des Tagesablaufes, der obligatorischen Punkte verdient der Tage Fleißhand, die behutsam und wiederholt ergibt.

Für die Kinder sind Erlebnisferien: Baden in M. H. B. Parolay nach Eisenach mit Wandern durch die Drahtschicht zum "Hohen Sonne" Zirkusberg & Reiten im Gestüt Mühle (zuerst auch sich der "Hohen Sonne") Planchenbahn, Hochseilbahn auf der Höhe, Sportfest mit Fußballspiel "Dörlis" gegen "Städtler", Tischtennis in der Turnhalle und vielen und basteln und vielem Spielerei!

Mit dem Baden beginnt auch wieder die leidigen Zahnregel besprochen die wir auch im nächsten Urlaub's nach erheblich zu erhalten machen.

Abends sitzen wir oft beisammen und plaudern und Tage und Jost (Glaser) und Montant (Bewald) und Trio die einen Tag vorher bei mir anwesend sind jede Gesprächspartner. Nach und nach tauchen von

verschickenen altmodischen Fachredaktionen
(Berufskabinett, Volkshilfen, Ministerium
für diese) Beobachtungen 'und die
aber im Hintergrund bleiben' so
daß ich um ihre Freierung zu er-
tragen habe. Am Donnerstag, an dem
ich auch Uta für ein paar Stunden
besucht, kommt ihr Freund und
mit ihm erleben wir einen Abend,
der mich an jene Tränenlachenden
Stunden mit Patsch Bruder in Tron-
kenberg erinnert. Jener Freund mit
seiner kindlichen, ein bodenkundigen Sachse,
der aus sich kein Mädel macht, über
ungebildete Intelligenz verächtlich und mit
ihm umgeht so oft, daß ich die
die Selbstverständlichkeit jede mögliche
Zeitlichkeit nimmt, von wunderlich
ausblickt.

Meine Gruppe besteht aus 4 Mädchen,
alle aus der selben Klasse einer
Eisenacher Schule, an der es einen
Literaturzirkel gibt und einem gemütlichen
kleinen Theater, dessen Platz aus Müll-
hausen. Er schreibt gleich zu Beginn ein
Gedicht "Abendstund" über den Lenz, der
Zeit immer weniger zu passen scheint
und manchmal regt er sich sogar
auf, dann, wenn er etwas weiter vor-
schreitet und man ihm sagt, daß er es
vielleicht auch lassen könnte. Dann
hat er einen kleinen Teufel in sich,
der ihn weiter treibt, es zu tun,
zu können und alles zurecht zu bringen
und stehen hat dann keine Spur

mehr.

1776 kind waren schon voriges Jahr im
Lager gewesen können sich und alle
schreiben schließt auch. Am schönsten
ist ein Mädelchen, eigentl. nur
für die Beobachtungen gedacht das
wir einstudieren und aufbilden da-
rüber auch eine Rolle bekommen.
Der Gedicht "Munkelwag". Er ist
richtig gut geschrieben, intuitiv gut,
bestimmt einen bestimmten Zug durch seine
genauere versendete Umpfropfmaschine,
durch leicht ironisiertes Mädelchen
und behält seine Form auch sprach-
lich durch einen im Mädelchen re-
stenden Erzähler der beginnt, endet
und das Spiel gleichsam liebt.
Es kommen einige Märchengedichte zu-
stände, eine wunderbare Legende vom
heiligen Georg (Silber) und ein ungi-
velles Eigendicht (von Ullrich). Die Gedichte
werden zur Beobachtung am letzten
Tag von mir alle bekommen eine
Urkunde für ihre Teilnahme über-
reicht und einen Preis ohne Werbung,
weil es ein Buch.

- Erkennlich wie leicht und originell die
Gedicht- und Textschlüsse gebunden werden.
Ist das eine natürliche Fähigkeit von
Kindern? Kommt es aus einem hoffnungs-
vollen noch erhaltenen Verhältnis zu
ihrer Umwelt, zum selbstgewählten
Thema? So werden die Mädelchen verwechselt.
den Situationen auf oft verblüffend
einfache Weise aufgelöst; es ist wie die

Transformation auf eine neue Ebene.

Für die Kinder der Erlebnishöhepunkt ist das große Lagerfeuer am letzten Tag. Die ziehen bis an den Rand des Kleinen hinaus, von oben kam man wegen der Dämmerung sehen kann und zuerst wird das Abschlussprogramm vorgeführt. Die größeren Gruppen (es hat sich da nicht geändert) haben ihre Schwierigkeiten da mit hoch es wohl nicht blöd, sich durch den dazwischen kommen aber, das scheint mir wesentlich zu sein, aber in keiner Arbeitsituation, liegen sie nicht mehr so willig in eine Runde Toleranz wie manche andere kleinere. Danach werden Spektakel und Witz geübt und in der Dunkelheit geübt und dann ist es dunkel und es kommt glücklicherweise nicht zu der von der Bezirkskabarettbank so sehr vermissten wohl blöd von ihr und ihrer sentimentalen Rede herbeigerufen. Stattdessen sieht eine wilde vielbesetzte Parade von jungen nach Mädchen im nahen Wald ab. Kleine Mädchen kommen erschöpft anprallend und Ulrike bekräftigt sich dreimal über den aufstehenden "Grünen" von dem sie nicht am ersten Tag zu hören bekam und die Schilderung nach annehmen wollte, es handelte sich um eine Postkarte.

61
derverfolgen der Postkarte. Da "Grüne" ist 173 viel wohl vorigen Jahr bei kleinstem Wetter immer in einem grünen Jacke herum. In nicht die Wälder der Lager haben da er keine Geschwister hat, auch keine Vater mehr und in kein Ferienlager haben kann weil er dabei keinen Mutter haben und die oben bei hoch ist das er sich uns anschließen darf. In der Schule muss er das Schwere Schul sein und die Postkarte schickte ihn bisweilen und stehen ihn, falls sie Lust dazu haben wegzugehen. Mit uns nicht er gut auskommen und vor allem nicht er eine Freundin und man hat so unbedingt und intensiv das er die Mädchen mit der Post bekommen. Manchmal kriegt er auch einen kleinen Rappel, stehen wird sich Gesichtsausdruck dumpf und ein solches Stummen Wille drängt ihn zum "Reißel" und mit Papillen zu bewachen, über Zänne und Manieren zu klettern, Verbotes zu tun, sich zu widersprechen.

Die übrigen "Dönlis" ein Spitzname, der auch vom "Grünen" her stammen weiten es war, auf die anderen Jungen der Post übertragen wird, sehen auch nicht ganz blank. In ihrer etwas pathetischen "unbekannt" Art, auch in ihrem Verhalten sieht man Post allem nach das "Dönlis" an. Wenn es um großen "Chinesisch" in

Im Turnhalle kommt, hatten die
Lagerkinder zusammen, während die
Börllis sich bei guter Gelegenheit
selbst anschalten. Auch das Bad
Fußball zu spielen ist demnach,
ein ohne Körperstraffung und bis zur
Erkämpfung behütetes Badem, das
sie im Inwendigen leid tun: es kommt
ja absehbar und Glycerin nicht
heraus (wie aus dem Damm so
viele Menschen).

- In einer Diskussionsrunde sage ich
vor im nächsten Jahr unter den
Betreibern eine bessere Vorbereitung
in einem, ihren und zweiten zwei
unter schiedliche Formen der Betreuung.
Für das Gros sollen es die für-
berühmten (etwas reduziert) bleiben
mit dem Ziel, im Futurum an
Literatur zu erhalten, zu lesen und
Spaß und Lust am Schreiben zu
stabilisieren. Mit einer zweiten Gruppe,
weniger von ab ausgewählten Kindern,
sollte schon auch dieses gewählte Fu-
turen ausbauen, und erhalten um
den eigenen Texten gearbeitet werden
ohne daß vollständig die Fortschritt
den Sonderstellung entsteht. Es
sollte hier die übrigen eher ein
Ankord sein ein Fortschritt Fleißiger
und zielstrebiger zu arbeiten.

- Die folgenden Notizen sind zur Hälfte,
bis zum unvollständigen Verlust eines
Notizbuchs in Nyiregyháza am 25.07.,
rekonstruiert. Weniger als Erinnerung
wegen hat mir das viel Mühe gemacht
als ob der Verlust, der mir Tage den
Mut haben: ein Teil ein wehriges
Stück ICH von in Remode Hände ge-
kommen, wie Orten unruhig und
jede Partien zum dann konnte doch
unmöglich bleiben? Bis... aber davon
am Entsprechender Stelle

180781, Samstag

- Gegen 17.00 fahren wir bei regnerischem
Wetter in Eisenach ab nach Leipzig.
Dort sehen wir uns in das Mikrosi-
Restaurand - die selbstbedienungsgaststätte
wird gerade geschlossen - und wir haben
uns am dem Gedanken an eine
knäufelnde letzte Mahlzeit vor der
langen Fahrt. Da ca. 60-jährige,
rundliche relativ sich sehen Hey
durch die vollbesetzten Tische Jan
ihm im Hey schenken auf 'Platz
wonten der oder Parthenam danach
haltenden Reisenden vorbei sich beh.
wunder, gegeben falls. Reiserührer Kell-
ner, bestell und relativ schnell vor
den preiswerten halben Speisen behaup-
tet er keine zu haben so bestellen
wir die kleineren Schinken und müs-
sen auch ein Händerthalter statt

der gewünschten Tarve akzeptieren. Der
sonst die Stimmung aber keineswegs unmu-
lm: Pommes bitten und Blumenkohl sind
in Aussicht.
Inzwischen hat ein reisefreudiger älterer
Herr am Tisch platzgenommen und wun-
det wie auch er etwas jünger, der
schon am Tisch sitzt als wir kommen,
auf das Wiedererscheinen des Kellners,
bald eine halbe Stunde lang. Dieser
kennt die Reiseaufnahme oder
wenigstens Mitropaaufnahme die Maße der
Sitzkissen, der die Umklekabine des Kell-
ners enthält. Da will ihn auch aus
der Ferne verstehen aber unser Mitropa
Kennen ist soviel genug um die Schild-
erter anzuerkennen. Von diesem aus der
Distanz und ein wenig unbeholfen zum
Bede gesteht er sich der Kellner
nun von der Heiligkeit leidet der Recht
dann aus seiner langjährigen Dienstzeit
ab nimmt schließlich doch in ähnlicher Ma-
ner die Bestellung an. Da nutzen die
Gelegenheit unsere Zahlung zu leisten. Er
berechnet uns ohne Zeit der Wimpern zu
suchen 2.80 Mark je Person zuviel,
erkantet gekannt über unsere Korrekturen,
will sich rechtlich und herausreden,
winkt aber, dass er hier wohl schon
zu weit gegangen ist. Doch auskundslos gibt
er uns auf den Pfennig heraus ohne
auch nur ein Spinn behalten zu sein.
Diese Preisigkeit ist so überzogen, dass
sie schon wieder einen anderen Eigen-
wert bekommt, den man akzeptieren
kann, wenn man ihn noch so sehr an-
dauern.

Zwischen durch kommt es noch zu einem 65
kurzen Wortwechsel zwischen der beiden
Herren am Tisch:

"Das steht mir alles nicht so verbissen
sich", bemerkt der jüngere worauf
der Mitropa-Kenner antwortet:
"Ja wäre hoch, wenn ich jetzt was zu
beiden hätte."

Mein Handicap für diesen Urlaub ist
mein rechter großer Zahn. Vergeblich habe
ich die Nagelbettentzündung in den
letzten 2 Tagen zu kurieren versucht.
Das Geben ist beschwerlich sogar schon
sitzen wenn der Fuß nicht hoch gehor-
gend ist. Aber er wird irgendwie gehen.
Und besser werden.

- Im Zug nach Badepost haben wir
müde Platz und haben oben halben
Wagen für uns. Uta guckt noch ein
Blickchen herum und bezeugt auf dem
Balken Jörg am Fenster und sehen
Kumpel, die mit dem Zug eine Stunde
später nach Rumänien abreisen werden.
Es gibt noch einen Abschiedskuss an
unserem Wagen, beidseitig angelegt von
den Reise- und Urlaubsbewerbern von
der Vorstellung ein wenig ~~Reden~~ kom-
men aus anderem ungelächerten Dasein.
Die beiden winken uns aus dem Bahn-
hof - ein freundlicher Abschied.

Nach ein Stück Radelfahrt auf dem
Breslauer Neustädter Bahnhof überholen sie
uns in Bad Schandau. Draußen regnet
es nun ununterbrochen. Unseren halben

Wagen allein haben wir behalten aber
 sehr bequem ist es in diesem Zug
 hochalm nicht, nun, wir rücken weiter
 an und hören und ruhen so gut
 es geht, so lange der Körper die
 erdringende Kühle brüht. Andere
 kommen aus volleren Pötkeln in un-
 serem Zug und bewegen sich mehr
 oder weniger gewünscht als Arbeiter
 jucken alle nicht, wenn ich sie bereste.
 Die 1. Grenzkontrolle passiert ruhig so
 freundlich und verständlich wie 'wenn
 erlebt und wir fahren und sehen
 und fahren dann wieder durch das Regen-
 land.

- Ich zu einer Geschichte: "Kondamen",
 die "Biesen woy" im Zwergenland, das
 die Geistesart der Geschichte ist unsere
 Verhältnisse parodierend. Kondamen
 bezieht sich diese Verhältnisse auf,
 gegen das Ideal einer "geschlossenen
 Privatheit", gegen die kanonische
 Schicht vom Zwergerreich. Tülpel Rom-
 Gillykeit der Katholische der Haupt-
 stadt wird er zum Glöckchen genannt,
 was ihm wiederum viel Übersicht er-
 löst, woraus sich Aufbegehren
 kundtut.
 Anhang: "Inwieweit der Menschmöglicheiten
 gibt es auch das Zwergenland."
 - Person der Großzwerger
 - Lösung: Genügsamkeit, Gemächlichkeit,
 Geschlossenheit.

190781, Sunday

Ein heißer Kaffee oben es hin kurzes
 Geld (2 Mark pro Becher) im Tubibwa-
 gen der Zug gibt gut wohl, während
 die lebendigen riecht auf. Die Röh-
 rchen dazu und Röhren uns gleich
 besser.

Über drei Stunden Verspätung hat der
 Zug bereits in Brno. Nach er regnet
 weiter, bis zur ungarischen Grenze.
 Dort stehen wir noch mal sehr
 lange. Hier der Postkontrolle kommt
 ein junger Mann mit einer Leiter,
 der nachsieht, ob sich jemand in
 dem Zwischenraum zwischen Pötkeldecke
 und Zugdach verborgen hat, bzw. ob
 dort Sachen versteckt sind.

- Es sind dann noch ca. 50 km bis
 Budapest und der geschicht der Un-
 glückliche: Die Bevölkerung lockert
 sich und wird mehr wach und dann,
 einige Kilometer
 vor Budapest steht sich das dunkel-
 grüne Donau tal' ganz wie bei uns,
 einen Regenbogen 'ins Meer. Da hat
 auf einmal auch die 4 1/2-stündige
 Verspätung einen Sinn. Über Gilly aber
 sind wir bereits am ungarischen Treib-
 punkt, dem Eingang zum Campy-
 plak bei Rajmencul.

Dortin fahren wir mit der 10.10 wieder
 vorkommen schon wachen Metro, dann
 der Stadtbahn und haben selbst auch
 Echis Nachricht für uns:

Peter u. Uta Madei

Wo habt ihr eure Luxus-
körper so lange abgelagert?

— Wir sind nicht hier,
sondern auf dem Platz
am Europa-Hotel, wie vor
2 Jahren. (Aber: Hauptseite
zur Stadt hin).

Bringt euch möglichst
zügig zum Einschub
Wir haben bis Mittwoch
bezahlt.

Bis bald

Ebert + Josef

Gedenke, das ist das wirklich an die-
ser Nachricht und froh beten wir
uns, können zurück zum Bathyang-ter
mit der Metro zum Markwa-ter und
den bekannten Busweg zum Camp-
platz. Bei der man uns erst sehr
nicht lassen will wegen Überbelegung,

69
uns und in jenen will auf den wenigen
attraktiven Nebenplätzen, sobald wir
uns oben auf Bekannte bewegen und
sagen, sie hätten Platz für uns, ver-
den wir eingelassen.

Das Wiedersehen ist ein wenig hilflos,
man sagt "Hallo" und "Bist du?"
und tut sich nicht wie einig Verlegen-
heit, die glücklicherweise es gibt ja
einige zu tun, nicht die Verlegen-
heit ansieht.

- Dir bauen unser Zelt auf und in-
zwischen kommen Josef und Eber
von der Bahnstrecke nach uns
zurück, es gibt eine gute Muclet-
suppe, Begrüßungswort und alles ist
wie vor, verhandelt wie vor zwei
Jahren. Michael und Eck kämpfen
und die "Kloppt" es ans Zelt,
zwei junge Burschen, Holländer,
bringen, lob sie herein kommen dürfen,
am Ende ein bisschen musizieren. Der eine
spielt jetzt zum Gitarre, der andere
bittet erst um eine Zigarette und,
sie gehört wohl in seine Hand bzw.
der Rausch in die Kette hin den
Gesang, beginnt mit rauher, dunkler,
weicher, Joe Coeger-Stimme. Eine
Weile lang geht es abwechselnd hin und
her mit dem Gesang und jeder
kennt darüber, dass er die Titel
oben auf die Gruppen, von denen
nachsprechen wird, der anderen kaum
kennt; und uniprucks voll und beide
Parten.

In den Pausen unterhält man sich. Der eine ist 18, der andere 20 beide studieren, Kunstgeschichte und Geschichte. Sie spielen im ersten Lesesaal, der vom Hof Joe ist dort Präsident. Sie machen einen sehr bescheidenen Eindruck und erzählen dann ihre Story, das sie vor einigen Tagen hier ihre ganzen Papiere und Geld verloren haben, das ihnen dann im Konsulat Geld gegeben hat für noch ein paar Tage Aufenthalt und auch die Fahrkarte bezahlt (sie sind mit dem Zug unterwegs). Ich stelle mir vor, wie unser Konsulat uns in so einem Fall behandeln würde na ja, so freundlich überhaupt nicht.

• Als wir in Eisenach abfahren, unterhält sich gerade auf dem polnischen Parteitag, der ohne Parteiconsultende wird, ob Maria es bleibt. Tage zuvor, nach Beginn des Parteitages, ist Giersek aus der Partei ausgeschieden worden. Für mich ist das ein Keimweiss nur auf Grenz und Polen bezogene Tatsache von der schnellhaltenden Lebensweise lituanischer Herren von für sich entwickelte monarchische oder jederfall elitäre, bisweilen auch gewisse Privilegien. Wer antwortet aber den Verlockungen der Macht? Die das von sich behaupten, sind wir noch verdächtiger als jene, die darüber schreiben, ihre Entstellungen im Verborgenen halten mögen.

Jared hat von zu Hause Zeitungen mitgebracht die die Polen-Situation kommentieren, bzw. zitiieren: Marler Zeitung 170181

Rakowski ruft Polen zur Solidarität auf:

[56]

Der stellvertretende Ministerpräsident Mieczyslaw Rakowski hat vor dem Parteitag der polnischen Arbeiterpartei gesprochen. Der engagierte Reformpolitiker erhielt dabei den mit Abstand stärksten Beifall. Hier die kritischen Anmerkungen des Reformpolitikers:

„Die Krise dauert an, weil der Reformkurs lediglich eine Methode der Innenpolitik ist. Das ist zwar ein sehr wichtiger Vorgang, er beschränkt sich aber nur auf die Methode. Die Ursachen für



Das ist auch die Hauptursache für die Krise. Die Ursachen für die Krise sind die mangelnde Solidarität zwischen den verschiedenen Gruppen der Bevölkerung. Die Krise ist ein Resultat der mangelnden Solidarität zwischen den verschiedenen Gruppen der Bevölkerung. Die Krise ist ein Resultat der mangelnden Solidarität zwischen den verschiedenen Gruppen der Bevölkerung.

zen Weges der Volksrepublik Polen, sowohl aller ihrer Krisen wie auch ihrer Errungenschaften vornehmen sollte.

Man sollte auf die bisherige Formel der Nationalen Einheitsfront verzichten. Ersetzt werden sollte sie durch eine andere, eine authentische. Man sollte dem Bündnis der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, der Vereinigten Volkspartei und der Demokratischen Partei einen neuen Inhalt geben. Aber nicht nur das: Wir sollten die Basis des Regimes des Filmagnaten Dima de Lauro Frederico de Laurentis (26), Sohn des Hollywood-Filmproduzenten

● **de Laurentis tot**
sundheitlichsterium mit. werden. Das teilte das Bundesgesundheitsministerium mit. fe, die über Lebensmittel in den Gesundheitsgefährdende Stoffe.

● **Giftige Stoffe**
machten Urlaub im Ausland. eigenen Land verbracht 40% Die meisten Deutschen, 55 Pro-

● **Urlaub daheim**
schieden werden. tebspitzen von CDU und CSU ent-

Für den Fall eines Regierungswechsels in Bonn ist nach Ansicht des CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß der parlamentarische Oppositionsführer Helmut Kohl der „natürliche Kandidat“ der Union für das Kanzleramt. Strauß betonte, die Nominierung des Kanzlerkandidaten für 1984 müsse zwischen den Parteien zwischen CDU und CSU entschieden werden.

● **Kohl Kandidat**

Draußen vor der Tür des Warschauer Kongresssaales wartet ein Volk, schwankend zwischen Hoffnung und Verzweiflung. Elf Monate nach seinem Aufbruch in eine neue Zukunft ist es von banger Sorge erfüllt, daß diese doch voll alter Vergangenheit stecken könnte. „Vielleicht zu viel“ erwarte man von diesem Parteitag der polnischen Kommunisten, sagte Stanislaw Kania gleich zu Beginn mit der spröden Ehrlichkeit eines Konkursverwalters, der freilich weiß, welche Chancen zu nutzen sind, solange die Gläubiger, die politischen und die wirtschaftlichen, noch stillhalten.

So kann Polens Staatspartei unter sich eine Woche lang Demokratie proben, obschon sie zum Weiterregieren so oder so verurteilt ist. Kann und wird sie aber das Kunststück zustande bringen, ihren inneren Reinigungsprozeß, ihre — nach den fast jedes Jahrzehnt wiederkehrenden Sündenfällen — wiederum ausgebrochene, fast selbstquälende Bußfertigkeit und Abrechnungspsychose in eine Art moralische Aufrüstung umzumünzen und daraus Vertrauenskapital zu schlagen?

Die Nation will offenkundig weitere Rückfälle nicht mehr verzeihen, sondern lieber ihre Existenz als ihre Selbstachtung aufs Spiel setzen. Dabei stehen die polnischen Kommunisten vor der schwierigen, wenn nicht gar unmöglichen Aufgabe, sich bei zwei grundverschiedenen Kräften glaubhaft machen zu müssen, die beide aus entgegengesetzten Motiven dieser „Vereinigten Arbeiterpartei“, wie sie sich nennt, gründlich mißtrauen und sie bedrängen: die Arbeiter- und Bauernmassen des eigenen Landes und die in kommunistischen Nachbarstaaten.

Sich mit einer der beiden Seiten gegen die andere zu verbünden, wäre die leichteste Lösung — scheinbar. Aber nur Extremisten, die auf dem Kongreß sehr schwach vertreten sind und unter denen sich sowohl Provokateure wie naive Schwärmer finden, wollen riskieren, es mit dem Volk oder mit Moskau zu verderben.

Läßt sich jedoch das Dilemma überhaupt vermeiden? Genügt es dazu, sich wie Kania und seine Verbündeten der Partei-Mitte zu bemühen, die ideologische Fassade gleichsam mit dem marxistischen Lehrbuch in der Hand blank zu putzen?

Gewiß, viel mehr als Fassade ist die Ideologie auch in Moskau nicht. Nur dort steht eine Großmacht dahinter, die von ihren „Freunden“ vielleicht keine Glaubensgewißheit, aber doch statt

Kommentar zu
"Die Zeit" 17.07.81
unter dem Titel
"Kania in der Zwisch-
mühle"
von Hansjakob Stehle

Dies liest sich
bei aller Subjektivität
sozialliberaler
Förderung doch un-
stimmlich optimistisch,
zuzugewandt von weiten
als um Oberflächlich-
keiten, ist behauptet
bei von Diktion
rung.

Von der Rede
Rede steht in un-
serer Zeitung nicht,
dahin bröckelt sich
dort Parzelle aus
Dokumentenreden ei-
niger Delegierten zum
Kania-Kongreß. Der
Zankapfel Parzelle vom
stellbar lebenden Per-
leidigungsminister
Baryla. Auch wer
den die Punkte aus
Schlüsse bemerklich
erwähnt.

Lippenbekenntnissen handfeste Sicherheiten verlangt. Seit dem August 1980 freilich ist die Sowjetunion selber im Dilemma. Was immer sie gegenüber Polen tut oder unterläßt, hätte gefährliche Folgen auch für sie. Deshalb kann Polens Partei ihrem eigenen Dilemma letzten Endes nur entkommen, wenn sie den Sowjets aus ihrer Zwickmühle hilft.

Auch dazu hat Kania einen Versuch unternommen. Indem er aus Breschnjews Rede vom 26. Moskauer Parteitag jene Sätze zitierte, mit denen der sowjetische Parteichef aus den polnischen Ereignissen Folgerungen zog für mehr Demokratie und weniger Bürokratie, gab Kania zu bedenken: „Was für die Bruderparteien eine Warnung ist, das ist für uns ein tatsächlicher Zustand.“ Nicht etwa in dem Sinne, wie manche Reform-Idealisten in Warschau meinen, daß Polen nun zum „Laboratorium“ eines neuen Sozialismus, ja zum Impuls „für den Aufschwung der Linken in aller Welt“ würde; derlei Perspektiven könnten Moskau nur abschrecken. Kania und seinen gemäßigten Reformern geht es vielmehr darum, den Sowjets eine Aussicht auf Stabilisierung Polens zu verschaffen, indem er sein Volk und vor allem die Erneuerungsbewegung mit dem Machtmonopol der Partei aussöhnt.

Nicht nur bei Breschnjew steht Kania in dem Verdacht, er weiche unter dem Druck der Solidarność-Gewerkschafter Schritt für Schritt zurück. Diesen Eindruck will er verwischen. Hauptzweck des Parteitages ist es denn auch, endlich aus der Not der Partei eine Tugend zu machen: nämlich „die Lösung gesellschaftlicher Konflikte auf dem Wege der Verständigung“ zum Grundprinzip zu erheben, natürlich nur in „verfassungsmäßigen“, also sozialistischen Grenzen. Herrschaft also durch maximale Konsensherstellung?

Nicht wenige Polen fürchten, daß es dafür zu spät sein könnte, zumal wenn die vielberufene „gesellschaftliche Verständigung“ in den Strudel des drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruchs geriete. Die Partei kann zwar der Unterstützung der Kirche sicher sein, wie der neue Primas Glemp bei seinem Antrittsbesuch dem Ministerpräsidenten versicherte. Die Solidarność jedoch, nicht mehr so sehr unter Kirchenfittichen, ist politisch flügge geworden und bleibt ein ungewisser Partner. Sie steckt selber vor ihrem Kongreß, der im Herbst stattfinden soll, in mancherlei Zwiespalt. Beide, Partei und unabhängige Gewerkschaft, müssen auch immer mehr gewisse Brunnenvergifter fürchten. Einige — so jüngst das Dogmatikerblatt Rzeczywistość — drohen schon mit dem Rapallo-Gespenst deutsch-sowjetischer Verständigung gegen Polen.

wie wahr! wie
ausgesprochen wahr.

• Gleichfalls in diesen Zeitungen befindet sich der nebenstehende Artikel. Jener Kopelew ist ein leidenschaftlicher Solcherizyew zu jener Zeit, als auch dieser im "Spezialistenkongress" bei Moskau gehalten wird. Das S im Roman "Da erke thm die Rolle" verdrängt hat, hat Kopelew in Erinnerungsbüchern niedergeschrieben, die mehr Dokument als Literatur sein wollen.

So ist es und notwendig diese K. in zwei Transkriptionen wieder, kommt die Rede auf die vegetische Sklaverei, kann er sich um mühsam beherrschten Stamm reichhaltig und wohl auch Maß auf. Ich mag mich vor einem Menschen verhalten und das ihn so tief, wesentlich nicht irreversibel verletzt, welche Maß an Unmenschlichkeit er ihnen erlauben werden muß, daher zu kommen. Vielleicht gar kein Maß, vielleicht ist der Menschheit verkehrt darin und es kommt allein von dem Schock diese Unmenschlichkeit von einem Popponat benutzt zu erlauben, der ausgeht die menschliche Distanz zu sein, der Menschlichkeit auf seine Taten geschrieben hat. Da wird jede Begründung mit historischen Notwendigkeiten und Objektivität zum Hohn.

Poesie, deutsch-russisch

Wortanbeter

Der Nachdichter Konstantin Bogatyriow / Von Lew Kopelew

In der russischen Literaturgeschichte ist das Kapitel „Poetische Übersetzung“ bedeutend und reichhaltig. Die größten Dichter von Leukowski und Puschkin bis Block, Achmatowa, Pasternak haben auch übersetzt oder nachgedichtet. Im letzten Jahrhundert entstand eine besondere Zunft — Übersetzer, deren Schaffen für das geistige Leben in Russland immer, ganz besonders in den Zeiten politischer Unterdrückung, große Bedeutung hatte. Konstantin Bogatyriow war ein Meister dieser Zunft. Ein Übersetzer — Nachdichter von Beruf und aus Berufung.

Die größten Meister der zeitgenössischen russischen Poesie Anna Achmatowa und Boris Pasternak schätzten seine Nachdichtungen, seine vielseitigen Literaturkenntnisse, und sein außerordentlich feines Wortgefühl. Pasternak, für den und Verhältnissen der Redaktion und literarisch erkrankte sich in Hamburg nach der Arbeit. Ein Mitarbeiter des Darmstädter Lehrstuhls das vielerlei Benutzungen erlaube.

Das Erprobungsspiel der Darmstädter Kandidaten, ist nicht unsympathisch. Die Vorstellung, in einem ihrer Gebäude zu arbeiten, ist nicht unsympathisch.

stimmte die Liebe zur Poesie, die stete Arbeit eines selbstlosen Nachdichters. Hin und wieder übersetzte er auch Prosa und dramatische Werke, die er als poetisch empfand (Brecht, Böll, Frisch, Dürrenmatt).

Doch Bogatyriow hatte ein scharfes Gefühl für Wahrheit und eindeutig feste Begriffe von Freundschaft, Ehre und Freundestreue. Deshalb konnte er nicht am Arbeitstisch, an seinen Bücherschränken verharren, wenn er von politischen Verfolgungen hörte, von Kollegen, die als „Dissidenten“ gehetzt wurden. Da unterschrieb er Protestbriefe, half, wo er konnte. Früh gehörte er zum Freundeskreis um Andrej Sacharow. Was ihn bei bestimmten Behörden besonders unbeliebt machte: er hatte einen regen Briefwechsel mit Freunden im Westen — Heinrich Anton Pfeiffer. Es ist viel einfacher: Der Name für die Liberalität, deren sich die Redaktion an den alten Standort und Theodor Heuss als als die selbstverständliche wehmütige Erinnerung nun könnte die Wahl dieses Grundstücks Ver-

bares als ein einprägsames Bauwerk. den Entwürfen zufolge weniger ein unübersichtliches Gebäude der ZEIT stehen soll, kennen läßt, das Gebäude der ZEIT stehen soll, Zeichen von Spekulationen oder Heimatliebe er- Grundstück, das zur Zeit brach liegt und keine bildet wird, und zweitens, weil auf dem spitzen den beiden hier zusammenkommenden Alleen ge- Das ZEIT-Dreieck hieße erstens so, weil es von den Besuchen ersparen, in den zerrütteten Straßen Professor Walter Belz in einem ZEIT-Artikel (Nr. 14/1981) gelesen hatte. Sein Verfasser hat Konfrontationen nach der Hausnummer zu suchen. in München geschrieben, daß er sich und seine Kollegen ein Haus von dieser Art wünsche. Nicht nur ist das von den Berliner Architekten Feilcke und Gogel entworfene Haus ein sehr schön Bauwerk, sondern eins, das zwei einander sehr bar widersprechende Vorzüge hat: Es erlaubt gleichzeitig die zurückgezogene Arbeit und hellhörige Begegnung, es hat Einzelzimmer sehr einladend schwingende Flure, die im Höhepunkt in einem großzügigen Foyer (Treppenhaus und Selbstbedienungsgate) erfaßt.

• Nachtrag zur Bahnfahrt

17.5 und zu, zuerst um zu rauchen, später wohl weil er bei uns so schön leer ist, kommen ein paar junge Menschen, Lehrlinge, in unseren Saalteil, singen, antworten, gestampft. Bisher immer Disko - M.b. wo ich bin, und mit der Zeit immer keine Oben, was komisch wirkt, da sie wieder unwillkürlich und ich eine Spur Phantasie von der englischen Sprache haben. Aber untereinander haben sie sich gelert, bestärken sich noch, und ich will tun können was wir wollen, herauskriegen unsere Unterlippen, wie wir sind, genau so.

• Nachtrag zum "Spezialistenlager"

Die bemerkenswerteste Figur ist der 10-jährige Torsten*. Dabei hat er hundert von Heimweh, dann wird er immer offener. Er hat schon wichtige Eigenheiten, wie eine "Torte" schreibt z.N. auch eine Geschichte eines 47-jährigen in der ich Form, schreibt viel von Tieren Traumigen auch und dann kommt er in eine Phase wo er merkt, dass er andere kasiniert und absteht zuhause mit Schilderung von Grausamkeiten Tieren gegenüber. Er gibt sehr, erkannt auch in dieser Richtung antworten, Phantasie die Zügel bei

* Torsten Halecker

und beruht bald darauf, dass das alles ja gar nicht sein 'Deren' ist, was da so leicht über die Lippen kommt oder doch sehr Oesen aber ein bisschen ungründlicher, hiesiger Teil. Ob ihn das guttun mag? Hat außer bin sagt er erst jeden Fall nicht.

Er hat mehrere Heft mit, in denen angelegene Geschichten, einige auch been det entzerrt sind. Das ist schon jetzt ein kleiner Schatz.

200781, Montag

Dass wir vorhin und einmal ausblafen versteht sich. Michael meint während der drei Wochen, er hätte sich nicht ganz wohl, sollte lieber auf dem Campplatz bleiben. Oder sagt er es unerbittlich, dass wir alle Platz im Pengel haben?

• So schicken wir uns ein, Katharinen mit dabei und fahren ins Zentrum. Gemeinjam' bezichtigen wir die St. Johann-Kathedrale. Unter der wächstigen Zentralkuppel wölbt sich der dunkle Innenraum, drängt er selbst eine Kriemhild auf die von so fern abschüttelt wie eine fertige Vertikung. Dann werden wir inner bald überdrüssig, der unruhliche Diner voran, ein offenes Brank. Vor dem Eingang, an einem Pöckelstand, bietet sich ein altes Mütterchen

kleinlich, Teil bunte Bildchen,
billig Ketchup, Lid, Heilpraktiker,
gibt in sehr offeneren Geschäften.
Nur wird, das ich will wie getrocknet
Lilke. Aber es gibt noch einige Anzi-
lierte Person, die darauf herein-
fallen wie ehemals die Mejer auf
billigen Glaskunst.

Dann kommen wir uns für einige Stunden
und ich brennte mit Uta durch
die verstaubte Oasi - Uta zum Rev.
Länderbuchladen, wo es Noll und
Ottav zu kaufen gibt aber zum
Kauf verlockt nicht ist.

Während dieser Besuche hatte wir
auch auf einer wahrhaften Stro-
senge befindet sich Uta; mit
einem Fuß bekräftigt er die Punkte auf
seinem Rücken mit einem Ellbogen an
"Schellen kammer" spielt Gitarre und
singt oder bekräftigt die in ein Gestell
gespannte Mundharmonika. Und viele
Menschen bleiben stehen und in dem offenen
Gitarrenkasten vor sich sammeln sich
Münzen und bald auch Scheine, es
lohnt sich für ihn.

Für einen "Hamburger" (Brötchen mit ge-
bratenen Salami, Zwiebel Gurke und
Ketchup) und "Lilke" das wohl bekannte
Krautsoße dazu.

Zu recht und mit Katharina haben
wir nachmittags auf den Berg,

79
gehen kurz zum Fischerbastei und trinken,
das wird nicht im überhüllten Biergarten,
Kaffee.

Abends, bei kühlem Wetter, gibt es
wieder schön warmen Feuer und
entscheidend wird geklappt und ge-
sungen

- Eeki hat wieder etwas zur Belebung
unserer Muttersprache getan. Seine
Standardwörter sind: "görränu" (genau);
"Pellen" sind Mädchen und "Mamboi"
sind Männer. In einer Beschreibung
einer Bekannten spricht er von
"ihrem halblebigen Sichelmond"
hohe Damenhandeln sind "Holzschleife
mit Lederkappen". Insofern bekommt
Michael "der Brötchen" (wird bekräftigt),
und "Schneidig teilt Uta den Wind"
(Eeki), ob sie am kommenden
Morgen, die letzte vom Markt
zurück zum Zeit wird um an den
Frühstückstisch zu kommen. Da ist
es schon

210781, Dienstag.

- Danach haben wir zunächst alle
zum Moskwa-ter. Dort wird der
Perust gepunkt Katharinen in der
Kathedrale ^{trahiert} überladen und weiter
geht es mit der U-Bahn bis zum
Beak-ter. Sobut wird in der U-Bahn
für Nagyon Platz gemacht.

In der Tanács-körút bekommen wir
wahrhaftig Baybok zum Geldtausch,
in der Banaké, im Besitz von
DM zu sein einen Haufen von 20.1.
Ecki und Michael (Joel und Deyan
sind inzwischen kurzweilig mit der Klatsche
zum Penzot zurückgekehrt) beschließen,
diese Gelegenheit wahrzunehmen. Mit
2 etwa dicken Typen biegen sie
sich in einem ebenso dicken Haus über
und kommen für 200 DM.
Einige Stunden später in der Zwischenzeit
haben wir per Zufall einen Super-
würfel bekommen der auch die
anderen mitgebracht haben, für uns
wie wir erst da erfahren, später also,
während auf Joel der mit Ecki
wahrhaftig baybok ist um auch sein
Tauschgeschäft tun können, zählt Michael
die Fünfsach nach. Statt 4000 hat er
ganz 200 in der Tasche, ist einem
Tauschspieler heute zum Opfer gefallen.
Uta und er laufen den anderen
nach, um ähnliches zu verhindern, aber
die kommen schabend zurück. Und
sind ebenfalls wenn auch nicht so
gravierend betrogen worden.
Die Stimmung sinkt gegen Null. Die
Lust auf den Bellenber, ist uns ver-
gessen. Wir fahren zum Campyplatz
zurück aber bald schon langweilt
die unmißbar Bekommen wieder.
• Michael und Joel holen das wir wohl
nicht bekannte Boules-Spiel hervor.
Jeder Mitspieler (wir sind zu zweit)
bekommt zwei Handtücher, glänzende Eisen-

81
Kugeln mit entsprechend dicker
Markierung und zwei Parteien werden
verabreicht. Man wird eine kleinere
Ziellugel aus Plastik 'ausgelegt' also
angeordnet und die andere Spieler der
anderen Partei wird seine erste Kugel
mit dem Ziel der kleineren so nahe
wie möglich zu kommen. Dann ist
die zweite Partei an der Reihe (wer,
wird untereinander vereinbart) und zwar
so lange, bis eine ihrer Kugeln
näher an der Ziellugel liegt. Dann
wechselt die Ziellugel wieder zum
anderen Partei über. Einen Punkt ge-
winnen hat zuletzt die Partei, die
den Ziellugel am nächsten gekommen ist,
zwei Punkte wenn die zwei der
Ziellugel nächsten Kugeln ihm gehören
sind. Gameplay wird bis zu einer
Gesamtpunktzahl, etwa 10 Punkte,
für eine Partei.
Dieses betreiben wir erst in Zeit-
nähe, später mit 'einigen Publikum
am Parkplatz nahe dem Eingang
bis zum Dunkelheit.

Nach dem Essen wird nochmals
erzählt, die Kunst des und Allgemein
meinst. Es ist wie schon, die
Lamp am 1904 uns fällt. Der Druck
hat Offenheit bekräftigt unser Fremd-
gewandtheit. Der letzte Urlaub vor
zwei Jahren, die Führung davon,
bildet dabei.

• 2. Mahatma zum "Spezialistenlager"

Der Kernschon ist an von den Kindern vorzuziehen auf unser Programm bis abgekehrtes Thema. Ich verhalte mich ganz natürlich dazu und das be-
schränkt sofort ihren Zuwachs an Offenheit.

z.B. erklären mir meine Mädchen, ihre Zirkelleitenden "Timmi" sei in Ordnung, weil sie nicht die Sprache abliebt, die schon Phrasen für sie sind bzw. die sie zu Hause als Phrasen antwortet bekommen. Da liegt also schon die erste Parallele, mit denen ich die Schule aus dem Vertrauen der Kinder zurückzieht. - "Do don't need no thought-control", wie treffend auch für unsere Schul-Situation, und keine "education", keine Discour-Erziehung, natürlich.

22.07.81, Mittwoch

- Nach dem Frühstück, angeblich gestern Erfahrungen nicht eben sehr traumatisch
brechen wir unsere Zelte ab und brechen auf nach Nyiragyháza, dem Wohnort von Ediths Eltern in der Hoffnung, auch dort dort zu treffen.

Unterwegs werden wir je Fahrzeug mit 200 "Florinten" Stake beladung. Die haben kurz vor einer Kreuzung ein Pferdekarrenwerk überholt und dabei ein wenig die durchgehende Mittellinie

der Straße übernehmen. Zu diskutieren ist mit der "Bendörseg" nicht. Gegen 16.00 sind wir von N. und haben noch eine halbe Stunde vor einer Bahnschranke zu warten.

Von dort abfahren wir dann, dass die vielen Güterzüge über irgend Bauxit geladen haben das in Richtung SU rollt (Grenze ca. 50 km entfernt). Das ist so ziemlich der einzige neuproduzierte Rohstoff der Ungarn zu bieten hat diesen Rohstoff, zu dem nun nicht etwa ein Rohstoff Platinium gebracht wird um dies zu gewinnen, sondern unge-
läut. Für billiges Geld wird der Bauxit exportiert und das Platinium gegen entsprechend höhere Geld wieder hergestellt. Zwar mag es Ungarn noch an der dafür nötigen Elektroenergie aber auch die wäre leichter leichter zu importieren als der Bauxit beschaffen. Im Grunde ist es eine Art beschleunigter Reparation, ähnlich unserer Uran-
Rohstoffe in die SU.

- Mer drei Erfahrungen reichen, um das Haus von Ediths Eltern zu finden. Sie wohnen in der ersten Etage eines Zehnjahreshauses, das Wohngebiet gleicht in seiner Tristheit der unseren. Für die 704 Zimmer mit Küche haben sie zunächst 30000 Forint "Ermitt" zahlen müssen und besorgen

man immer noch ca. 1000 Forint Miete
im Monat. Trotzdem geht es Ihnen
jetzt da sie hin einen Privatändler
abzukaufen, noch täglich ca. 12 Stunden
in dem zupfick als Werkstoff eingesetzt
klein abzukleinern, so gut wie noch
wie zuvor.
In dieser Wohnung hat bis vor kurzem
auch noch Ediths Bruder gewohnt.

Edith und Badi, das ist herrlich haben
junge Zeit für uns. So toll haben wir
während eines letzten Jubel bis
Sunday in Nyiregyháza zu bleiben
und einiges gemeinsam zu unterneh-
men.

- ETR haben mit zum Campyplatz. Edith
dolmetscht bei den Formalitäten, was
dies aber eher noch verkompliziert
und erweitert. Das weil sich die
gehornte witzigend' kackelige Ver-
halten als ein unheimlich Pedant
entpuppt. Wohl während von seine mensch-
liche wie funktionale geringfügigkeit
hat er sich hier zum frohen kleinen
kleinen Marktbereich gehalten, in dem
er mit seiner hohen Frequenz in seinem
Sinne ausgelegt und gut voll gewe-
tente P.M.M. und Vorarbeiten
durchsetzt.

Der Campyplatz, ca. 3 km außerhalb
der Stadt bin einer Hauptstraße, genau
über vom städtischen Freibad und kleinen
Verfügungsjahr ist allseits umzäunt.
Das Pflaster bleibt uns bis auf weiteres
verschlossen, Freundlich und beschränkt

umherzuwand schänkt er uns in
zusätzliche Beschränkung Formulare aus,
schreibt separate Rechnungen aus,
verfügt und addiert nach Tabellen
und Preislisten und nach ca.
einer halben Stunde haben wir ohne
Zettelnummern und bekommen, natürlich
eigenhändig von ihm nicht aus Eher-
büchse sondern aus 'Kontrollen wegen,
das Tor geöffnet. Ganz ohne
Zweifel sind wir setzen Formulare
und erhaltenen und zu befolgenden
Weisungen und Formulare weg auf
den Welt.

Das ganze Gebäude aus überdachten Ge-
wissenhaftigkeit und selbstgegebener
Besondere Anleit bräutet aber schon
empfindet seine Unfähigkeit, eine gesunde
Schritt zu anzukommen & zusammen in
leichte Lächerlichkeit: Mehr Nomen ist
daran "groß" und ich wohne in
"grün" trotz dieser Tyrannei steht der
Platz zum platen voll zu sein.
Mit Miete haben wir einen Standort
in Votvelli mit Correll, Eckir und
Poneth Zeit unsere und den Pengot
ETR bleiben zum Essen und Glück.
Lithuweise noch vor 22.00 er kühlt
Edith, ob der Platz um eben
diese Zeit abgeschlossen wird. De-
gründung unserer sehr denkbar antigen
Schutzensystem: "Alle Campyplätze in
Anfang schließen um 22.00."

Waldtag zum 20.07.

- Budapest, Budapest-City, das ist unsere Chance einen ^{einigen} ^{Erstschritt} ^{die} Atmosphäre von Weltstadt zu erhaschen, zu atmen wie sich vielleicht in Wien oder in Paris oder in München atmen läßt in dieser Phantowelt, diesem unfaßlichen, in die Träume verdrängten Fortschritt, der so leicht so menschlich, natürlich zum Durchleben werden muß.

Au einer Kreuzung steht ein Baum, der fast von einem Baum an in ca. 2.50 Meter Höhe gegen geklappte Stämme, andrückt, wächst also und wie um seine Äste zu bedecken oder wie um eine Fäule an die gesessene Vollständigkeit zu erhalten sind Blätter in den Stamm gehängt. Fast die andere Straßenseite bedeckt sich das gnallige Kille, knubvolle Schaufenster einer Obst- und Gemüseshops, Leuchtkele Tomaten, schallgerötete Pharische Apfel, ohne weiße Champignons, goldscholige Zwiebeln ... Darzwischen, in ^{den} ^{Wäldern} ^{Prärien}, bekrühen, betäuben, vergären, bekrühen, bekrühen in andrer Schlange die Straße. Nicht denn wenn auf diesen Preis, dieses Ergebnis unläufiger Mehrwollens, dieses zu Ende, zu Tode spielen eines Kinderwunders, für deren Fortführung, wie als nur Kinder denken nötig ist und das wir immer noch so 4010, so verhängnisvoll ungeschickt bekrühen: eben mit unseren Mitteln. Und wir bekrühen, bekrühen oder ignorieren alles und tun

es am Ende wieder selbst kein Pleiß mit und haben ja so einfach unsere Verantwortung zu distanzieren sich eine Vielzahl von Männen deren Gleich wollen um so gefährlich zu beschwichtigen vermag: Was alle tun und wollen kann doch nicht falsch sein? Kann doch nicht nur falsch sein? Muss doch auch etwas richtig sein? Muss doch ... Muss ...

230781, Donnerstag

- Gibt es zwei Zeiten der Erinnerung? Jene der Ereignisse wäre das und jene der Wege dahin jene der Taten also auf den die "Perlen" gereicht sind und jene der "Perlen" als regellere unüberwindliche Anwendung. Wohl dem der die Taten zu halten vermag!

- Donnerstags hatten wir uns bei Edith und Pauli und machen einen Stadtbummel durch M. (ca. 70 000 Einwohner, viele Baustellen). Sodann es sich um Einzelne handelt, ist immer noch das Bemühen um Architektur sichtbar, gibt es originale Ideen und vor allem auch die 17. Jh., sie umzusetzen.

Zu Mittag besuchten wir Edith Eltern mit 2 großen Schüsseln gekillter Porzellanvögel die wir zum Frühstück den Eltern auch leer bekommen. Ich warhe in dort die Haare und

pflege meinen Zeh und während in der
Johannung die große Babylon steht.
Bodet (Judith und Katharina) spielen
Ecki, Padi, Joret und ich unter Boules.
Sobald sind wir von einer Show Kinder
umringt und bald haben wir auf se
nicht zu achten als auf unsere Ziel-
kugel. Michael hat es sich in Nulli
begonnen gemacht. Er führt dann die
Frauen zum Baden und wir
machen eine "Herrenpartie" nach Tokaj.

Dort haben wir uns in die kalte
Bikini Baden über schließlich jenen
"Touristen Keller" an der Straße in dem
wir auch vor zwei Jahren 'entwehnt'
sind und Wein gekostet haben. Wir
probieren (außer Ecki) zwei Sorten,
die wir diesmal noch weniger schmecken.
Unsere Badevorstellungen zerbrechen sich
auch. So locken wir uns auf das
steinerne Theil-Uden und erzählen und
beobachten diverse Fische von
Boden aus und ein langsam heran-
kommendes Zellfloss auf dem etwa 10 Per-
sonen ihren Urlaub zu verbringen schrei-
nen. Die Theil ist hier so breit
wie die Elbe bei Rostock, fließt
aber viel träger dahin.
In der Ferne rollen die Baustrümpfe
über eine Eisenbahnbrücke.

Der zweite Badeversuch an einem vom
Bank her ausgemachten kleinen See schief-
fert ebenso. Das Wasser ist trüblich
und schlammig und die Fische da.

89
hrein wäre auch durch eine Schlamm-
bricht zu tun, so haben wir nach
Myrnyyáza zurück, wandern im zen-
talen 1736-Lacke nach Gebirge an
und sind gegen 22.00 auf dem Cam-
pingplatz. Eine kurze Boule-Partie
bedenkt den heißen Teil des Tages.

Das würdige Essen scheint Ecki sehr
nicht zu sein, nur vor 22.00 dem
Tourenklub, wobei die beiden per Bur
wieder beim.

Ergänzung zu Eckis Vorgesprache:
"arbeiten" und "arbeiten" für ein-
wanderer; "Pöcke" für Ball, "pöcken"
für Fußballspielen

- In Polen ist die Punktezahl erweitert,
Kania ist Punktezahl geblieben
in dieser ersten "arbeits" Zahl. Die
Amerikaner spielen sich auf elemen-
tären Hochgebirgen, um die M
abzuschrecken. Die Lage bleibt pro-
blematisch, das was ja sein, wenn
die Probleme echt sind und
echt gestritten wird und gerungen.
Die Besensticht hat auch einige
Probleme mit sich mit ungeliebten
Tendenzen in oben eigenen Reihen und
echte Not steht dem Volk bevor.
Ob ich jetzt dort leben wollte? Dort
nicht, aber vielleicht so und eher
hier: was tun was bedeuten,
Möglichkeiten haben und Hoffnungen
und: was sehen, Gerichten sehen!

24.07.81, Freitag

- Vormittags haben wir mit Edith + Rudi nach Debrecen und spazieren uns dort an dem noch von vor zwei Jahren her gut bekannten Kulturpark aus. Eine Besonderheit ist es, endlich richtige Sommer an dem man kaum das a' da ist schon wieder zu mäkeln beginnt. Ein Stadtbummelwecker ist in jedem Falle nicht.

Im Buchladen wurde ich von Kalko-Mantelabschnitten herangezogen von Max Rued; in einem Fächer Taschenbuch.

- Wir besichtigen das Gemüsemarkt, der sich in einer kleinen Halle befindet. Am Rand sind Verkaufstische angeordnet, dahinter in der übrigen Halle 'lange Reihen Holztische aufgestellt sind, die die privaten Händler nutzen. Dort haben sie so verlockend wie möglich ihre Ware aufgebaut und werben um Kunden, halt oder stehen auch gleichjüch dabei oder schwachen untereinander. Ich beobachte eine zeitlang zwei Zigeunerinnen mit zwei Kindern etwa 5 Jahre alt, wie sie durch die Halle laufen, an den Ständen vorbei. Sie bemühen sich um den Eindruck die Händlerinnen starkartig zu behandeln im bloßen Vorübergehenden versuchen sie das, spielen die

Stellen, gehen hier und da höher an aber, stand heraus, nehmen bei spielweise einen Blumenkorb zum Hand, unterhalten sich anscheinend untereinander darüber, insbesondere dabei die Händlerinnen 'Göllig'. Ein gelamter Radl ist das. Die Kinder dagegen haben sich ganz auf die Markt Frauen konzentriert. Der Junge schreut einen Mann nach einem ihrer Köpfe oder beugt einen Tisch oder eine Gruppe oder ein Stück Obst, immer fort sind seine Hände in Bewegung, spielen, provozieren und wandert in Harmonie mit der Distanz verbleibt. Endlich entschließt sich die eine Zigeunerin zum Kauf einer großen Möhre. Während zugehen und bezahlt wird schreit der Junge plötzlich einen 'Kohlwabi' und steckt ihn blitzschnell in die Tasche der Mutter. Aber ein Markt dieb ist er längst hoch nicht. Die Händlerin am Nachbarstand hat es gesehen kommt empereyt herbei und schreit 'wird der Buntel der Zigeunerin verlangt, die der Kohlwabi selbst herauf, gibt aber weiter vorzeigen und was davon ist. Das tut sie zwar empört aber ohne Widerspruch. Glücklicherweise kommt bloß noch die alte Möhre zum Vorschein. Danach führen sich alle 4 ent wie sondern der Junge bekommt keine Prüge, rennt der Mädchen umher send, weiter zwischen den Ständen um-

her und bekennt hunderte Bücher
und die Frauen gehen gelassen pa-
lavend dem Belgien zu. Kinder
am Mahnen stand hebräisch hoch kommen
helle Parkierung und große Bewegung
der Zwischenfälle.

- In einer Einbahn Selbstbedienungsgard-
stelle haben den Markt essen wir
jezt billig und auch jetzt einfach
zu Midway kummeln noch weiter
durch die Straßen und haben dann
zum noch bekannten Wohnung von
Felix Schwester Digi zu überlassen. Im-
mer zum Aufwärme in dem von
zwei Jahren auch hoch wohnt. Die
Digi hat bis oben Dienst gehabt
die Tochter und nun bei und sie
bildet sich nach Nykyrylära.
Pauli erzählt man, wie schlecht es
Ihr geht, wenn dies hat ihr früheren
Freund, selbst wohl gemacht. Auch
hat sie ohnehin angeblich versucht ein
Psychologie-Studium zu beginnen. Im
Thronstuhl kommt sie Krümpfen ihrer,
wusste sie bis vor Kurzem unter-
berahlt war und der Jugend verbond
Königzeit hat. Lauter solche Gescheh-
ten. Man hat sie wenigstens zwei
Heimkampfbote, liebt aber keinen, einen
Part nicht sind auch wohl den
Zimmervermieter nimmt aber Geschenk
an, die man ihn in solcher Absicht
macht.
Für mich bleibt sie genau das Bild,
erhält genau die Erwartungen, die

95
man von ihr hat, die man in sie
setzt, die Maßnahmen unter, wenn
gesagt. Zu Hause ist sie die
jungste und wird wohl in einem
Tanzheimungen für ungewöhnlich behin-
der abgest. sie 25 ist. Und sie
beriebt ihre Unmöglichkeit lebt
dahin und am ihrem Arbeitsstelle
best löst sich ausruhen und von
sieht nicht ihre Interessen gültig
geltend zu machen.

- Bei Digi einen Win Melone bekommen
sollt zu trinken und dann halbe
Aktionen nur mit Hilfe der Dami-
Leitung und wollen unterwegs ver-
rühren, zu baden.

Ich bleibe bei dem an der Stelle
gepunkteten Parkos, lege mir den
Thalke zurecht, wie ein paar
Kleinigkeiten, da sind sie alle
wieder da, haben sich wegen
dieser Regeln und Verbotskriterien
nicht anschließen können, na ja.

- Während im Freizeitmittelpunkt der
Urlaubs von vor zwei Jahren
das "Klammern" stand, jenes Kinder-
spiel, steht ohnehin der Superwinkel
hoch im Kurs. Man sind ja
zwei Exemplare vorhanden und
heißt best und bin mit bleibt
sein. Behältnis überwiegend rüchel-
halt. Felix wagt schon Fort-
schritte im Orchestern um Toube.

Diesmal kehrt Padi alle mit zum
Campusplatz, wir spielen wieder
Soul, wieder mit Publikum, essen
dann sehr gut und verbleiben
den ganzen Nacht, länger als bis
22.00 bei uns zu bleiben. Ich bleibe
wacht er sich doch auf zu seinem
Bus und wir hatten es wieder
bis Mitternacht zu spielen, wieder
zu spielen und zu singen.

- Neben uns die Campa sind zwei
junge Leute, ein Pärchen aus Han-
burg, mit einer Tank. Schon am
ersten Tag gehen sie Padi auf
den Geist, indem sie großartige Er-
klärungen abgeben was hier alles
gut oder schlecht sei, empfehlen die
Macht und die jener BRD - überleb-
t über jene angenehmen größeren
Überwelt die werden sie ihnen
"ollen" Persönlichkeit eben eignet. Sie
sind die Inkarnation unseres Negativ-
bildes vom ratten, erzeugten
Verdunkeln und sogar Josef und Co.
bemerken und empfehlen die ähnlich,
jeder alle Antipathie.

Padi erzählt von Gesprächen mit
seinem Prof. Münz der ein halbes
Jahr lang in Thales Vorlesungen hielt,
bei dem er nach wie von Wunsch,
promovieren zu können, der auch er
ja von der oben Regierung in Berlin
her für sehr sympathisch halte, für
eine echten Gesprächspartner.

2507, Samstag

- Früh relativ zeitig, diesmal ohne
Friedrich, kommen Josef, Ecki und
ich nach H., wir holen Padi
ab und der reist uns über
alltagsabendlichen Flohmarkt von
Nymerghöra. Von einem kleinen
Platz ausgehend, von vielen Ständen
mit Bekleidung und Schuhwaren
und Handwaren und Kunstwerken
zieht er sich in eine lange Neben-
straße hinein. Ein Stand ist dort
neben dem anderen. Meist ist eine
Bede ausgebreitet und daneben und
daneben ist die Ware ausge-
legt, die jeder anbieten hat:
alten Hausrat oder gebrauchte Texti-
lien oder alte Radio und Haus-
kulturstücke oder Teile davon bis
zu rostigen Stromen und Schme-
ren und Radioröhren oder selbst-
gebastelten Kuckuckswerk.
Sogar Hülsen
und Fäden für das Dicken ent-
essen sind nach zu haben, gabeln
nach abzugeben her.

Zum Lebensmittelmarkt können wir
dann in der ruhigen ABC und
zum Gemüsemarkt. Eine Pause
legen wir in einem Nisch ein
und Padi versorgt uns mit
Hilfe seines immerhin schon ein-
ständigen Ungewiss annehmend
mit dem Gedächtnis beiden
Wünschen und Brotkrumen und
Thee.

• Paul erzählt sein geschehnes Erlebnis mit dem Compingott. Als er an das Tor kam, eben natürlich abggeschlossen. Daraufhin ging er zum Hüfte des Dehlers und diskutierte vergeblich mit ihm. Da die Zeit drängte, überließ er sodann, um behütet verbleiben und bewacht vom Gehaltigen des Tor und steckte den Schlüssel in die entzogen. Der Verwaltung zerkte weiter und rief noch Polizei und Paul hat die Nerven hoch und zurückzugehen und mit ihr zu reden. Sein Beweis soll er bringen, natürlich zeigt er sich und da kommt der Paul und Paul stimmt, um unversehrt verbleibt davon. Mit allem rehnend, verläßt er den Bus zwei Markstellen vor der Endstelle am Bahnhof und stellt dann fest, daß er seinen besten Beweis dabei hat. Benutzbar bei uns ist er nun nicht mehr.

Die anderen sind inzwischen im Bad. Während wir auf dem Compingplatz unsere Sachen holen, bleibt Pauli im hohen Park auf der anderen Straßenseite. Zur allgemeinen, besonders wegen eigener Überraschung, gestand ich eine unermutete Verharmesung beim Polizeibeamten. Der ist mit seiner Frau in seinem katabischen und köhlt Suppe. Die steht oben schwebend und schwebelichen ungewarnt Grenzen. Er steht nicht einmal auf, ich dank

nach am Schlüsselbrett bedienen, a la planche vorzuziehen. Im Bad haben wir die anderen, auch Edith Brucher und deren Frau sind da. Wegen meiner Zehe gehe ich nicht mit ins Wasser, Eeki und Edith Brucher, ehemals' obliere Fußballer spielen ein bisschen und verschicken mit ihnen beherzten Schanster Rührungen ohne weitere Neugierde. Paul ist alles ein Meberjahnchen, die neuen Gerichte blicken fremd, 'gedacht wird nicht miteinander, was doch möglich wäre dank Edith.

• Dann passiert es. Ich habe einige Einkäufe in mein Kett gemacht und als wir aufbrechen, Paul und Edith Brucher und seine Frau haben sich schon vorher durch Wolkenentzug und Donner verheeren lassen. Ich lege ich Kett und das Johnson-Buch, das mir Eeki mitgebracht hat, das ich empfehlen habe und gut' Paul unter in die Pölayfläche von Katharinen. Ich überzeuge, was die Bedingungen ideal sind, spielen wir auf dem Bierweg von dem Bad hat Boulas (Uta, Josef und Eeki), der weit Ronette Symon und Michael schon zu den Zellen gehen. Jedenfalls können wir eine Schule später über den und der "Johnson" und mein Kett sind verschwunden.

aus dem Pöbeln Körbchen gerichtet
 wahrscheinlich, Pöbel wird durchsicht
 vergeblich. Für mich ist es trübselig
 Schock und plötzlich erscheint in
 die ungenutzte Mühe in die bisherigen
 von Mäzen unendlich groß, es ist
 kein Verlust von wertvollem Besitz,
 bedenkenlos gebe ich eine beträchtliche
 Summe da hin, dass nur die geborgene
 Zeit erhalten bleibt. Und Zweifel
 sind, ob ich nun annähernd noch
 werden konkurrieren können auch
 Resignation weil vorab schon schon
 scheint, dass der Versuch vergeblich
 ist, Mutter und ich glaubt gar
 nicht, dass es sich um um eine
 Vade handelt. Die mit doch
 "hahnschreiben" sein?

• Gegen 19.00 treffen wir uns bei
 Fritz und Paul und haben in zwei
 Fahren mit Katharinen auch zu
 einer besseren Bierkneipe. Paul essen
 wir (Michael hat uns eingeladen, Bogi
 ist noch dabei) erfrischen und trinken
 dann dem Katharinen steht in dem
 Oberteil vom Kinderwagen hinten unseren
 Stühlen in einer Ecke, gequält außer
 denn es ist laut und die Luft ist
 die beste Licht, aber dann schläft
 sie doch ein.
 Dorote übernimmt den Rücktransport.
 Während wir warten, antworte ich
 auf einem Plakat die Filmankündigung
 im den US-Dokumentarfilm "Apocalypse
 Now" und gegen 23.00, da sitzen wir

nach in der Kneipe, macht sich ein
 Typ vom Nebenhof her bemerkbar
 und holt dann aus einem Beutel
 ein paar gebrauchte Damenstühle hervor,
 die er an uns verkaufen will.
 In der Kneipe spielt eine Zigeuner-
 Kapelle recht schön, wie manche
 Typen hier sein. Einmal scheint ich
 auch die Schläger zu entwickeln
 aber die Gerüchte beruhigen sich
 wieder bzw. der Mädel, was wir
 nicht mitbestimmen, wird abwarten
 ausgehagen.

2607, Sonntag

• Aufbruch nach Eger zusammen mit
 Pauli. Zuvor Durchsicht bei Edit
 und ihren Eltern. Die Designwinkel
 sind wieder groß im Gebrauch.
 In einer Buchposter Rundschau
 lese ich später einen ausführlichen
 Artikel darüber. Der Erbroch ist
 Design-Lernen an der Buchposter
 Hochschule in Hildesheim
 (Foto siehe S. 100).

Wir fahren über Mischolz und be-
 sichtigten dort etwas am Berghof der
 Stadt, eine Tropfsteinhöhle. Diese
 Gegend ist zum "Touristenempfangspunkt"
 eingebaut. Baden und Pöbeln
 oder Jambid und ein großer Pöbel-
 platz haben die Leute an. Wir
 nutzen die Vorteile der Old-School

(Rechtzeitig) zu einer Matkepause
essen Melone dazu und Kuchen die
Edi für uns mitgegeben hat - eine schönen
Erinnerung an die
Tage.



Der Erfinder des Würfels
Ernö Rubik

Die Werkstatt und im
Kampf gegen die Türken
abgelehnt. Standhalten die
Feste Eger liegt zwischen
Mätra- und Blitok-Ge-
birge erstreckt. Die
letzte Halonach der
quadratischen Straße wird
in leicht über dem
Krausschen. Wenn ich die
Payer Straße oben in
einem besten Punkt in
Eger sehe ist es
beiden. Eger liegt
hinweisen über die alte
"Zurück" für mich sind
sie neu.

- Eger's Campingplatz ist schön von
unserer riesengroß mit neuen Sani-
tären über dem Untergrund über
Camp Plätzen. Barren gibt es kaum.
Der Boden ist locker, wird auf-
schüttet und wir haben un-
durch umhaken oder heranziehen
die nötige ebene Fläche. Dabei sind
wir ganz für uns und haben eine
schöne Aussicht auf den gegenüber-
liegenden Berg, der Rand der Blitok-
Gebirgs.

Ich beginne mit meinem Rekonstruk-
tionsversuch, habe von Edi einen
kleinen Schreibblock bekommen, sogar
quadratisch formatiert, meinen Zeich-
nungsproportionen entsprechend.

Abends gibt es eine Riesentanne Prät-
kontrollen die dennoch leer wird,
aber so die große Schüssel mit Ge-
würze.

Während ich schreibe, rufen sich
Edi, Jock, Udo und Pauli eben
weiteren Bereich für ihr Boules-
Bedürfnis so gründlich, daß
am nächsten Tag sich dort selbst
weitere Campen "einlagern".

270781, Montag

- Nach dem Frühstück können wir zu
Fuß in die Stadt. Das Zentrum ist
etwa vierhundert Kilometer vom Camping-
platz entfernt. Pauli war schon mal
hier, spielt Stadthockey. Zunächst be-
sichtigen wir die gewaltige Kathedrale,
viel heller als die in Budapest aber
es ist die gleiche unregelmäßige, pompöse
Dimension, die wir in Mailand.
Es folgt ein ausgeprägter Spaziergang in
das Tal der Weinläder, die in
den Berg geschrieben sind, aber neben
dem Weinbau sind die der vielen
Hobbyweingärten und der Prater
gehört. Wenn die Fenster anwesend
sind, sehen die Kellerhöhlen offen.

und die meisten der Türen sind
dann darauf ausgerichtet, Gase zu
bewirken.
In der Nähe eines östlichen Balkons
sind uns Baumstämme und ein kleiner
Bretter Tisch und Bänke auf eine
Biese gestellt. Dort pausieren wir,
ruhen uns aus. Ich leg mich
auch so eine Bank und höre
bisweilen Phlegmenmusik vom Kloster her,
dann Zypressenklänge von irgendwo in
der Nähe.
Diese Musik lötet uns dann ein Stück
weiter und wir sehen die karrosse
Kapelle, die sich an einem Baum,
unweit von dort mit Speisen und
Obst gefüllten Tischen angeordnet hat
und eine Part Session veranstaltet,
für sich zur Freude am Tag und
an Wein.
Wir entschließen uns zu einem Probeablauf
in einem kleineren Keller vor dem er
alten Weinlager sich hebt und die
Metallung im Abtrot ansteht. Innen
schönt er Tonnenwölbe annehme
Kühle auf uns aus. Der Stein ist
mit einer dicken Moos-schicht bewachsen.
Die schwarze ^{moosdünne} ist in der Dunkelheit.
Dahinter sind überall Füllwände ge-
schützt oder gebleibt, deren matter
Metall die Kühle zu verstärken steht.
Auf einer Seite ist ein langer einbaken
Tisch mit Bänken ordentlich auf
den anderen Lager Tischen, die wohl
noch bearbeitet werden sollen und
steht eine Traubenpresse. Die hinter

Streuwerk ist mit weißen Kacheln bedeckt.
Dort sitzt eine Frau um die Bier-
aus großen Glasflaschen Wein in Liter-
flaschen ab. In der Mitte der Stau-
seite ist eine Tür die halb geöffnet,
den Blick in den Lagerraum gestattet,
ein Labyrinth so langer Keller um
etwas kleiner.

• Ein paar Gäste gehen bald und wir
sind nun allein, probieren zunächst
einen herrlich kalten, säuerlichen
Weißwein, dann einen wilden roten
(Medok) und dann zuletzt einen
Liter von dem schieren süßen Stein-
blet. Dagegen bringt der Weingest
in der Kopf, erleuchtet, löst Gedan-
ken schwere auf. Ein Zypressen geist,
vielleicht von der Session-Gruppe
abronken, der wohl unsere Probe p-
schen hat und auf gute Löhne
kocht kommt herein der Wirklichkei
gut bekannt, und beginnt einzumachen
abschließend "Trink, nicht Brüchler
trink" und "Prun" "trink" "mer voit
's Flaschen Wein" zu spielen. Man
kann es schon der seine eigene Version
ansprechen aber bei der schlichten Wöler-
haltung ist die Ehrlichkeit mit dem
Original schon ganz akzeptabel. Taba
was liegt uns an solchen Spielen we-
den, von sich brechen. Doch selig-
keit? Tanti über redet ihn zu ei-
nem unpolitischen Lied, das ich schon
kennet wenn er auch dieses ganz
an sich zu kennen behauptet. 50 Flo-
rinen" machen wir für den Gesamt.

programm haben und Pondi verabreicht
auf jeden Wunsch hin einen Detektiv-
roman bis Donnerstag.

Auf dem Rückweg oben längs begleitet
geworden ist, greift allgemein Religiö-
sität um sich. Pondi plant von D.
seinem Studium, von der Christus-
vorlesung "Gottähnlichkeit" und "Menschen-
heit", woraus etliche und vollkommene
Religionsaufbauungen folgen.

Boules spielt es sich unter diesen Bedin-
gen auch nicht schlecht. Die Kugeln
fliegen wie von selber lassen sich
allerdings auch im Ziel sehr schwer so
leicht ausbrechen. Zu weit (mit Dajm
und Jiel und Pondi) haben wir zum
Einkommen in den ABC im nahen Ma-
songebiet werden noch das baldige
Laden schlüsses sehr heuchlich bedient.

Esens gibt es nämlich in Michaels Court, in
München mit Reis, Gemüse dazu und
vorweg eine schöne Brücke und zu
dem das werden Eierwein. Th. links
mit viel Geruch Milch!

Wir diskutieren dann über politische ten-
denzen (Polen, UdSSR, UBR) über das
Kommunistenbild im Westen, die gestörte
Kommunisten, ihre Ursachen über
Rückgangprobleme und Versorgungsprobleme
des UdSSR, über den Parteipapier pro-
gressive, Fühlstellen und wie schnell
die auch über Schwierigkeiten bekommen
können.

Die Einheit das im Falle eines
lokalen System-Krieges BRD und DDR
das auch als Stellfeld sind im Falle
eines globalen ein sehr wahrscheinlicher
Anfangspunkt ist allzu ein. Vielleicht
ist das der Preis für unsere
bedenkenlose Selbstentwicklung sehr soll
man sagen Selbstentwicklung für den
europäischen Dogmatismus beiderseits.

Machtag zum Dienstag, 21.07 [80]

Den "Supermarkt" gibt es von einem
Stand in einer Straße, wo Dimpel.
Kette gespannt sind, viele Bücher und
Kunstwerke aufgebaut sind eine große
Nähe mit einer beachtlichen Banstan-
lage. Das ist eine Art Asam
alljährlich einen Kultur-Fremdenverkehrs-
St. Ungarn, erhalten wir später von
Edt.

Dort gibt es auch einen Stand mit ge-
backenem Brot und Gebäck: Lila,
Grasgrün, Knallrot, die Leute halten
sich ruhig, aber sie sind, auf D. hin,
ist recht, es ist ein solches rote
Brot umgeschritten wird: so weiß es
durch und durch aus ein abstraktes
Publikum und kann über Markt auch
etwas.

2807, Dienstag

- Man kommt sich so dynamisch, so bedeutsam vor auch in Museen und Nichten, wenn man geknackert hat. Ich kann sagen Jobets Monday bedingt wie das mich in Nürnberg teilweise aufbelebt hat, abwaschen und ebenso bedeutsam und angebracht empfunden - Reminiszenz zum gestrigen Markentag.

Wach wird es hier kühler als in Myrengyria, aber die Sonne kann das Zeit wogers ungehindert aufheizen. Ich will duschen aber ausgeputzt heute ist die Duschwasserzuleitung auf kaltes Wasser reduziert.

Donnerstag haben Josef, Dagmar, Katharina, Michael und Pauli in die Stadt, wir amüsen Lanten und helfen uns vor der Pädagogischen Hochschule. Katharina rückt bei dem vorwiegend älteren weiblichen Personal in der Feinwerkstätte selbst in den Mittelpunkt. Babyk stehen hier hoch im Kurs!

- Wir besichtigen die alte Bibliothek, die in einer ehemaligen Kapelle und in einem speziellen Bibliotheksraum untergebracht ist. Beide Räume haben ein riesiges Deckengewölbe, in letzterem wird der Dachstuhl über hochgewölbtem Kuppel ausgedeckt. Sie ist aber, so erheben wir, nur 80 cm hoch gewölbt, eine großartig malerische Leistung. In einer der vier Ecken ist eine Bücherwand

dargestellt. Ein himmlischer Blick durch die Decke und läßt es das vom Zensor entworfene Werk. Es hat sich nicht viel geändert seitdem.

Diese jetzt Pädagogische Schule hatte einmal den Universitätsstatus empfangen aber nicht bekommen. Es gibt eine umfangreiche Mineraliensammlung und wohl auch Fossilien in einer Richtung. In einer oberen Etage ist ein kleines Museum auf historische Geräte angelegt. Ein großer Mauerquadrat und eine in Mauer gefasste Meridian-Längsrichtung, welche die der astronomische Mittagsvermessung sind sind das Prunkstück. Die Balken über oben ist ein kleiner Raum unter der Dachkuppel. Dort ist ein Fernrohr, west Spiegel angebracht, mit dem ein Bildaufnahme auf der Umgebung auf einen Kreis um die Tisch projiziert wird. Zuvor wird der Raum abdunkelt und mittels eines Hebel kann der Deckel jedes beliebigen Punkt der Stadt, sofern er von der Kuppel aus sichtbar ist von uns abbilden, wir können links beobachteten, der Deckel, und die Duf Eger anschauen oder in der Stadt park hinter. Das ist die "Camera Obscura" die es in Europa um weit entfernt in Fällung gibt. So lassen sich viele beobachten oder deren für heimlich empfundene Taten:

Ein Name und die jenseitige Dinge
phantastisch und unbelangvoll ist das.

• Danach haben Jurob und ich mit Pauli
diesen zur ca. 6 km entfernten
Kampfstube nach Miskolc, von da
er zurück nach Nyiregyháza kommen
will. Mit der einhundert Meter wir
uns am Rande der Bergmauer die
wir demontieren besitzen, ziemlich
h.o. die Höhe weicht. Kisten hat
Lust auf das Museum Stumen,
diesem Nationalen ersten Ranges ein
jeden Ungarn. Das Buch "Stube vor Eger"
gibt es hier zu kaufen und auch
die Verküpfung wird angekündigt auf
der Freizeitschule auf der wie auch
den "Planet der Erde" diese televisuellen
Pence-Lichon-Film spielen, überwogen,
aber da ist ja unser letzter Abend,
Showe.

• In Gruppen wachen wir uns auf den
Herzweg. Nach dem Essen, wir sitzen
bei Skat und Poni, windgeschützt
hinter dem Sulli, hängt es zu regnen
an, ganz wenig, und. Gelassen zihen
wir das Concert um, spielen weiter,
Arzählen, Klampfen, und schauen neugierig
an sich ein mal etwas erreglicher,
wob ganz leise war das Zeltdach,
schön schön registriert. Zwischen Knattern
und rieseln behält der Geräusch
bis zum Morgen und kein Tropfen
dringt in unser Zelt. Die beständig
leuchteten Stellen hatten nicht.

2907, Mittwoch

Wir schlafen bis gegen M. 10, das
Regenwässer legt sich fest, einen
weissen Deckel immer wieder auf,
die erschrecken Sinne und drückt
sie ins braunreiche Wännen zu-
rück.

• Man rächt sich auch wie ein
regner "Rechnung". Der Boden regnet
sich voll mit Nässe wie ein
Schneemann und nach drei Schritten
hört man einen Klumpen unter dem
Schuh wie im Winter unter kalch-
geschichteten Schien und Pappstree.
Kein grünes Kraut mehr vor dem
Zelt, wägen man mehr könnte,
so ähnlich ist die Situation
überall. Der asphaltierte Weg
zu den Toiletten und Dachwin-
nen ist Schlammbedeckt, die
Dachräume selber sind und über-
all an den Kanen leben die
Spuren provisorischer Schutzeinigung.
Ich leise mir eine heiße Dusche,
das ist herrlich, so unspieß
zu werden, in deren schwarzen der
junge Regen weiter rührt und einen
schonlosen Tag angekündigt. Durch
wägen und Erleichterung komme ich
zurück.

Das Frühstück ist ebenso unkonstant
wie die Dusche. Maner heißen Kaffee,
viel Zeit dafür, wie nicht auf das,
und dann schon Konten und Super-

Winkel zur Verhütung zu geschwächten
Zeitvertrieb.

- Ich erzähle, daß ich heute morgen
knapp am Winkel vorbeigewandert habe
weil auch nicht, wie ich darauf komi-
me, aber es beschreibt meine Empfindung
ganz genau. Es ist so treibend und
schön und kann mich begünstigt
werden. Ich sage, daß ich schon
einmal, kurz nach einem Parkwachen
daran gedacht habe wie wenn ich noch
in der eben genannten Traum situation
mit ihm wäre. Eckert sagt, daß er auch schon
vom Winkel gewandert habe. Er habe
von einem Charakteristika mit verschiedenen
Winkeln, auch solche mit Zahlen ge-
standen und überlegt, welchen er
kaufen sollte. Und sagt irgendwann
später zu Dorette, daß sie sich
wieder davor, so einen Winkel zu-
legen wollten.

Es ist mittleren Machwidow und der
Regen, unglaublich - wie so etwas,
all das, wirklich, komischer, was er dieses
was so schnell, unglaublich, unvorstellbar
wird! - hat aufgehört. Und seltsam,
während der atmosphärischen Arbeit an
diesen Notizen weicht zuerst damit
auch der Eindruck von Unbehaglichkeit
empfindlich des Verlustes meiner Notizen.
Ich glaube, diese Entmutigung belastete
und obkumulierte den ganzen Stil der
Rekonstruktion bis hierher. Jetzt scheint

111
mir der Verlust angedenkbar, durch
neue Gedanken, besuche. Und da er-
gibt sich auch noch eine weitere
Einsicht in das Winkelphänomen, ist
es nicht großartig!

- Mit Josef, Dagmar, Uta und Dorette habe
ich in die Stadt zum Finken und
um einen Restaurantplatz für unser
morgiges Abschiedessen zu bestellen.
Er schlägt sofort in der Gard-
straße hinter der großen Kathedrale,
ein malts bekanntes, relativ neues
Gewölbe, aber in grauem Beton
dunkle, schwere Tische und Möbel,
Fellen und Nischen, ein gastronomi-
sches Lobbyloch.
Nebenan habe ich von Dagmar und
Josefs 5-jährigen Hochzeitsjubiläum,
das morgen ist. Auf dem Markt
kaufen Uta und ich einen hübsch
gebundenen Netzeband für sie.
Josef nimmt Dorette beiseite, zwecks
Beratung, hässlich und sie verschwin-
den in diesem und jenem Laden
und bringen endlich ein Paket
herbei, es unanständig, sie möglich,
wir haben unsere Blümchen ja
auch noch gekauft.

Das Abend unternehmen wir einen
Kurzbesuch in unserem Wetzleren Markt,
nehmen dort 3 Flaschen Wein für
den Abend mit.

Für eine neuer Punkt reicht die Ab-
rechnung noch nicht, also wird zu-

erst Michael Frisby - Scheibe bean-
sprucht und dann habe ich mich
mit Edie auf einem Platten
stück der Asphaltstraße mit Hilfe
der Familien - Tennis aus. Die In-
provisionen in etwa Tennis - Regeln
und bringen zwei schöne Ballschläger
ins Land, Bong und McEnroe von
unseren geistigen Freuden.

- Abends bleibt er doch was von der
Bierschlange Analkontakten übrig.
Wir sprechen über Filme, Lebnisse,
verschiedene Bekannte aus diesem und
jener Kreis, schon den nahen
Abchied in den Gedanken. So zieht
sich diese Talkrunde bis Mitternacht
hin, keiner will abbrechen, man ist
weiliger und es werden auch noch
etwas rechtliche Analkontakte an-
gemacht und verweist. Zum Schluss
gibt es ein alkoholfreies Popkorn-
trank.

300781, Donnerstag

- Die Sonne scheint wieder! Nach
einmal "bestimmen" wir Eger, Feli
und Anette zu Fuß, Janet, Uta und
ich im Peugeot, fünf haben wir
zum Markt, erledigen sich nötige
Lebensmittelkäufe, dann kommen wir
in den Werkeller Nr. 17 der und
lassen uns insgesamt 34 Liter Platten
abstellen (8x Melok, 8x Steilut, 18x Mar-

krallen); einen kleinen Fährstange trank
bestimmen wir gratis dazu und
was beginnt unsere Exkursion zu ober-
von Steinbrüchen im Maja-Gebirge.
Der erste liegt nahe der Straße, halb
verwachsen von Vegetation, an einer
Stelle aber noch freigelegt. Ein Mann
geht auf dem Feldweg entlang der
die letzten Meter bis zum Steinbruch
führt und sieht ein BRD-Doggen,
zwei junge Männer eine Frau ...
Was er sich denken mag?
Der zweite Steinbruch bringt das was
wünschte Ergebnis. Es ist ein
riesiger Basaltabbau in mehreren
Etagen und schon während der An-
fahrt haben wir Zweifel, ob wir dort
heraus kriechen dürfen. Am Ende der
Steinbruch zu haben einen breiten Schabe,
deponieren wir unseren Doggen und
benutzen die letzten Meter zu Fuß. Wir
können Maschinengeräusch, bewegen uns und
sagte auf dem großen Freiplatz, an
dem Bauarbeiter stehen aus denen
ein Frau heraustritt, in eine andere
verschwindet ohne uns zu beachten, und
lässt uns weiter von.
Wir helfen etwas arbeiten, der ich eine
Art Plücker hülle hoch, die zugleich
wie eine Deckelung anläuft. Daneben
ist eine Ramme aufgebaut an der
große Basaltblöcke zu plattieren
zurückgekommen werden. Das scheint seine
Arbeit zu sein. Als wir ihn fragen,
kommt er uns entgegen, er hilft
jedem die Hand Hand wir erklären,
Geologiestudenten zu sein und uns für

das Geschehen zu interessieren. Ohne weiteres
läßt er uns durch, besterht uns um,
angst unsere Köpfe zu akten, ob wir
ist am Morgen Tisch gesprengt wor-
den.

Josef sieht sich was er braucht. Als
wir zurückkommen erwartet uns der
Babier schon, erzählt, redet mit uns,
er ohne daß wir nun ein Wort
beziehen. Bittet uns schließlich zu
den Räumlichkeiten und da verlassen wir.
Eine schöne Sammlung von antiken
Stücken, Porzellan, Kristallen liegt da
aufgereiht. Wir sollen uns die Stücke,
die uns gefallen ansuchen. Da
sind wir ein wenig überrascht und dank-
bar danklich.

Dort die Rückfahrt begegnen wir zwei
alten Parten ehemaliger Festungen. Die
Wegen waren auf Bergen aber so
gestrichelt, daß sie uns auf den Hin-
weg anfangen sind.

Dort am Campingplatz reicht die Zeit
gerade, um auf eine Souper-Partie
mit Echi, dann machen wir uns
abends und lauter alle bei ein-
ander, schließlich Katharinen in ihrem Kloster-
garten.

- In der Geröllbegegnung stellen wir
ein separaten Geröllbe, einen Erz-
keller mit einer Pisenkabel aus
dickem Holz und Eisenbeschlag an
Stücken davon, die von einem bewe-

gen kann. Da Katharina heute un-
ruhig ist und ab und zu schreit,
ist das sicher ein gute Lösung.
Eine Weile läßt man uns schon
daß wir uns schon verlassen für.
Der, schließlich eben kommt der Kell-
ler, gleich mit Dolmetscherin, die
sich ebenfalls viel Zeit mit uns
läßt, berät, erklärt, die Bestellung
überprüft und dann, dabei wird
unerwartet reichhaltig.

Die 3 Personen auf dem Tisch werden
angereicht, ein Schnaps wird gekun-
ken und die Suppe erscheint für
unsere Verköstigung ein köstlicher
Frischkäse in einem kleinen Scher
kostet er nicht. Das Hauptgericht be-
steht aus in Öl gebaktem Schweine-
fleisch, als Beilage gibt es pommes
Riken und Reis, dazu je ein Salat
Gemüse Salat. Brot ist so wie immer
vorhanden. Zum Nachtisch wird ein
sehr leckerer Berg von Kuchen und
Torte herein gebracht und ein halbes
und kühler Wein rundet das
köstliche Mahl. Für 1050 Frand,
für ca. 30 Mark pro Person und
das ist ohne Taxen verkehrbar für
diese Menge für den erhöhten
Genuss dazu!

Müde und zu Richten bereiten wir
unsere Zelte für die letzte gemein-
same Nacht.

Freitag, 31.07

- Diszordlätär Eger! Da ist er wieder, ein letzter Tag. Wir erinnern den letzten gemeinsamen Urlaub, da war nach 12 Tagen gerade erst ein Drittel um.

Über Gyöngyös fahren wir nach Budapest die letzten Kilometer über unterhalb ähnlichen Bedingungen. Katharina bis sie gegen 12:00 Uhr Essen bekommt, geschäftig heute heute. Gärliche, läßt sich nicht mehr mit Freundlichkeit oder Absenkung manövern beschäftigen. Ich habe sie hat sich in diesen knapp 2 Wochen' an dem entwickelt ist bestimmt jenseitig, ist richtig gebrannt; aber nach anderer; am Anfang von sie an braves Bündel ein Selbst-loser Er' dafür da um kümmert zu werden, bereit dafür und zu brechen damit. Aber man will sie sich ändern will sie Kontakt mit uns brabbelt ihr "haguhaguhayn..." uns nach oder ihr "wawawawaw" und man merkt dann, sie will mehr herausbringen, anderes, unseren Lauten ähnlichen. Der bewachte Versuch dann also ist jetzt da und ihr Sebastian ist intensiv und jenseitig geworden, schreit nicht mehr mehr über allen Dinge hinaus wie zufällig hinweg und nur akzeptiert sie vom besten belieben. Glaubt mehr für so ein Interessanter, jedenfalls nicht so laut.

117
Sie regt sich, sie versucht auf Händen und Knien davon zu kommen und kann das letzte bisschen Koordination verliert hat. Sie meldet Ansprüche an. Sie meldet sich an.

- Im Budapest lassen wir uns am Römer-Camping (bei Rómeó) absetzen, mitant gemeinsam nach einem Kaffee essen Hot-dog dazu und verabreden uns. Die anderen werden weiter über Wien nach Passau fahren dort über Nacht und morgen nachmittags daheim sein.
- Dieser Platz ist auch ganz schön vollgepackt aber so groß, das es für unser kleines Zelt mehr Platz gibt. Wir bauen auf, versorgen uns mit Lebensmitteln und kochen dann in die City zum Großmarkt. Nach knapp 2 Stunden haben wir an Handbuch ein Nachhemd und eine kleine Tasche für Uka eine Handtasche für mich und einen Mörser gekauft und sind wieder Kinder oder Großstadtweibens. Können uns wohl und kein heimisch und hemd zu gleich. Dazu haben wir nun noch 4000 Forint für die Zeit bis zur Rückreise am Montag, wissen nun etwas rechnen.
- Die Sachen haben wir zum Zelt und kochen ein zweites Mal los jetzt bei anstreichen während Abendwetter,

mit der gelben U-Bahn bis zum
Freizeitpark zum Jahrtausenddenkmal
spazieren mit Denkmälern umher, kommen
am Olympischen Stadion vorbei, in
dem gerade Vorstellung ist am
Jugendjazzpark, der oben Alibi und
haben hier ein Gele am einen
schönen Springbrunnen der Wasserzeit,
lebendig illuminiert und mit wechselnden
Wasserkaricaturen.

Mark Zeh melodet sich wieder über das
Leben an jetzt richtig. Die Entzündung
ist zurückgegangen, das hat sich so ent-
wickelt wie ich es gewünscht habe.
Hoffentlich heißt es nicht zu spät, denn
ich will ihn ja demnächst adäquat
anhand haben (den Mangel).
Im Park antworten wir auch ein altes,
verkehrsvolles Schild. Das wollen
wir uns ansehen, wenn wir wieder
nach Budapest kommen.

Das erste Abendessen für uns entspricht
einem Rückblick in die Nonbancé jeden-
falls willkürliche Improvisation, im
Zelt, mit einem Besteck, Stöcken
Speisen und Weißbrot und Transivoda.
Dann erkent Disco-Sound von der
nahen Tanzplatzstätte herüber.

Wach wurde ich gegen 03.00. Neben
unserem Zelt wird lautlos ge-redet,
hunker gelacht und jelschert - drei
Mädchen aus Berlin wohl und ein
Junge, die irgendjemandes Geburtstag be-

feiert haben. Ich merke, sehr richtig,
wie sie jetzt überall 'wack' in allen
Zellen wegen Fläche und Verwin-
nungen denken. Aber keiner macht
sich.

0108, Samstag.

- Gesternabend sind in drei älteren
Mercedes-Bussen wahrheitlich inaktive
Touristen behelfmäßig ergonomisiert
worden. Besser gesagt über Haupt nicht
ergonomisiert. Ein der 'Laf' Motor haben
und so sind sie alle drei auf
den Weg abgestellt und die Tri-
sauen so herum in dieser Welt
wie 'uns' die ihre Absichten und
Wäthten im Bus, liegen in der
Angelegenheit oder stellen in Gruppen
betriebslos. Einer, ein besonderer Dicker,
hat sich auf eine Decke mitler auf
den Weg gelegt und schlief.

Dem Morgen haben sie Toilette so
gut an eben geht geht. Fühlichden
behelfmäßig wird wieder nicht, was
sie tun ist, was man sind.
Man die Kinder haben sich über
eingewöhnt sollen umher. Die Frauen,
ihnen religiös auch in der Kleidung,
ordnen ihre Kleider und Kopf-
tücher. Uta erzählt von ihrem
Jugendigen im Parkraum, ob sie
ihre Kopftücher lösen und ersehen
ihre Heron betranken, das sie wohl
wunderbar wie sonst wie zu Geist

bekommen.

- Die verwirklichen unsere jährl. Freizeitung bei schönem Wetter das Freibad zu gründen vom Campplatz auszusuchen. Es macht einen luxuriösen Eindruck, ist sauber einbalsamiert angelegt und gepflegt. Blumenbeete sind angelegt und sind zwischen dem Rasenstreifen, von Hecken umgrenzt, am Boden angelegt sind. Duschkabine installiert, sogar einen Wassernesenbecken gibt es und hauptsächlich ein Spiel verschiedene Wassereimer. Das Gelände ist nicht überbewaldet sondern eher in dem man bequem stehen kann und herumplanzen, spielen. Auch ein Sprungturm gibt es nicht, nicht mal ein Meterhoch, dafür aber eine große Sportanlage für Tischtennis und Ballspiele. Das Wasser ist ganz schön kalt und so verrückt ich auf ein Bad, sowie mit ein wenig zwischenschreiben von meinen Notizen und sehe hin oder an.

- Gegen 13:00 machen wir uns Stadtbereit. Ich bitte mich ziemlich matt, aber geht es nicht anders. Vor dem Diener Café auf dem Vorarmy-Platz treffen wir dann wie verabredet, Jön, der noch einige Formalitäten erledigen will, aber freit gestern auf dem gleichen Campplatz untergebracht ist wie wir. Zunächst aber trinken wir etwas Kaffee. Jön erzählt von einem Rumänen-Erleb-

nissen. Das er zu bewilligen hat ist schlimm. Er traut so leicht 'bestem Geistes' oder Gejammer, um so erschrecken der Weltet seine Schilderung der Not dort an. Das Grundwahrnehmungswort wie Zucker, Milch, Fleisch aber auch 'Barkwaren' nicht zu bekommen sind, die Läden ein Park leer sind, dass es aber zu fast keine gibt, die über Beziehungen alles haben, wie z.B. ein Arbeiter in einem Post, bei dem sie u.a. unterkommen sind. Das alles scheint seine Ursache in gravierenden Fehlentscheidungen der selbstherrlich regierenden monarchischen Ceausescu zu haben, der sich verheeren lässt wie Stalin aber die Frage ist, ob er für diese Abschwächung weiter verheeren oder nicht dort noch aufartet wird. Jedenfalls muss es im ganzen Land viel schlimmer ausfallen als vor 2 Jahren. Also nach Tübingen berichten auf Liddanen, nach Polen nun auch Rumänien beabsichtigt ist das und wird weg von unseren Zielen. Jön beschreibt zudem diese rumänische Politik als skandalig, was kann ja man sich und kokeln auf seine Wände, aber sie bewahren, aber dort läuft es wohl anders. Ich habe 19 Jön, diese Zeit nun durch stehen können, von blauen existieren hier weil er genügend Kontakte zu Jutästen gehabt habe und zu Hilfe gekommen hätten.

In einem Touristen-Büro am Continental-Hotel tauscht Jöng Geld um und dann passiert was Unfaßliches. Ein kleiner mittlerer, nach Alkohol riskanter Typ nähert sich uns von hinten und fragt an, ob wir Geld gegen Tourist tauschen wollen. Auch auf unsere Dämonie steigt er sofort ein mit und billigt uns, daß wir eine größere Menge umtauschen. Jöng ist bereit dazu aber die Rate und diese ist aber von vor 1 1/2 Wochen so ähnlich daß wir ihn sofort warnen. Er will trotzdem probieren und dann haben wir Gelegenheit, den Trick, den er nicht so perfekt verstanden hat, in dem ohnmächtigen Jöng immer noch perfekt genug, zu beobachten. Zunächst hat er einen 500-Koinot-Schein ein Stückchen oben auf. Den Stapel gibt er nicht aus den Händen und während er vorzählt klappt er mit einem Finger den großen Stein unter zu sich und und hält Jöng den Rest für den Tausch hin. Die hinter brechen die Aktion und fordern ihn auf, den 500 er oben, um von da ab zu halten und auszuhandeln. Da wacht er Mätschen, spielt Unbeständigkeit, zählt hoch und von, wieder mit dem gleichen Trick in gleicher Weise, antwortet ich nicht. Jöng ist die Psychologie immer noch etwas unklar, wir graben uns zu dem Trick, weniger ein Opfer den Führungsfähigsten der Touristen zu haben.

123
Die Rakoczi-ut entlang laufen wir bis zum Kelek-Bahnhof. Unterwegs tauscht Jöng noch Lebensmittel ein. Er ist kurz vor Sieben, dem heutigen Landerplatz, der aussteht und 20.00 stattholt, woran wir anfangs auch ansetzen. Aber drinnen wird bereits geleistet und da kombinieren ich richtig und wir behalten unsere Skeinigkeit und warten draußen auf Jöng. Da ist ganz verheißt in sein. Der Einkauf erlaubt die Situation, das auf ihn wartende Personal, überhört nicht, erkundigt sich, geht gelassen umher und liest und und zwei jungen Damen im Laden ein köstliches Schachspiel. Der Höhepunkt: Er steuert und liest auf die Straße zu geht aber von der Straße recht vorbei und begradigt noch eine Landerstraße von vorn.

Unterwegs begegnen wir einem Hinweis auf jenen schon in At Eger auf- kündigten UDR-Film "Planet" über Polen. Das über Unterschrift kombinieren wir, daß der Film als Freiheitserhebung auf der Mongolenzeit läuft und antwortet uns zu einem Besuch. Auf dem Kelek-Bahnhof essen wir noch etwas heiße und kalte und keine Punkt haben mit der U-Bahn bis zum Hossuth-Platz und laufen am Parlament vorbei am den Donam entlang über die Mongolenbrücke auf die Insel. Alles klappt hier von.

rayud. Wir bekommen Karten und Plak
und ich kann die Bestand der
Film in täglich mit ungarischem
Untertitel.

Es ist ein Charakter des Science-Fiction-
Genres eine schöne Parodie auf die
indische Paragone der doch so gefähr-
lichen, existenzbedrohenden Menschheit auf
Dogmenlehre und wissenschaftliche Bewe-
isbarkeit.

Ein Raumship vor Jahrhunderten vor
der Erde zu einem neuen Stern ge-
starkt kommt, ohne dass die Be-
satzung eine Prüfung hat auf die
inzwischen durch einen Krieg völlig mi-
serable Erde zurück. Dort hat sich eine
neue Zivilisation entwickelt, allerdings
auf der Pflanz, die sich technisch und
genetisch auf dem Niveau der Dinosaurier
befinden, das heißt Mittelalter schlimmsten
Prägung. Menschen gibt es auch noch,
aber das sind hier die Pflanz, freisch,
friedlich, von den Pflanzwesen verfolgt,
ihre Experimentenobjekte.
Toll das Schlussbild, in dem der eine
von der Besatzung übrig gebliebene die
Chance bekommt ein eigenes Leben
hin sich zu führen und am Meer
entlang läuft und plötzlich aus dem
Strand rayud, die Freizeitschätze von
sich sieht, der Zeichen der Erde
hin die er diesen Menschen die Pla-
ketten nicht mehr hat halten können:
die verlorene Heimat.

175
Nach Rückkehr auf den Campingplatz
essen wir noch eine Kleinigkeit.
Nachts schlaf ich schlecht, es
ist es sehr warm, zweites Kissen
oder ändern sich Kissen irgendwo
lenke.

0208, Sunday

- Nach dem Frühstück haben wir
mit Jörg ins Palabrus-Bad
auf der Mergenerinsel. Hier
von Menschen sind da aber wir
haben noch ein Plättchen in der
Nähe der das Bad geisenden Ther-
malquelle ein Stück, ca. 35°C
warmer Strahl der dekorativ aus
einer Schale gesiebt. Um sie
herum sind in konzentrischen Rängen
die Becken angelegt, 3 Halb-
ringe genau gefast, ca. 1m Qua-
drat an der Seite aneinandergeheftet
betonierte Sitzstühle weiter herum
sagen über Nacht. Dort liegen die
Leute, diesen beobachten Rängen
sich langsam, deren Zeitung usw.
Für mich ist das der mittlere
Paradies, eine Badefolge ist dann
man es Stundenlang anhalten
kann. Der leicht köstliche Schwel-
geruch hat dem keinen Abbruch.
JA kann man nicht haben, das es
so etwas wirklich gibt. Für
20 Florinten - wer gäbe das dafür
nicht?

Da diese umbocke Matrasenbank allezeit
 sich ein riesiges Frachtwasser becken zum
 Heranrollen von und davon die
 Abkühlung für die Unzen; der Wellen-
 bad. In jeder zweiten wollen Ströme
 sehen Vollerwandlungen in Richtung
 dieser Becken, ein. Dort steht man
 haushoch nebeneinander ausgerichtet
 mit Bl. N. auf das 'helle Wasser',
 von 100 aus die Wellen an-
 rollen. Von Rand her ist die
 Wasseroberfläche kaum zu sehen
 und kommt eine Welle, so schwingen
 die Köpfe, die Köpfe gleich
 Nipeln in die Höhe die Wellen
 Bewegung der Wassers gleich illustrierend.

Für mich ist oben der Höhepunkt
 der Unzen, die Perücken eines
 Berges, von dem man noch weiß,
 dass er kein ist, jeder falls einmal
 was sein muss, das man aber als
 solcher kaum noch empfinden kann.
 Oder dieser Gedanke kommt mir noch,
 ist es die wahre Ursache einer
 Remissionen am unermesslichen Zeiten
 Unzen eine bläßlich anmutende Be-
 stimmung, welche Meer Illusion?

Etwa 5 Minuten lang rollen die
 Wellen heran unter einem Anwey
 und man heft' wie eine Puppe
 mit den antiken oder wird falls man
 es angibt ein wenig in die Höhe
 gehängt, 'belanglos' im Ganzen.

• Vom Marksa-ter aus laufen wir
 wahnitrop auf den Burgberg,
 an der Mattheuskirche vorbei und
 sehen uns in einem Felsenschuppen
 in der feste Thalle wie vor
 knapp zwei Wochen. Jüng' bestellt ich
 abhingelot ein Bier und
 schockierente 6 Mark dafür zu zahlen.

Diesmal gehen wir über das
 Bergwerk hinaus auf das Gelände
 der eigentlichen Burg, den Sitz u.a.
 der Nationalparlament. Der zwei
 Jahren gab es diesen unmittelbaren
 Zugang noch nicht. Von der
 Wüstung aus haben wir einen neuen
 steilen Platz auf das Parlament
 und die Heffenbrücke der
 Donau unterstellt wie ein Niedern,
 nachts hinführend von Licht.

Zwei Stöne Brunnen gibt es hier.
 Der eine über dem, wobei an einer
 Götterwand eine wunderbarlich deu-
 terliche Jagdscene der andere, kleine,
 im Inneren eines Carisches, zeigt Knochen,
 die mit einem großen, ich weiß, dem
 Netz winden der Fische ringen. Das
 aus Stein geformte Netz ist
 fünf Fuß hoch wie in vorher
 Bewegung existiert. Man würde an-
 lassen, um den Stein zu glauben.
 Einige Meter davon hochst stehen
 ein voller donauwärt ein düstere
 Symbol einer waldsternen Zeit.

Wir steigen heute zum Park-ut, laufen durch den kleinen Park vorbei an einer einhellreichen Libellenplastik zum Deli-Saahot. Dort reizt ich Jörg die in der Nähe lagende "Spelthölle", das Parkoberboden den wir vor zwei Jahren entdeckt haben. Jörg will sofort es gleich in den Fingern will diesen und jenen ausprobieren und bleibe wohl noch länger abhängen Uta nicht zum Parkbruch. Thy ist das alles nicht gekannt, irgendeine Bedeutung, gefahrlos, was weiß ich.

• Nach bei Meljant die eben für den Beginn unserer gemeinsamen Abend-Block vor unserem Zelt reist können wir zurück. Jörg wird sehen Spirituslecken an der zunächst Flammen spritzt und sich selbst an Belien als Palmuslecker vom dem "Meister" erinnert. Zum Ab-Abend als Toyer und unseres Urlaubs sehen wir uns gemeinsam zu einem Mineralwasser in die Garküche um Fingern planoben karstete über Wasserlecken über zu unvollständiger Reise in j. l. l. l. bei so unvollständiger weltpolitischer Lage beispielsweise. Sagen wir unvoll (gesellschaftlicher) Teil wird Land in kämpflicher Deskonstruktion steht in wichtiger Formorganisation?

0308, Montag

• Wir wackeln herum und das wird uns laut zum Verhängnis. Zu spät schon verlassen wir den Campingplatz, haben zur Bohne die übermäßig voll ist in den wir bald Markt wird in den nächsten Tag mit dem Puchsaal auf dem Rücken, hinten zum U-Bahn und zum Bus, das bereit voll ist, abfahrtbereit und haben doch noch ein Plättchen für uns. Und so ist u.o.

• Bei dem Flugplatz endlich können wir wieder zu uns haben Zeit für den Papierkram. Die Abfertigung geht schnell und ohne Hauptkassabehälter, dann sitzen wir im Wartebereich und sitzen was wir unseren Kenntnissen eben geben Platz im Flieger. Danach ist es heiß genug. Diese Frühstück-Monster wirkt ganz schön lächerlich unrauber. Mit wenig Vorsicht steigt sie auf in den heißen Himmel am den sich bald Wolken einfinden die dicken werden, die sich nach unten über ganzen CNR-Überflug lang verbinden. Doch das Frühstück ist konventionell nicht weil es wenig ist sondern wie dieses wenig gemacht wird und ausgerichtet ist die halbe Schmitzchen mit östlichen Sahani belegt und diese in Gelee verfestigten Frucht-sachtisch den chemisch schmeckt, ein Schokoladenbitter schmeckt am bekommen einen Becher Zitronenwasser oder Bier.

In Frankfurt scheint wieder die Sonne.
Der Flugplatz erwartet Mittelst in
seinem provisorischen Stil in dieser
hochigen Gebäude bedenklich losen Wirk-
keit. Parkungslos werden wir abge-
lehnt, nicht wird kontrolliert und
gegen 16.30 dann sind wir in
Eisenach.

Im Personenzug können zwei alte
Damen mit Ausdauer kommen, die
in wenig Dank sprechen und ihnen
Abend in Taboue verbringen. Sie
sind ihnen herzlich sowohl es
geht und sie erzählen das sie
ihnen hier waren, auch in Eisenach.

Die Wohnung wirkt sehr schön auf
wird nach dieser Abwesenheit. Ich
bedenke sie wie ein den erhaltener
Gerichte, unfindig, das das weisse,
unserer sehr soll.

- Thomaik wird der am liebsten die
Stelleninlaut: aber lesen zu können
nicht mehr die Preise durch 5 Seiten
zu müssen, aber so enorm preiswert
zu finden und wacher begehrt da-
her abwerend. Wieder dabei in wieder
in Konkonktion mit den vielen kann-
losen banalen offiziell angestrich
behaltenwegen Überarbeiten, oben
kleinlichen Zudecken von Mängeln weil
sie so kopfschüttelnd sein sollen, gäbe
was sie zu.

040881, Dienstag

- In der Stadt versuche ich die
1200 "Franken" zurück zu kaufen.
Da erkenne 2 500er - Scheine dabei
sind kommt die Bank um 200
Franken um.

Überdies ist die gesamte Oberleitung
unzulänglich. Die Leute, die der
langen Warten und die ungeliebte
Bearbeitung ihrer Reparaturarbeiten längst
satt haben, wurden wie kleine, ange-
duldige Kinder bechmen ich un-
wichtig, unwissend.

Ich bin nicht vielleicht das oberste
Deren unserer gesellschaftlichen Existenz.
Rechtlichkeit um der Eijere zu haben,
zu produzieren und die Recht
dazu, den ich geistige doch noch
Recht zu wissen und den Mut
zu verlieren diesen Eijere mit in
die Dankschule zu legen für mich,
um aber ich leben zu können.
Unsere kleinen und großen Kreise.

- Marktrag zum "Primusbucher" [128]

Inwiefern wird bei Bulgakow (auch
in der russ - Geschichte) subjektive
Schwäche für gesellschaftliche Mit-
stände verantwortl. gemacht, ist
System Schwächen aufzudecken? Wie
z.B. Ressort- und Marktbeziehungen,
Danken in Interesse von Machtzeiten,
deren eine ja, global gesehen, auch
ein Velle was, stark ist.

100881, montag

• Reagan gibt den Bau der Neutronenbombe in den USA frei. Er begründet es mit einer Wiederherstellung des militärischen Gleichgewichts. Andererseits er gibt die enormen Ab-schreckung wegen dieser wieder mehren, damit nicht die Schwelle für einen Kernkriegsenge, der nun doch als lokaler Konflikt in Aussicht stünde, lokal z.B. in Europa, in Mitteleuropa.

Für mich ist es ein neuer Beweis menschlichen Wahnsinns. Konstellation und Logik ebnen den Weg in den Abgrund. Reagan ist zu alt, um noch einen Weltkrieg in sich zu haben, Haupt um Menschheitsexistenz. Die um die reise überwiegt schon und wie leicht steigt es sich da in die Vision hinein seine Tönd-gültigkeit aus Hilfslosigkeit der Nation gegenüber zu bilden, indem man sie auf eine Vielzahl zurück bemerkt durch Ehrgeiz und Gemeinnützigkeit. Dabei ist der ewige Glaube schon Amerika längst schon verloren, die jahrzehntelangen Wahrzeichen militärischer Wünsche und Träume sind um noch halben Preis des Geistes die unbegrenzten Möglichkeiten zerbröckeln schon am bemerkten, beschränkten, 49. kalifornischen Kell-her vieler Amerikaner, Inhabitation aber Freiheit von sich zu sein, die längst schon in Büro-

Umkehr und wirtschaftlichen Krisen vor-kommen ist. Hoffentlich gelingt es Rea-gem nicht, von diesen Phantasien in seinen Land weg die Wurzeln der Welt wahr werden zu lassen kollektiven Hof-zu konvertieren, dem in die Zu-sicherung zu geschickteren Manövern, letztlich selbst in ähnlichen Plänen abgelehnt kann.

Dagegen sieht die Welt zeigt keine Hemmung, gefolgt mit flüchtigen zu versetzen dem Weltmarkt mit zu machen soll nach politi-sche neuen Lösungen für die Welt-probleme zu suchen. Sie wird ihre militärische Macht eben falls erweitern, neue Waffen bauen auf Kosten un-serer Sicherheit und der eigenen Zu-kunft:

Sowjetischer Generalstabschef: "Der Volk" 180781

Ein neuer Weltkrieg würde alle Kontinente erfassen

MOSKAU (ADN/DV). „Wenn es den Kräften des Imperialismus gelänge, einen neuen Weltkrieg zu entfesseln, wäre das eine entscheidende Konfron-tation zwischen beiden entgegengesetzten sozialen Systemen“, schreibt der Generalstabschef der sowjetischen Streitkräfte, Marschall der Sowjetunion Nikolai Ogarkow, in der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift „Kommunist“.

„Im Zusammenhang mit einer Einschätzung der gegenwärtigen ameri-kanischen Militärpolitik erklärt Marschall Ogarkow: „Die USA betreiben einen unverhohlenen Kurs auf die Erlangung der militärischen Überlegenheit über die Sowjetunion und die anderen Länder der sozialisti-schen Gemeinschaft. Sie sind be-strebt, das derzeit bestehende an-nähernde militärische Gleichgewicht zu ihren Gunsten zu verändern, ...

Die sowjetische Militärdoktrin: „Gleichzeitig sieht sie für den Fall des Angriffs eines Aggres-sors oder seiner Verbündeten auf die UdSSR entschlossene Aktionen der sowjetischen Streitkräfte vor, die in vollem Umfang die Kunst beherr-schen, nicht nur defensive, sondern auch offensive Operationen auf dem Lande, in der Luft und zur See durchzuführen.“ ...

... Als wichtigsten Bestandteil der Sowjetarmee und Seekriegsflotte bezeichnete Marschall Ogarkow unter den gegenwärtigen Bedingungen die strategischen Kernwaffenkräfte, "die der bedeutendste Faktor zur Zügelung eines Aggressors und fähig sind, sofort einen vernichtenden Gegenschlag zu führen, falls der Aggressor gegen die Sowjetunion und die anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft strategische Kernwaffen einsetzt. Der Start der modernen ballistischen Interkontinentalraketen erfolgt automatisch. Ihre taktisch-technischen Daten gestatten es, einen Schlag gegen Objekte des Gegners mit hinreichender Präzision faktisch überall in der Welt zu führen." ...

Diese Paradoxien sind eben keine Antwort auf die Neutronenwelle, sondern vorwiegend ein Temporingehabe, eine Stör- und Konsequenzabklärung vorweg die natürlich Realitäten nach sich zieht, bei Neutronenwelle, als bei Coluber, das sollte man auch in Moskau gemerkt haben. Nach Rhythmen andere als zuvor, auch das spielt eine Rolle.

Das sogenannte militärische Gleichgewicht ist eine beidseitig bedachte Täuschung schon überbelastet. Sie verbleibt und zerbrechen an dieser Überlast, was ohne Zeigen ruhig auf Null bleiben, das Chaos ist vorhanden da total.

Noch eine Anmerkung dazu. Die Menschheit hat bisher noch keine Möglichkeit angefaßt, ihre inhumanen Pläne zu vermeiden. Wie das sein wird, bestimmte Leid, bestimmter Chaos, diese unvorstellbare 'Junktion' von Qual und Selbstopfer, erkennt hat diese eben jenseitig sklaverei, für, als etwas in Ordnung zu halten, systematisch verpöbelnd. Putzen sehen. So hat man bis heute erleben. Und warum? Ich muß

ja hoffen, daß es eine Chance gibt, ich bin ja auch, aber ich glaube nicht, kann ein Buch nicht darauf glauben. Das muß mit Anwalt statt mit still und vorsichtig statt anzuhören gegen die Gefahr. Ich bin so unzufrieden mit mir. Noch schnell ein bisschen leben - ist es das? Tut es so abend oder eigentlich angesichts dieser Möglichkeiten, langweilig der Abschied und ich bin in der Tat gegen verloren Egoismus anstreben?
Wo liegt die Begründung für meine eigene Entscheidung nicht aufheben zu wissen? Moralisch! Was ist das? Hoffnung eben. In welcher Ferne glimmt das Licht dahin? Oder in mir selbst? Das wäre schlimm, denn dann läßt ja mit mir auch dann nicht ich ja selber löschen myselfmann.

Tut sich der Prognose an daß heute ein überreifer, unheiliger Materialist das Menschheit als wahre notwendig Zukunft akzeptieren muß. Träumen oder Fiktionalität der Gold sei Dank noch in Art, jedem von mir ein kleiner Fischen hat ich an die kleinen Chancen leben und holt und unheillicher Vermey.

Der Materialist, der heute arbeitet, schafft projektiv plant kann das nun aufgrund der menschlichen Fähigkeit,

Realität gemessen, einschätzen zu können. Ohne diese Einschätzung weitermachen kann um den Totalität.

Für wen also Lichtbaum sein oder Fackel oder beispielhaft abstrahieren? Für das in seiner Vielheit zum Dasein, zur Menscheneigenschaft höhere Hoffnung - ICH.

130881, Donnerstag

• Mauer effekte anlässlich dieses Tages und anlässlich Pink Floyd's "Wall"-EP.

- immer auch eine Beschränkung gegen sich, nicht nur für andere
- Reflexion der eigenen Nöte und Probleme
- vom Echo wichtiger Kommunikation
- Verlust des Horizonts, des Maßes und der Empfindung von Zeit

• Nachmittags bis 14 bei Frau Solbrig unserer Opernregisseurin. Über die Diskussion zum "Land Run Run" können wir zu Privatem, zum Gedanken austausch.
 Sie erzählt u.a. ein Urlaubsaufbau. Bei ihrer Fahrt durch die DDR haben sie R. eben Out, auf einem Platz, bei dessen Aufbau sie eine schlimme Mauerbau-Vision hat von der sie zu den jungen Leuten in 2 Jahren sie

unterwegs ist spricht, die sie am besten abwegen, das ihn bei einem Mann, an das mit weißer Farbe in Deutsch "Gasthof zur weißen Fahne" geschrieben ist, zynische sind wie an einem mauerchen hatten Beirterhaus, von dem man sich schnell wieder "Bartwürckel". Mann hat sie von Einwohnern erfahren, das so ein Mauerbau wirklich dort stattgefun- den hat und die Deutschen zum Hohn, weil der Gastwirt die weiße Fahne aus dem Fenster gehängt hatte, dieses Mann so beschuldigt haben.

Bekannt die Möglichkeit, das ein bestimmtes Bild eine gewisse Anordnung von Dingen so eine Vision so ein Empfinden erwecken kann? z. B. weiße Strips häuere die ebenfalls aus keiner Färbung kommen und keine Abbildern geschehen. Bilder sind das es also eine Eigenwort gibt, die keineswegs metaphy- sischen Zueinander sein oder Dinge die in uns bei genügender Problemlösung und Sensibilität diese Vorstellungen auslösen.

Wester kommen wir auf ihre Schwester zu sprechen, die Literaturproben in den Ullrich ist, russisch, polnisch, hat, auch in Chemie, die mehrere Sprachen beherrscht und jeun sowohl studieren würde. Welche Persönlichkeit hat die Bedienung mit der wirigen auch hier!

170881, Montag

• Nach Großmutter's Besuch

Großmutter war hier mit Tante und Onkel um hoch einmal unser Zuhause zu sehen die neuen und neu hergerichteten Möbel, das alles anzusehen, widernehmen hin' sich.

Da die Zug wieder aus dem Bahnhof fuhr - ich kann mich nicht erinnern, sie je in einem Zug davon haben gesehen zu haben - drückte sie sich so stark wie möglich auf die Scheibe umble und die Frauen kamen ihr. Ich glaube diese Reise ist über ihre Kräfte gegangen nicht um wegen der schweren erschütterten Folge der Augenkrankheiten. Die hat die Erkrankung länger erfrischt, was jetzt erst, wie wird sie vereinondu antwort sind. Und ihre Schlußnis, es war mit ihrem Überwältigen schwer zu machen, ihre Fortschrittsungen. Dabei ist ihr Körper so wenig hat sich in ein Gleichgewicht auf einem Niveau gehalten das sie fast bedürftig bei leben läßt. Aber so ist sie nicht wie jeder Stimmung im Tagesablauf und in der Betrachtung selbst ausgeübert und jede solche Betrachtung wird sie auf überwunden, hier läßt eine weitere kleine Spur ein neues winziges Leben auf der Erde zu. Weiß sie, daß sie hier her nicht mehr kommen wird?

• Abendgesprächen

Ich bemerke in der Literatur, oft schon in Titeln, besonders in der Vorlage, die Zunahme von Abendgesprächen. Damit zusammen hängt ein Licht, ein Daseinsempfinden eine Haltung. 'Wir sind endlich. Das heißt heute nicht mehr nur: jeder von uns! Entweder wir denken und handeln 'für sich' dann wird die Zeit knapp und die Nacht heißt uns die Sinne aus, verknäuel unsere Möglichkeiten! Oder wir hüten über uns hinaus eben Weg, voranarbeiten für ein Ende von Ende. Das wäre kein Daseinsmotiv im bekranken Sinne, sondern schon ein Menschlichkeitsmotiv: Subjektiv zu halten, zu bewahren in allen.

280881, Freitag

• Traum

Ich habe letzte Nacht wieder einen schweren Schweißtraum. Ich habe das Problem schon einmal abgelebt, das wird ich muß es aber aus unbekanntem Gründen wieder haben und bin ziemlich sicher, daß ich das kaum schaffen werde. Russisch und Chemie sind diesmal die Problemfelder. Russisch deswegen, weil ich unterbewußt immer gegenüber habe, wie knapp meine Arbeitskraft drei da war. Fertig aus

den früheren schullos sind und dabei. Ich bin durch zufall klarer sprechen habe von strahlen beginn eine Meldung von die Lehren zu machen. Meine ersten Spruch aber da gibt es Probleme: Ob ich zuon "Peking" rufen soll oder mache ich nicht damit lächerlich? Ich müß die Lehren anreden habe aber Ihren Namen vergessen Audi eine unpersonliche Form. Bei der Meldung habe ich die Hand willkürlich an den Kopf, wie ich nicht weiß ob das nicht so ist. Die Meldung, das heißt wie im Nachhinein ein ist fast überhört und der Zuhörerabmeldung beim Strahlen durch jung während der Dauerzeit gewesen. Nach eine Denkung für die Abi-Wiederholung wäre möglich: Wie wenn ich in diesen Training die 'Doppelung' mit erwischt, und irgendeine Zeit in die BRD zu kommen zu müssen dort meine Bildung nachweise wird anerkannt zu bekommen und wiederholen zu müssen?

• Während ich beim Friseur sitze an meine ich nicht an eine merkliche Ambivalenz. In der Oberhalbzeit war es versucht zu Friseur zu gehen, obwohl jeder es doch irgendwohin wollte. Bei der Merkliche aber solchen Behandlung aufwie wurde begünstigt. Am Conventen und 'Deserjen' die 'Friseurerey' sich ergeben zu haben, was ebenfalls jeder zu tun möchte

wor. Vorher und nachher wieder bezog was eine trockne, provokative Haltung, wenn es nicht war. Aber während der Prozedur empfand ich auch jedoch nicht um 'Schwack' sondern Fortbestehen: geht nicht mehr gegen die Vorstellungen der Erwachsenen anzu-schauen. Es war wie wenn ich nicht aus Feigheit, mit anderen in 'Kontakten' zu leben, wollte schon immer bei abweichenden Haltung Toleranz und gegenseitigen Respektieren, so bin ich ja erzogen worden, so danke ich im Grunde bis heute.

010381, Dienstag

• Monzephon für "die Nacht"

Gewiß an unserer Zukunft ist nur das sie ungewisser sein wird als die Gegenwart. Unsere Chance besteht darin, sie kalkulierbar zu machen. Die 'Entwicklung' bis hierher beweist, daß das keine Frage der Intelligenz ist. Der Mensch hat sich bisher malten überschätzt in der Annahme, mittels seiner Denken und seiner Erfahrung neue Probleme zu lösen, über Haupt Probleme tendenziell zu vereinfachen. Es hat ihm nicht gemüht, eine bestimmte Lage einer ihm 'bekanntem' ähnlich zu wissen. Entweder, er unterschätzte auf den Menschen 'hin die tatsächliche Absicherung, oder seine äußeren Umstände

kommen von denen der ähnlichen Lage so verschieden, dass in einem gegebenen Wünschenswerten diese nicht zu realisieren war.

Es kommt nun darauf an, neue Situationen auszuwickeln, neue Konzepte bzw. Konzeptsituationen. Das bedarf einer Flexibilität der Individuen vom Verstand her. Denn es geht, in einem abgeschlossenen System, z.B. in DER STRADT solche weitgehenden Individuen zu reproduzieren, lassen sich alle möglichen Situationen verkörpern die entstehen wenn diese Individuen miteinander kommunizieren. Darauf gründet ein Verfahren der Darstellung die Verhältniss sowie Menschlichkeitschritt gekennzeichnet.

- Wir werden festgehalten und sind verdammt zu keiner Odyssee in der Zeit, verdammt das Schicksal eines Ortes empfangen zu müssen.
- Der Mensch wird einem entwickelten Dasein aus Freiheit hin mit einem vollkommenen Unsterblichkeitsanspruch ist ein Fremder in der Natur, die außerordentlich in der Kategorie der Gestalt sich stabilisiert. Jeder individuelle Anspruch ist ein widersprüchlicher und verlangt letztlich eine "Reorganisation" mit der Natur, die nur begrenzt nur in einem ihrem System erträglicher Maß ihm Gleichgewicht stiftet. Wird diese Maß überschritten,

reagiert sie, in dem sie regional in einem neuen Struktur erscheint, indem sie ein neues System einleitet, das der Umwandlungsfähigkeit gegenüber bereit ist, wie das ständige Glied einer Gleichung in einem dynamischen Zusammenhang mathematischen Operationen bereit ist wird.

020981, Mittwoch

- Endlich ist das Wetter so den besten Theaterkränzen nach draußen entlassen zu können. Ich bin auf den Metallstein gestiegen, der Wartung gegenüber, vor allem der Ausblicke auf das zäufige, hügelige Grün der Dalders wegen. Eine Palette Grün und eine Braunwünsche mir grünen, ich wohl zu befeuchten. Auf dem Weg herauf höre ich immer Menschenstimmen, rufend, jubelnd, kann aber nie jemanden sehen, welche beiden einzigen Menschen, nur drüben, durch das Wartungstou schönen die gelenteten Technisten.

• Zeichen

Über zwei Zeichen will ich schreiben, die sich in meiner Mündigkeit betreten, mich in Phantasien leben, Unvollständigen bewirkten, deren Erklärung, um begriffliche Erklärung, Tabus zum Opfer Teil, bzw. dem Unvollkommenen, ihrem Mündigen denken gerecht zu werden.

Das erste Zeichen war das Hakenkreuz.
Einmal war es mit einem spitzen Gegen-
stand in die Wand unseres hohen,
dunklen Hauses gemauert. Die Groß-
eltern unterhielten sich darüber. Sie ver-
stählten die "Heiden", eine alte Frau,
die im dritten Stock des Hauses
wohnte und die Besuche war. Alle
Frauen, die den Großeltern zuwinkten
waren, sie sie in einer unzusammenhängenden
Diskussion zu sich sehen, nannten sie
in dieser Kurzform: "Mutter, Scham-
kessel, Schwärze ..."
Die Heiden jedoch verächtlichen sie
dieser "Mutter". Ich wollte nun wissen,
was das nun das Schlimme, Besorg-
nis daran war. Sie redeten über
Mutter und eine gefährliche und unge-
rechtzeitige für die über Hakenkreuz das
Zeichen sei. Es blieb mir im Unklar-
lichen. Wo steht das Schlimme? Ich
batte es so aus, als bräuhle das
Zeichen es selbst hervor, da man mir
verbot, es wahrzunehmen. Natürlich, ich
heißte, umging ich dieses Verbot. Ich
wollte es auf und wollte anfangen,
das etwas von jenem Glauben halten,
dabei über mich lächeln. Aber es
blieb alles unverändert. Der Preis es
hier und wieder zu probieren bestand
wohl auch darin, daß man es wahr-
lich nicht unter wüsten Umständen zu
überlegen brauchte. Man zerhackte die Ecken
aus und sah an Fenster.
Das zweite Zeichen war ein auf die
Spitze gestelltes Dreieck mit einem roten

145
roten Punkt darin. Es fand sich häufig
hingeklebt, am Klammernwänden, oft in
und größer an abgelegenen Gebäuden
oder an Ruinenwänden, gerade zu
als Muster über ihnen auf dem
schwarzen Vollblech oder "Pflaster"
schön gegenüber am Wandplatz.
"Frotte" fand manchmal dabei, auch
"Dote" ebenso häufig, ohne kein Buch
wagt es, die diese Schreibweise aus-
zuweichen. Manchmal auch stand
"Kisten" daneben. Diese Worte führten
ein Junge uns zu begreifen sie viel-
leicht über, keine hatte ein gemeinsames
Wissen davon. Es hing mit den Mädchen
zusammen, mit den Jungen gehaltenen Hör-
geräten, mit denen man etwas an-
hörte, die man sich vielleicht heimlich
zählte, oder geräuschte und Spas dabei
hatte, weil es verboten war. Trotzdem
wachte ich an den Zeichen dafür
nicht allem das so wichtig war.
Zu Hause über wachte ich in der Nacht,
gab es Wort und Zeichen nicht waren
es böse, unaufrichtige, verwerfliche Dinge.
Ich glaube, noch in der rechten
Klasse war ich der Meinung, dieses
Verborgene sei bei den Mädchen so
ähnlich wie bei mir. Wir hatten ein
Gesamtheitlexikon im Sprach, das konnte
ich mir eine Zeitlang ansehen, aber
die war so gestrichelt, daß ich mir
beim besten Willen nicht vorzustellen
vermochte, wie das in Wirklichkeit aus-
sah, was davon im Körper unsichtbar
war und was Oberfläche. Das erhellte
gesehen habe ich es, auch wenn in der

Bestandung als satirisch, im Fernsehen,
 Betty Grotmutter so eine Person nicht
 schnell genug geacht hatte und unabhän-
 gige.
 Einmal habe ich ein Jung aus un-
 sere Probe zwei Jahr jünger als
 ich, ob es schmecke das Kinder durch
 Gitter entdecken. Ich reagiere empört
 wie das selbst, wie ich zurück.
 Ich dachte so, etwas Schmutzigen kann
 doch nicht die Ursache für etwas ganz
 Natürlichen sein. Ich meine lange, das
 Kinder kenne hängt und durch Türren,
 mit einer ganz besondere in ihnen.
 Ist das Türren zusammen. Alles Dieren
 davon bekam ich von der Probe. Erst
 die Beschwierigkeit, das von uns
 trotz bestimmte Unwissen provozierte
 und produzierte die Schmutzigen stillen.

040981, Freitag

- die textlichen Abkürzungen:
 Konsum - konspirative Umwelt
- Doppeldeutigkeit

Frau S. kommt in die Dramaturgie,
 um ein Gespräch nach draußen
 zu führen:

"Wie kommt man hier raus?"
 "Zuerst eine Moll wählen."

• Gestern in Gotha bleibt zwischen
 der Nachmittagsprobe und der
 Abendvorstellung Zeit. Ich gehe
 durch die Stadt, später in die
 Freiluftgaststätte an der Orangerie.
 Verschiedene Leute sitzen an den
 Tischen und trinken Bier. Ich
 möchte eigentlich Kaffee trinken aber
 auch Bier, weil ich in letzter
 Vorlesung mit einem Anspruch
 und eine eine Nachward dazu.
 Während ich da sitze beobachte
 ich Leute, die in der oberen
 liegende 'blau' einholen oder
 oben eine Gaststätte. Da ich nicht
 nett bin und immer noch Durs
 auf einen Kaffee habe, gehe ich
 auch hinein. Die Berechtigung
 "Orangerie-Cafe" sprudelt mich hoch.
 Ich bin zwischen Tür befragt mit
 ein Kellner, ob ich trinken will.
 Innen gibt es zwei Bänke beide
 so gut wie leer, er aber hat,
 ob stünde schon eine Dame.
 schleppe vor ihm. Wird er noch
 einen Platz für mich haben? Ich
 habe jetzt selber beobachten, das
 es nicht gehen könnte. Aber er nickt.
 "Denn die Bänke dort hinten an
 dem Tisch Platz nehmen wollen, da
 sitzt schon ein jünger Herr."
 Was soll das? Ist er um meine
 Bekanntheit verärgert? Denkt er
 hinsichtlich? Jederfalls handelt er auf-
 dringlich. Ich sehe wie der Tisch
 neben dem jungen Herrn aus zuvor
 den ersten beiden Bänken der bei-

den ihr mit einem schillernden durchschneidenden,
auf einem hochstehenden anhang wie
auf einem Landplatz von Stabilitätungs-
losem Personal interessiert zum Thema
genommen wie eine Adhäsion. In dem
ich mich sehen will, kommt ein
weiter Kellner herbei und bittet
dann, das ich mein Garderobe -
Kopf ja nur eine normale Lederjacke -
an der Garderobe abgeben möchte also
den Weg durch die einzelnen Räume
zurück und wieder gehen. Ich
bittete ihn die erste Hälfte eines
Zigaretten, wie dem Kumpelkellner
einen bedauernden Blick zu und
habe Gotha in dem Moment in die
Kategorie "rote Provinz" eingereiht.

• zur Monik

Unfreiwillige Monik entsteht nicht,
weil Rollen gespielt werden, sondern
weil sie gelebt werden und im
Falle einer Störung nicht abgeleitet wer-
den oder ungenügend verachtet, ver-
heimlicht werden können. Man ist es
gewohnt, seine Persönlichkeit zu redu-
zieren und wird dadurch beschränkt.

• zweierlei Maß

Zweierlei Maß gibt es immer schon, immer
schon die Verlockung, partiell zu
sein, bevorzugend, Gleichen ungleich zu
werten und zu bewerten, stärker kriti-
sch, jenes wahrheitsgemäß bis zur Ungehe-
lichkeit. Die Kennlinie davon sind die Maße

um das Gegenteil vernünftig darzustellen.

Constanz sendete der ZDF ein Bild
Schneiders - Porträt. Seit '65 darf er regel-
mäßig, bedarfsweise in die BRD reisen.
Er geht mir kaum um diese Seite
obwohl es mir schwer fällt zu
glauben, obwohl es ihm schwer fällt zu
glaubhaft zu machen, daß er sich
dabei unbegreiflich fühlt in seinem Wesen
bei seiner Einführung: respektabel,
macedonisch, selbstdrückend, es empört
mich, daß bestimmte Leute so leben
dürfen bzw. vor allem, daß die wei-
sten Leute diese Chance nicht haben.
(Gewiß kommt Schneider seine Freund-
schaft zu Hermlin zurück, der ja
wiederum mit Honecker von gemein-
samen Vergangenheit her, wechselseitigen
Dienen voreinander, in 'weniger bleran-
ken Einvernehmen' steht. So daß
Schneiders Besuch aus dem Verbund
mehr ein Schmeichelei war als folgen-
reiche Repräsentation (die ich ihm
wird Gott nicht wünschen)). Daß die
Mehrzahl Begabter die zumeist provin-
zielle Verantwortlichkeit von Funktionären
und in Kompetenzangst und Ver-
antwortungsangst verfallene Arbeits-
bedingungen und Entscheidungsmöglichkei-
ten zu tragen hat. Die einen
die weniger denken diesen Defizit
durch zupackenden Grenzübertritt aus-
gleichen, die anderen werden gehalten
wie unmündige Kinder.
Heute erlaube ich von Frau S. das
Herr R., der schon 8 Jahre lang

mit einer Indivisibilität ist die
ihm jetzt andlich heimlich dank,
nun auf seine Parodie in die
BRD hofft keineswegs jubelnd oder
gleichgültig. 'Aber es wird ihm zu
wenig zu gehen, dann sein ihm
schon vor Jahren' beschränktes Talent
kann er hier nicht in Eisenach
unter Mollathem Selbstglanz erst recht
nicht, auf wirken. Für habe erzählt
Franz. Mithin die Möglichkeit gehabt,
wertvolle praktische Kommunikation und
künstlerische Weiterentwicklung durch behin-
te Parkenhalte in der BRD oder in
Österreich wahrzunehmen, von Dörpfer
sei das behauptet worden. Letztlich
aber da er auf höherer Ebene
produktionslos war, wurden diese Reisen
nicht erlaubt.

Ich erhebe mich immer wieder bei dem
Gedanken wie schön es sein muß diese
sympathischen Leute in einer Welt zu
kennen mit ihnen zu arbeiten wo
sie beständiger sie selbst sein können,
werden können, werden sollen. Aber
ist das nicht. Jenseit der Grenze im
Exil, wo es in der idealen möglicher
sein mag wie aber Gesch. oder Ziel
für alle ist es auch nicht. Wohin
mit uns?

- So erscheint die bisweilen die mensch-
liche Zivilisation:
Alle wird angefüllt mit Gegenständen,
die immer überdimensionaler und immer
verbreiteter werden, ohne daß wir
auch nur annähernd 'sympathisch' dazu

gelernt hätten, uns mit und in
ihnen zu bewegen. Scherben jeder
schon genug

- der inzwischen amovete italienische
Regisseur PROLO PINOLINI, vormals
engagierter Kommunist, sagt 'gegen
Tschold seines Lebens:

"Die industrielle Revolution nivelliert
die Welt. Das Wort 'Höflichkeit' habe
ich aus meinem Vokabular gestrichen."

- Manchmal glaube ich wir schreiben
nur noch die Enden von Geschichten.

- Abreise (Prolog ohne Himmel)

(Gott rikt auf gepackten Koffern und Kisten
herum, sinniert, überweil sich, von ihm
unbemerkt, Mephisto wähet)

Mephisto (räuspert sich) Bereit?

Gott Gott, hast du mich noch recht?

Mephisto Wäre wieder mal so weit?

Gott (a hebt sich wieder) Geh aus dem
Weg.

Mephisto Zu Diensten (im Hintergrund)

Gott Idiot!

Mephisto Miran dich zusammen, ich bin
nicht dein Weib.

Gott Wird Gott nicht. Ein Teil von jener Kraft.

Mephisto Und bin auch nicht in deiner Schuld. *Tönnern weiter*

Gott Und klümmen als ein Verb. Da wird man los und rei es an die Hölle...! Reiten wir uns. (hält an Meerkohl an eine Zünd-Lampe)

Mephisto (w. H. Löcher)

Gott Finger weg! Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen.

Mephisto Du nimmst mir auch alles weg.

Gott Ich löse die Menschheit von allem Übel.

Mephisto (schafft es, die Lunte anzuzünden)

Gott Teufel noch mal!

Mephisto Sie leben lieber höllisch als gar nicht, wetten!

Gott Die Welt gilt. Findet man eben dem die Hölle recht und sie ist eben, die ganze Kugel...

Mephisto Dennoch du stichst woanders an die Arbeit macht, das können dir so passen.

Gott Da hück nicht. Solange bleibe ich. Das ist der billigen Zeit von meiner Ewigkeit.

Mephisto So will ich auf die Suche gehen. Und eher schon genügt?

Gott Der eine Mann, der sich begnügt. (Mephisto ab) 'Der Tor! Ich blieb doch jedem ein das Mm-welt-hatknupp-hauch, selbst ihm samt seinem Schweißbauch.

090381, Mittwoch

• In der Markthalle kaufte ich heute unter anderem Eis, an dem die Preisangabe fehlt. Die Kassiererin erkundigt sich bei ihrer Kollegin an der Meßkasse und bought 2.80 Mark. Ich hatte vorher die Preiskarte gelesen und meinte, es wäre 2.60 Mark gewesen, bin mir aber nicht sicher.

Nachdem ich meine Sachen eingepackt habe, gehe ich noch einmal zum Kühl-truhe mit dem Speiseeis zurück. Tatsächlich hatte ich mit meiner Vermutung recht. Die Kassiererin macht ein lautes Geräusch. Ich sage, sie soll beim nächsten Kunden für einen Rabatt 20 Pfennige weniger berechnen und alle wäre okay.

"Nein, das geht nicht, das dand ich nicht."

"Bitte, dann lassen Sie sich etwas erkallen."

Sie macht noch einen Versuch gegen mich:

"Da wären Sie allen noch mal aufpassen."

und ich muß es neu bringen.
Ich habe alle wieder an. Sie sieht
in der Maschine den Durchschlag nach
Ausschlag der aber in Folge ihrer Un-
schärfe nicht Rudek, aber sie gegen
den werden ausbilden will bis der
alten antworten. Kl. kl. und sie sich
nach einer Seite wieder an ihre
Kollegen. Mit einem rüchenden Zerknürung
wacht sie es endlich doch so, wie ich
es vorgeklagen habe.
Dieser Märchen ist vielleicht achtzehn
und schon so gedrückt von solchen An-
kritik und stillosen Vorwürfen und
bereit zu jechen, sogar auf eigene
Knoten. Die können diese Menschen in
ihren Zukunft, die wertvoller ist als
unsere Gegenwart, zu recht? Die können
sie mit diesen Menschen überhaupt
dahin?

- Die sprechen soviel von Gleichberechtigung.
Gleichen Recht hat nun jeder. Schließt
das aber seinen Selbst-Anspruch, seine
Selbst-Berechtigung mit ein? Gleich-
berechtigung besteht zunächst juristisch.
Die jedoch diesen zugeordneten Daseins-
raum mit sich ansieht, ist eine zweite
Sache, seine eigene. Die Selbst-Berechti-
gung und in Eigenverantwortung
erweist werden, behauptet werden.
Aus dieser Formulierung schon geht hervor,
dass es sich um eine Ethozipation
der Individuen handelt, die es
mit dem zugeordneten Daseinsraum nicht
ankommen läßt, die es kollidieren läßt

mit diesen Begrenzungen also mit der
Umwelt, also mit der Gesellschaft.
Vielleicht haben wir deswegen schon,
deinen Anspruch zur Maxime zu
erleben? Und ich meine, Kollisionen
geschien deswegen, weil unsere Gerell.
Strukturbau unsere festgeschriebenen
Staats- und Moralmechanismen dann
auf einmal rebellwüchsig, wüchsen-
weise Produktionswüchsig, an sich ent-
decken liegen.

- Morgen sitze ich mit F. seiner Frau S.
und mit M. draussen auf der Frei-
fläche des Café Zentral.
Plötzlich fragt F. ob wir anderen
uns vorstellen, hier her, im
öffentlichen Dasein. Ich überlege
hoch, ob ich über so eine Gefell-
beihilflichkeit sinnvoll, dh. ohne
wichtige Teilaspekte zu vernachlässigen,
ansprechen läßt, da sagt er, er
Bitte sich einzuwenden soll, gut.
Dann würde ich mich nie so äußern?
Seine Erklärung, an der ihn gelegen
seht und das macht sie mir kund.
Ich erinnert mich sofort an eine
ähnliche Äußerung von J. bei ihrem
vorletzten Besuch: rundum zu kriechen
zu sein, die mich sich orientiert hatte.
Ich es nicht so, das diese "Hauptbe-
bildlichkeit" wesentlich abhängt von
dem Umkreis von dem Radius der
Umwelt, den wir ständig bedenken,
von jenem Bereich innerhalb der
Praxis- und Zeitkonditionen für den
wir Verantwortung entwickeln? Für

in sich selbst oder in anderen Inter-
vallen und Umkreisen. Bekanntheit
kann häufig erst im Nachhinein sein.
Während dieser Umkreise an ist restlose
Zufriedenheit bald ausgesprochen, sie
bekommt dabei eine Richtung und ge-
winnt an Wert, mehr sie, je mehr sie
spricht, Denken und Tun, spricht und
weilt, wertvoll macht und einen
ständig aus einer sicheren Mitte heraus
zum Risiko drängt zum Bewegung.
So ist sie lebensfähig.

- Vorhin gab es ein Fernsehgespräch
mit Siegfried Lenz und Günter Grass.
Anlässlich der Begrüßung Phantastie
wurde vor allem von Grass Haltung
reflektiert. Er äußerte sich in man-
chem ganz ähnlich wie ich es tun
würde oder schon tat, z.B. daß
die Literatur in der DDR gezwungen ist, die
sonstige Medien und die
Presse zu klären. Er erweitert diese
Situation als Fernseh auch auf die
BRD, dort verursacht durch die
Monopolisierung solcher Medien und
durch eine nicht leistende Welt allen
gerecht werden wollende Konsumbe-
ziehung in anderen. Auch Grass ist
sich unserer knappen Zukunft
sicher was Probleme für die Literatur
mit sich bringt. Sie lebt ja zu
einem beträchtlichen Teil von ihren
Leserzeitwirkungen bzw. durch sie, obwohl
sie sich allerdings nicht sein konnte,

die aber nun in Frage steht. So
steht auch ihre Wirkung überhaupt
in Frage, die Existenzkrise der Li-
teratur ist denkbar, gäbe es nicht
neue und nach wie vor gültige
ja gültige Wirkungsbereiche. Die
Schneekugel der Entwicklung (sofern
sie die Fähigkeit der Menschen, einen
großen Gemeinheitsgehalt (ethisch, mensch-
heitlich zu leben (Ethik) in Gang
zu halten) solche Hoffnungen
zu unterhalten und den ganzen Unrat,
den unsere soziatischen Konstrukte,
ist in der gleichen sinnlosen destruktiv-
schen Rationalität bewundernswürdigen Gesell-
schaftssysteme und mehr oder weniger
periodisch präsentieren. Wichtig und
wichtig ist nicht nur auch seine
katholische Dichtung, es sollte
sich niemand mehr davon beun-
ten lassen was kommen mag
und Unheilvolles liegt am nächsten,
wenn man es zu haben.
Er sieht in der Gegenwart einen
genau genommen unerbunden, unklaren
Szenenblick. Dem entgegen steht er
in seinem literarischen Verfahren
die Allzeitfigur, die sich in der
"Vergangenheit" bewegt. Es geht ihm
dabei, das Interbellum um die Gegen-
wart herum für den Leser aufzu-
wecken und damit über die Figur,
seine Verantwortung in menschliche
Dimensionen.
"Zugehörigkeit" fällt nun als zweite
"Allzeitvariante" ein, mit der Philo-
sophie am anderen Ende, im Verfahren
der Reflexion.

In einer gestrigen Diskussionsrunde spricht Graws von der USA gegenüber der BRD als Großen. Behinderten. Ein schöner, überhöhter Dost das ohne zu dithyambisieren, Prioritäten entdeckt.

- Nouveau: Die Faust im Auge ergreift der Zimmermann.

140181, Montag

- "Die Ehe der Maria Braun" - Film von R.W. Fassbinder

Dieser widerhaft organisierte Film beginnt und endet mit einer Detonation, am Anfang fremdenverwacht und Maria und ihr eben gewordener Mann entgehen ihr knapp, zuletzt und blyersichy von ihm selbst verwirrt und binden beendend jene Frist der zwischen die ich als vertane Möglichkeit für einen neuen Anfang sehe. Das Fassbinder dieses Herbstal zur Abrechnung mit dieser Zeit stilisiert ist rhythmisch, aber indem im Nachhinein eine neue Logik zu beweisen sucht, beweisen zu haben wie ist schade, erinnert mich sehr an Bergman's "Schlangenei", der bis zum hohen vollgerippt ist mit jenen selbstgefälligen und selbstgehten (und man irrlich hinken) Klugheit oder Rückschauenden. Leider gelingen diese Rückwärtsbeweise diesen Leuten nach vom total ja nicht einmal für die Gegenwart. Da

stellen ^{ver} gemischte oder sehr flache, unumkehrbare Prognosen deren Schicksale völlig in Frage. Auch gibt es in diesem Fassbinder-Film ein Nebenmotiv: Das Feminine Emanzipation nicht in der Egalisierung weiblicher Möglichkeiten besteht, sollte bekannt sein. Dieser erneut Beweis überweist sogar die Tendenz tatsächlicher Emanzipation der Maria an der wie schön, die Männer zu scheitern vermögen.

- zur Lage in Polen [56, 70-74]

In der VR Polen gebärden sich in der Organisation „Solidarnosc“ vereinte Kräfte, die dem Sozialismus in Polen an die Gurgel wollen, immer dreister und herausfordernder.

Dieser Zitat aus dem ND. Artikel vom 08.09.81 bezieht sich auf den

1. Solidarnosc-Kongress in Gdansk. Offenbar dominiert nicht eine sie auch immer bewährte Lage von Tendenzen, sondern Dost spricht aus diesen Zeiten, dass solche Tendenzen möglich sind, dass man sich mit ihnen in Polen sichtbar auseinandersetzen (kann zu sterben bei streng territorialen Absicht). Es geht wohl kaum um eine Gruppe, die dem Sozialismus an die Gurgel will - könnte sie das, wäre es nicht viel wert - sondern um Basisprobleme ganz anderer Dimension und Qualität. Man prüft das geübte sozialistische Leben in diesem Land auf seine Substanz hin, auf die Realität der Konzeption, im Kollektive zu sein, Volksmacht zu bewahren. Man behaupt

das auch geworden sein diese Gesellschaft auf Ursachen bin, welche Mechanismen da funktionieren, welches Organ das Gift produziert, das den Körper be-ladet. Das die Untersuchung so schwer fällt was daher kommen, das man Proze bei diesen Körper nicht mehr nötig hielt, das die Gesellschaftswissenschaft längst zur regelmäßigen literarischen Schrift-leitung gekommen ist. Die Prozedur un-sicher ist bereichend. Man hofft auf jene, die endlich aufhören, nicht als ihre Selbstbetrachtung mit der Theorie zu betreiben, mit der längst scham-losen Köpfechen zu wirken, die Händ-chen zu heben oder sie sich zu halten und ihr Exapopiea auf die neue Zeit zu setzen. An die Gurgel wollten sie einatmen? Oetterheit wollten sie das Man prüfen oder das Herz. Sicher, ein Diktent hat es nicht recht, aber Mörder von einem Arzt zu unter-scheiden. Und selbst wenn es hoch ist, die Keywändigen der Mitternachts Ab-sicht zu berichten, zu setzen und zu schreiben bezeichnet doch auch ein gesellschaftliches Niveau angesichts dessen Freude darüber schwerlich auskommen kann.)

- zur Eisenacher "Fidelio" - Inszenierung
soll man sich über Parise heuen, das über die Verknappung der Dingwelt zugunsten bei verhandelter Mensch-Mensch-Beziehungen auf Quantität (Skine Kette), etwa über die eheliche weiße Birleuh-

lung das in einer Grammatik gehaltenen Sätzenbildes? Oder soll man stöhnen, weil sich in diese reduzierte Dingwelt an Bügeleisen gemogelt hat (d. Akt), weil der Besucher mit einem in billigen Foucaiseau gehaltenen wahgemolten Plau-mentalstricken im Theatral empfangen wird oder der Chor der Staatsge-lungen von dem zarten unbewachte-ten Fidelio zurückweicht und sich in einer Bühnencke zusammenschlingt wie eine Marenmante? (Schwerlich hin das Ohr ist das Orchesterblech). Heute Meinen wir aber, schenkt man solchen Resultaten und deren Reson-zen Glauben, mit dem Parise schon zufrieden zu sein. Ist die gute Arbeit bekannt, bricht man in Jubel aus / ein andern könnte ja vorher losjubeln und wie dumme wie entleert da seien langsam-keit schenke man dann da!) jeben-alle in diesen Theatergegenstand.

- zum "Ankuckien - Essay" "Gegen eine gewisse Zukunft":
Mein noch so bedenklicher Entwurf stellt die Zukunft mehr in Frage, als die heutige Wirklichkeit.
- zur Neubearbeitung des Ophelia - Portraits:
Titel: Ophelia oder Das Geheimnis einer Abwesenheit

15.09.81, Dienstag

• zum "Dübel" [99]

Mein Dübelrekorde (alle 6 Seiten in einer Farbe) steht nun bei 8 Minuten, 25.5 Sec. Kunden, d.h. unter 10 Minuten liegt meine 'Menschzeit'.

• zur Fotografie

Der Dilettant sieht sich ein Objekt, das ihm gegeben ist, demgegenüber sieht das Licht brav verhält, und verpasst ihm die zweite Dimension in der er es schon längst gesehen hat. So entstehen Serien langweiliger, unwirklicher Momente, an die die Betrachter ihre Erinnerungen knüpfen. Gespräche sind plötzlich da, die man allem tun, danach die Gegenwart längst über geworden ist, noch wahr sieht. Und nun redet man ebenso, denkt nicht als hoch, schrecklich oder wahrhaftig oder auch 'wahr', aber weiß man schreibbar, weil genau jenseits auch Groteskologie 'hört', auf eine Zukunft, die sie nicht als einen auf ihre Parakalibrieren reduzierten Vorgehen weit bekehren möchte. Oder eben, das ist noch der Luftknapp-vollste in diesem Fall, wenn langweilt sich. Aber so wenig diese Momente die gesamte Dialektik und jetzt uns bekehren, so sehr vermögen sie das so sehr wichtig sind sie, die im technischen

Verfahren abhängen gekommene Dimension, sollen sie überhaupt enthalten ist auch zu bewahren. Das Licht ist ja nicht brav! Die Objekte, mit recht die Menschen sind ja nicht so für sich, so unmissen und gehen. Den Hofman im klassischen Sinne gibt es ja nicht. Das drängt uns denn, mit unseren Abbildern Ordnungsbeweise der Welt zu erbringen? Unsere Unsicherheit? Für die ist wohl ein Verfahren aber eine Illusion. Land und verhalten wir Zuzüge zu so vielem und gewinnen überhaupt neue dahin. Land manipulieren oft die wichtigsten Details, welche in unsere Sinne und Gedanken, damit sie sich durchbringen oder anschließen, um also zu erweitern oder verkleinern, je nachdem. Diese Vorgänge abzubilden, ~~ist~~ ~~ist~~ die Lichtsprache zu übersetzen, ist möglich und sinnvoll. Und natürlich nicht so einfach.

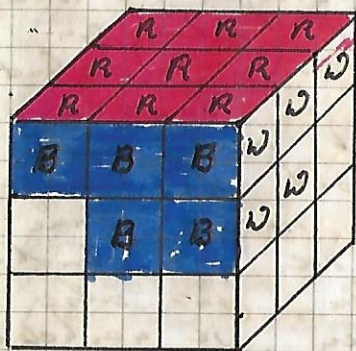
• Fried haben wir uns wenn es etwas nicht gab, damit geträumt, das da bestimmt woanders zu haben war. Heute träumen wir uns damit, das es das woanders auch nicht gibt.

• Solange sie einem nicht an den Magen geht, ist Genügsamkeit die heidnischste Eigenart und außerdem sehr bequem.

180981, Reikuz

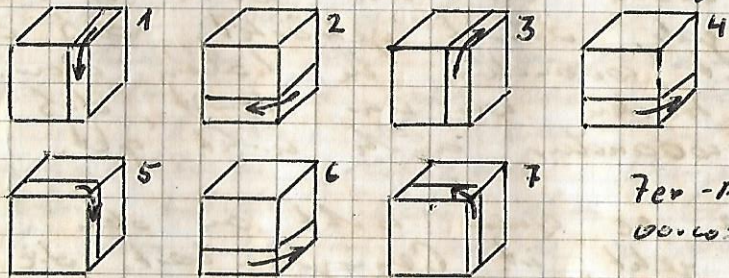
- meine Lösung zur "Würfel"-Aufgabe [164]

Zuerst wird eine Seite mit den richtigen Anordnungen auf eine Farbe gebracht, von den Kantenanteilen her beginnend, bei einem Eckteil endend:



R: erste Seite (z.B. rot)
 RB u. RW: Kantenanteile (z.B. rot-blau u. rot-weiß)
 RBW: Eckteil

Als nächstes werden die 4 Kantenanteile der Mittelreihe (z.B. BW) mittels echter Fe-Drehung vorwärts oder rückwärts an die richtigen Orte gebracht:

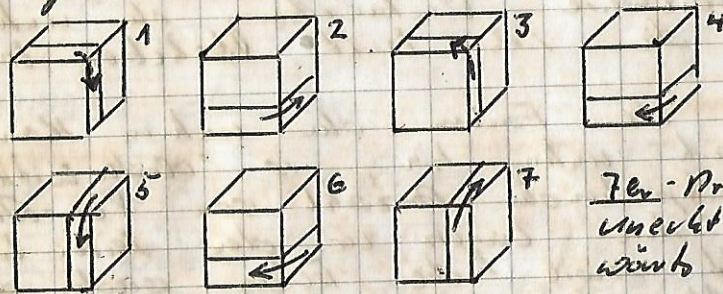


Fe-Drehung vorwärts

(Die Fe-Drehung rückwärts beginnt bei Position 7 und endet bei Position 1, immer in abgegrenzter Pfeilrichtung.)

Um für BW die Fe-Drehung vorwärts anzuwenden, muß BW zuerst auf der linken Würfelseite unten gewesen sein und zwar mit B links und W unten. Um die Fe-Drehung rückwärts anzuwenden zu können, muß BW vorher auf der linken Würfelseite mit W links und B rechts unten befinden.

Nun werden die Ecken unten an die richtigen Stellen gebracht, wobei immer 2 benachbarte Ecken durch eine Fe-Drehung leicht rückwärts und eine Fe-Drehung leicht vorwärts ausgetauscht werden können:



Fe-Drehung leicht rückwärts

Die vertauschten Ecken befinden sich zuvor (von Beginn der Drehungen) links vorn und links hinten.

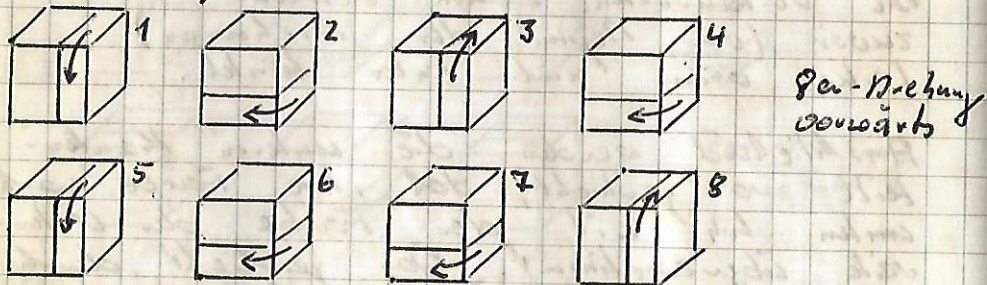
Anschließend werden die unteren Kantenanteile so gedreht, daß ihre Farbe nach unten hin mit der Farbe der Unterseite übereinstimmt. Das geschieht durch eine entsprechend häufige Anwendung (1 bis 3 mal) folgender Kombination:

1. 7u - Drehung vorwärts
2. 90-Grad-Drehung der Unterseite nach rechts
3. 7u - Drehung vorwärts
4. 90-Grad-Drehung der Unterseite nach rechts
5. 7u - Drehung rückwärts

Man sind die beiden Kantenkeile, die sich vor Beginn der Drehungen auf der rechten und auf der linken Seite befinden, in ihre sich gekehrt, d.h. die Traube, die vorher an der Seite war, ist jetzt unten.

Ein Nebeneffekt dieser Kombination ist die kreuzweise Vertauschung der unteren Ecken, die sich leicht beheben lässt:

Stimmen die Farben der unteren Kantenkeile nach unten hin, so ändern lediglich einer entsprechenden Anzahl von 8er-Drehungen ihre Lage zu den Seiten hin entsprechend sowie die Ecken wieder an die richtige Stelle gebracht.



8er-Drehung vorwärts

Jede 8er-Drehung lässt das Kantenkeil vorn konstant und transportiert die drei anderen jeweils um eine Position: das linke nach

rechts, das rechte nach hinten und das hintere nach links. Dabei werden zugleich die Ecken wieder kreuzweise vertauscht.

Sind nun alle Kantenkeile in der richtigen Lage und alle Ecken am richtigen Ort, wird durch entsprechende häufige Anwendung einer 4er-Wiederholung der oben erläuterten 7u-Drehung vorwärts (oder rückwärts) auch die Ecken in die endgültige Lage gebracht. Diese Kombination einer 28er-Drehung betastet alle 4 Kantenkeile und das Eckteil vorn links in der bisherigen Lage.

220981, Dienstag

zur Lage in Polen [161]

Der Weinreich-Parabel (S. 170) an dem heutigen ND bestätigt nun meine Behauptungen, dass die emotionale Verunsicherung von Ten. durch zurengerufenen einen anderen Argumentation ihre Kombination in Polen herbeiführen soll, die nötigenfalls ein Eingreifen von außen rechtfertigt: zum Schutz des Gesamtsystems. Eine Schande ist, wie vorhin in die elektrische, ja von Rot-hand jener Reich sehr, Pamphlete abzurufen. Ohne die Wirklichkeit zu kennen, ist man schon deswegen (der Parabel) gereizt, ihr Gegenteil im wahrscheinlichen zu halten.

Engagement der Genossen brachte Leistungszuwachs

PG Tierproduktion Gerstungen erreichte Milchplus durch Überwinden ungerechtfertigter Niveauunterschiede

EISENACH (DV/G. Holstein). Mit 2000 dt Milchplus hatten die Melker der LPG "Thomas Müntzer" Gerstungen bis Monatsbeginn einen deutlichen Vorlauf erreicht. Damit konnten sie auch eine Steigerung der Kuhleistung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres nachweisen. Demgegenüber hatte der Kreis Eisenach nach der ersten Septembertekade im Durchschnitt aller Betriebe ein Milchminus von 6000 dt und Vergleich nicht durch tatsächliche Milchminderungen, sondern durch die Überwindung von Niveauunterschieden erreicht. In diesem Zusammenhang scheint eine Erkenntnis wichtig, auf die die polnische Kommunisten verweisen: "Solidarnosc"-Chef. In vielen anderen Betrieben ist dieser Prozess der Abstreifen gezwungen wurden, be- stimmt dort schon jetzt der jeweilige "Solidarnosc"-Chef. In vielen anderen Betrieben ist dieser Prozess der Abstreifen gezwungen wurden, be- stimmt dort schon jetzt der jeweilige "Solidarnosc"-Chef. In vielen anderen Betrieben ist dieser Prozess der Abstreifen gezwungen wurden, be- stimmt dort schon jetzt der jeweilige "Solidarnosc"-Chef.

Isländische Gäste bei Willi Stoph

BERLIN (ADN/DV). Der Vorsitzende des Ministerrates der DDR, Willi Stoph, empfing am Montag die in der DDR weilende Parlamentsdelegation der Republik Island unter Leitung des Präsidenten des Althing, Jon Helgason, zu einer Unterredung. Willi Stoph und Jon Helgason würdigten den positiven Stand der Beziehungen zwischen beiden Staaten und sprachen sich für ihre weitere Entwicklung von gegenseitigem Vorteil aus. Zuvor hatten die Parlamentarier eine Aussprache mit Volkskammerpräsident Horst Sindermann.

Empfang für

Revolutionären Attacken der Sol- In diesem Zusammenhang scheint eine Erkenntnis wichtig, auf die die polnische Kommunisten verweisen: "Solidarnosc"-Chef. In vielen anderen Betrieben ist dieser Prozess der Abstreifen gezwungen wurden, be- stimmt dort schon jetzt der jeweilige "Solidarnosc"-Chef.

Partei- und Staatsorgane sollen endlich gegen die Konterrevolution vorgehen

Die Verschärfung der Situation in Polen hat, wie gerade die vergangenen zwei Wochen bezeugen, ein für das polnische Volk und die sozialistische Staatsmacht äußerst gefährliches Ausmaß erreicht. Das ist die direkte Folge der inzwischen das ganze Land und alle gesellschaftlichen Bereiche erfassenden konterrevolutionären Attacken der

genommen werden, daß eine ernsthafte Gegenwehr der Staatsmacht ausbleibt. In diesem Sinne verlangte auch das Warschauer PVAP-Exekutivkomitee "entschiedene Maßnahmen".

Diese Vorangsnomenheit, die wir selbst so gut - ist es wirklich welche? Jedoch nicht das wissenschaftliche Resultat jahrzehntelanger Regitation und Propaganda? Diese Ebene verliert bei genauer Betrachtung der Realitäten auch erkennbar weit schnell erkennbar viel ihrer Ansehen den Abseveraldit.

- Zitat aus der Diskussionsschrift von Jungberg H. Solbrig: "Hammer - Purgstall und Goethe" (S. 79)

Hammer - Purgstall: "Während in der Naturwissenschaften immer neue Entdeckungen und Erfindungen mit Riesenschritten gemacht werden sind die moralischen im Vergleich mit jenen nur sehr unbedeutend zurückgeblieben und stehen seit der Einführung des Christentums trotz aller philosophischen Systeme der Neuzeit... jene in ihrem Fortschritt einzuholen, bleibt künftigen Zeiten vorbehalten." (Jahre um 1844)

Für mich heute er Grundproblem der Menschheit, das sie um ihrem Fortschritt zu wollen zu lösen hat. Oder zurückfällt in die Steinzeit. Oder verkerget.

- Zitat aus einem Interview mit dem sowjetischen Wissenschaftler Mör Konach (1966)

"Ich glaube, daß nur derjenige in seinem Spezialgebiet wirklich originell und schöpferisch

Partei- und Staatsorgane sollen endlich gegen die Konterrevolution vorgehen

Die Verschärfung der Situation in Polen hat, wie gerade die vergangenen zwei Wochen bezeugen, ein für das polnische Volk und die sozialistische Staatsmacht äußerst gefährliches Ausmaß erreicht. Das ist die direkte Folge der inzwischen das ganze Land und alle gesellschaftlichen Bereiche erfassenden konterrevolutionären Attacken der „Solidarnosc“-Führung. Angesichts dessen wird hier mit Sorge und wachsendem Unverständnis das ständige Zurückweichen der Partei- und Staatsorgane betrachtet.

Auf ihrem 1. Landeskongress in Gdansk hatte die „Solidarnosc“-Führung bekanntlich in aller Offenheit den Anspruch auf volle Übernahme der Macht und die Liquidierung der sozialistischen Gesellschaftsordnung proklamiert. Inzwischen sind die Konterrevolutionäre aller Schattierungen darangegangen, dieses Konzept in Anwendung verschiedenster Mittel und Methoden in die Tat umzusetzen.

Nach Einschätzung hiesiger Beobachter ist die politische Krise im Lande, die Auseinandersetzung um Erhalt und Wiedererstarke oder weitere Demontage und Zerstörung des Sozialismus und der Rolle Volkpolsens im sozialistischen Bündnis damit in eine neue, in die entscheidende Phase getreten.

Der „Solidarnosc“-Führer Walesa erklärte, man wolle nunmehr zur Durchsetzung dieser konterrevolutionären Bestrebungen „alle Mittel einsetzen“. Man werde „Polen so gestalten, wie wir es wollen“, und schaffe zu diesem Zweck eine „blitzschnell zuschlagende Organisation“ mit „wahren Generälen an ihrer Spitze“. Der „Solidarnosc“-Chef von Szczecin, Jurczyk, sagte für die Machtübernahme stünden bereits die entsprechenden Leute bereit, um „notfalls selbst die Regierung zu bilden“. Und ein anderer Führer der jetzt immer offener als politische Opposition auftretenden Organisation namens Rulewski fügte hinzu: „Wir müssen jetzt die Betriebe übernehmen. Kämpfen wir gegen jede Macht, zwingen wir sie auf die Knie.“

Angesichts dieser verhängnisvollen Situation erheben in diesen Tagen marxistisch-leninistische Kräfte in allen Teilen des Landes die dringende Forderung, daß die Partei- und Staatsorgane gegenüber dem Generalangriff der Konterrevolution jetzt keinen Schritt mehr zurückgehen, sondern endlich die Offensive ergreifen. Es könne nicht länger hin-

genommen werden, daß eine ernsthafte Gegenwehr der Staatsmacht ausbleibt. In diesem Sinne verlangte auch das Warschauer PVAP-Exekutivkomitee „entschiedene Maßnahmen“.

In diesem Zusammenhang scheint eine Erkenntnis wichtig, auf die polnische Kommunisten verweisen: Man dürfe sich nicht durch taktische Meinungsverschiedenheiten im Lager der Konterrevolutionäre darüber hinwegtäuschen lassen, daß sie alle ein gemeinsames Ziel haben. Wenn einige der gefährlichsten „Solidarnosc“-Führer im Augenblick von der Form offener Gewaltanwendung abraten, dann nur deshalb, weil sie darauf spekulieren, daß es die von Partei- und Staatsführung jetzt erneut bekräftigte Linie „der Verständigung und des Dialogs“ ermöglichen, mit den bisher angewandten Mitteln und Methoden Machtposition um Machtposition leichter und bei geringerem Risiko zu erringen.

Diese Spekulation stützt sich auf die Tatsache, daß die Feinde des Sozialismus in Polen schon jetzt mit diesem Konzept entscheidende Machtpositionen in ihre Hände gebracht haben. So verfügt „Solidarnosc“ inzwischen über einen alle Teile des Landes erfassenden Nachrichten- und Informationsdienst mit modernster technischer Ausstattung, der nach Angaben polnischer Journalisten wirksamer operiert als offizielle Medien, sowie über Kampftruppen nach dem Vorbild der SA.

Ohne ernsthafte Behinderung und oftmals sogar in Partei- und staats-eigenen Druckereien hergestellt, erscheint täglich eine Flut der verschiedensten „Solidarnosc“-Publikationen mit antisozialistischem Inhalt, Schmähungen und Verleumdungen gegen die Sowjetunion, die DDR und andere sozialistische Länder – Zeitschriften, Flugblätter, Plakate und Broschüren. Allein die Wochenzeitschrift „Solidarnosc“ hat eine Auflage von mehr als 500 000 Exemplaren. Jetzt stehen der Organisation in Gestalt von „Geschenken“ aus imperialistischen Staaten auch alle notwendigen technischen Mittel und Ausrüstungen zur Verfügung, um jederzeit einen eigenen Fernsehsender zu betreiben. Im übrigen ist hier in Warschau allgemein bekannt, welche beträchtliche Positionen „Solidarnosc“ bereits in den offiziellen Medien selbst innehat.

In einer wachsenden Zahl von Betrieben des ganzen Landes schalten und walten die konterrevolutionären Kräfte bereits wie es ihnen

beliebt. Nachdem ihnen nicht genehme Partei- und Wirtschaftsfunktionäre mit Mitteln der Verleumdung, erpresserischen Drucks und nicht selten nackter Gewalt zum Abtreten gezwungen wurden, bestimmt dort schon jetzt der jeweilige „Solidarnosc“-Chef. In vielen anderen Betrieben ist dieser Prozeß der Machtübernahme in vollem Gange. Ein Beispiel von vielen ist gegenwärtig die Hetzkampagne mit dem Ziel der Absetzung des Direktors der Hütte „Katowice“, der die Herstellung antisowjetischer Flugblätter in der Kombinatdruckerei unterbunden hatte.

Die gefährliche Zuspitzung der Lage in der Volksrepublik Polen ist zugleich auf die katastrophale wirtschaftliche Situation zurückzuführen. Lange Zeit versuchte man, die Schuld dafür „Fehlern der Vergangenheit“ anzulasten. Jetzt ist klar, daß die Schuld dafür „Solidarnosc“ und jene tragen, die vor den ständigen Drohungen von „Solidarnosc“ zurückweichen. Nach offiziellen Angaben ist die Industrieproduktion im August dieses Jahres gegenüber dem Vergleichszeitraum 1980 um 28,4 Milliarden Zloty zurückgegangen.

Wenn sich diese Entwicklung fortsetze, wurde angekündigt, dann sehe sich die Regierung gezwungen, „das Rationierungssystem auf sämtliche Erzeugnisse auszudehnen. Laut einer PAP-Meldung vom Sonntag gelingt es aber schon jetzt nicht, die auf den Fleischkarten festgelegten Rationen voll zu decken. Die daraus erwachsende Unruhe und Mißstimmung wird von der Konterrevolution, die ja alles zur Zerrüttung der Wirtschaft getan hat und weiterhin, systematisch ausgenutzt, um die Bevölkerung aufzuwiegeln.

Mit Interesse ist die Verlautbarung über eine weitere außerordentliche Sitzung des polnischen Ministerrats aufgenommen worden, die am Sonntag in Warschau stattfand, die Regierung, so hieß es, habe dabei den Stand der Bereitschaft der Organe der Staatsmacht angesichts der gegenwärtigen Lage eingeschätzt und den verschiedenen Erfordernissen und Eventualitäten angepaßte Beschlüsse gefaßt. Es entsteht die Frage, ob dem endlich eingeschlossene Taten folgen, die geeignet sind, die Konterrevolution mit allen Mitteln zurückzuschlagen. Die Lebensinteressen des polnischen Volkes, die Interessen der sozialistischen Staatengemeinschaft und die Sache des Friedens machen dies zum nunmehr unausweichlichen Gebot der Stunde.

Paul Weinreich, Warschau

fähig sein kann, die in der Lage ist Verbindungen zu möglichsten liegenden Gebieten anzuknüpfen. Übrigens hat Charles Snow zu dieser Frage ein sehr interessantes Buch unter dem Titel "The Two Cultures" geschrieben, in dem er auf die immer größer werdende Kluft zwischen der humanistischen und der fachlichen Bildung sowie die verhängnisvollen Folgen dieser Trennung hinweist.

Gedanken die direkt zu Manichäismus hinführen als "Generalisten" bildet eine Gruppe obwohl ihnen zuzusetzen, um die wesentlichen in der Lage sein werden menschliche Probleme zu bewältigen bzw. unsere Gesellschaft voranzubringen was weiter führt zu Bakro zu diesen phantastischen Überlegungen. Der pejorative gebrauch Vorwort gegen ihn utopisch zu sein besetzt doch nun, wie langab und immer weiter ab wir von Notwendigkeiten leben!

25.09.81, Freitag

Im Rausch unseres Daseins entzünden wir Feuerwerke blendend anders und brennen die Helle aus der Zeit. Bleibt aber jeder Leberes Licht sich zu finden zu suchen zu suchen. Beweisen wir uns zu rauch, Licht es aus.

→ erlöschene Gestalten

• Ich habe Angst um Brücken. Hoffnungsvoll baut man sie auf und hofft es aber noch jedoch noch geschickt die Begründung für ihre wesentliche Zerstörung zu finden.

• Jolee:

Ich stolpere über einen Liegenden, den ich zuerst für einen Schutzbären halte, der aber bald beweist:

- wofür erhält man sich jetzt man sich? Für den Kopfstand? Für den Schein? Gegen seinen Schein? Für die Zukunft?

Vertreibung - Daseinsmotto: Vertreiben wir uns die Zeit bis unser Teil wir von ihr vertrieben werden.

• zur Hammer-Pangloss-Dissertation von J.H. Bolbrig [171]

Bemerkenswert an dieser Arbeit ist u.a., daß Vergessenes entdeckt wird, um die eigene durch die Gegenwart ja man begründet Kommunikation aufzuweisen um mit Bewusstsein der Gespräch zu kommen. Verwandtschaft von Haltungen bzw. Charakter zu finden und in diesem Verständnis sie zu Rate zu ziehen, mit ihnen umzugehen, nicht so sehr mit dem Ziel Wissen zu übernehmen, sondern vor allem um ihre Daseins-annahme ihre ethische Existenz einzuweisen. (Wissen an sich haben wir schon genug ohne damit innert umgehen zu können)

• Selbstbeobachtung

Bei fremdverschuldeten Unannehmlichkeiten weise ich leicht dazu, eine auffällige, bemerkbare Ungehaltnheit zu zeigen, mit dieser wird Leiden Not also hausieren zu gehen allen zu zeigen, das ich damit Recht zu werden habe, ich bin es!

• zum Auftratz "Ophelia oder Das Geheimnis einer Abwesenheit"

Ophelia befindet sich zwischen der Parteilichkeit und Überantheit (Vater und König) einerseits und Hamlet auf der anderen Seite. Die Autorität halten sie in ihrer Selbstlosigkeit, Hamlet mit einem Mitleid die ich ableiten und entwickeln könnte, will sie so rein so unberührt behalten, als Erinnerung oder Hoffnung für bzw. gegen Desillusion und Schmerz und Ehrlosigkeit.

Sie hat das Zweifeln nicht gelernt, kennt keine Widersprüche und Tugenden und Feindschaft, so daß sie Rede und Gegenrede oder Rede in Bin- und Abwesenheit über bestimmten Person über diese verwirren beschreiben, in die Irre laufen!

• zum Genie, zu Anlagen

Jedes Genie, jede Anlage lockt in Wechselwirkung mit seiner Umwelt auf oder verkommt damit.

• zum Hammer-Pangstall-Dissertation von J.H. Solbrig [171]

Die Autorin weist anhand ihrer Empfindung mehr als einem Document, sucht dieses seinen Ursache nach zu begründen (nicht abzuweisen), daß es Bestand behält, nun aber nicht mehr in einer Absolutheit sondern befaßt, die angeordnet; je länger gestehend, desto züchtiger und nützlicher. Ist das eine weibliche Methode? Jeder hätte eine sehr sympathische, erhellende etc.

280981, montag

• zum MERIS

Ob ihm am werde ich kundig wohl noch oft das Parais bezeichnen. Dieses Symbol der Vollkommenheit, dieser Ideale das seine Faszination in der geschlossenen, unendlichen Peripherie hat und auf so vieles weist.

Der Kreis ist so natürlich wie symbol bezeichnet das Existenzprinzip der Natur, der Kosmos. Das was darin als Entwicklung schon ist nichts als die Stabilisierung dieser Existenz, die sich wehrhaft bereit machen Details, jede Art von Negation, von Umbruch ist darin Bestandteil. In diesem Kontext lehne ich die Beschränkung "Derstruktion" ab. Die Natur

als System, als Kreis oben, regiert
sich nicht, sie überhört sich
blind, also gedankenlos, aber logisch
in ihrem Verhalten, und Wechsel-
wirkung aus ihrem Zustand in den
nächsten, bei Beibehaltung der Peri-
pherie.

Das Problem erhebt sich mit dem
Denken, mit einer wie auch immer
geankerten Selbst-Auslösung. Die geplante
Tat löst uns doch längst nicht ab
von der Peripherie, kein Wissen. Das
alle sind Möglichkeiten, oberhalb und
erst Welt- und Selbstkenntnis vermit-
teln es, die sichere Allgegenwart über
uns hinaus anzubiegen, Zeit und
Raum auszumachen und sie oberhalb
gegen ihre natürliche Existenz für uns
zu positionieren. So wird uns eine
Selbst-Gebaltung möglich, deren Motivation
Erkenntnisgemäß und Tätigkeitsgemäß sind,
die wir uns aber bewusst machen können,
anpassen können. So ist Ent-Wirkung
möglich, ein Werden Kreis anwärts.

Verlassen wir uns aber auf Wissen
allein, bleiben wir peripher, bleiben
wir auf der Peripherie hocken und
sind dann nur in der Lage (wie an-
ders es in unserer Mitwelt auch
bisher schon erschienen mag) das periphere
Dasein zu Docieren, oder in
bremsen bleiben wir natürliche d.h.
zukunftslose Gehörte, leben wir h.h.

wir wiederholen uns auf, falls diese
ent-wirkung (d.h. d. Peripherie)

• weiter zum Kreis [175]

Das scheint das Wesen neuer
Gerichte zu sein, das ich jetzt
art ausdrücke. "Denn der Kreis ist
nicht mehr selbst" genügt Dabein-
lichkeit und Statistik in Unordnung,
genügt die absehbare Welt aus
den Fugen. Nicht ihre rasche
Zerstörung wäre die Prognose (die
gerade kaum mit Sicherheit),
sondern die Entfernung davon,
die Entwicklung von diesem abseh-
baren Gut. Es geht also darum,
Möglichkeiten nicht selbst zu
attachieren, sondern es ganz in un-
serem Sinne zu beobachten, istern
es unser Fortkommen davon er-
wäglichen hilft.

Die Geschichte wie "Die Probe" oder
"Dovant" er bekam oder "Stanzzeit"
oder "Merkstunde" landen darauf
hin aus sind gewisse neben vorberei-
tend, es folgen "Der Guter" oder
die "Maße"-Geschichte, "Der Raum",
die als "verrückten Topf", allen solche
Parasite, die Peripherie zu verlassen,
Dasein, das es jedoch möglich
ist und wir lebt h.h. und an
oder besser "zuerst" von uns selbst
scheitern.

• Meine Gedanken sind oft so ungenau,
weil ich ihnen Werkzeug der Sprache,
noch nicht genügend mächtig bin.

• weiter zum Kreis [175/177]

Komplexes Denken (s.S. 172) führt aus dem Kreis, kein Spezialist, der nicht tut, als wäre Kreis zu perfektem Zahlenrätsel ein großer natürlicher Gehirnsausbau: dann läuft der Mechanismus nun sehr besser ab!

Trotzdem vermag die Kunst heute mehr gegen das periphere Dasein als die, noch fast ausschließlich regionale, spezielle Wissenhaft.

• zum KREIS-Problem hier ein Zitat von Mark Twain (Beginn eines Redens "Wir brauchen ~~_____~~ Zivilcourage")

"Das Menschenrecht von stets interessant, und aus seiner Vergangenheit ansehen wir, daß es immer interessant bleiben wird, mit monotone Weise. Es bleibt sich immer gleich, -- der Charakter der Menschheit ist beständig und ändert sich nie. Im Lauf der Zeitollen hat sie mehrere mächtige und bewundernswerte Zivilisationen aufgebracht und es stamm a leben können, daß sie -- Umstände dazwischen, -- die wie Punkte aussahen und heutige Befahrung fanden, woraus sie die Denkmäl und der Untergang jeder dieser großen Zivilisationen einschließt."

• weiter zum KREIS-Problem

Es müßte sich eine literarische Form finden lassen, die der Problematik gerecht wird, Zeiten und Etappen und real gesessene und noch kommende Personen zusammen führt, gegeneinander streiten läßt, sich in Einzel finden läßt, in ein gemeinsames Ziel: gegen das periphere Dasein. Hierzu wären Dichtung wie Dokument (wel Dokument), Daseinsprobleme wie Einkünfte wie Wohnungen, Errays, also jede Schriftform zu verwenden. Dieses Material zu organisieren ist vielleicht ohne Chance.

29.09.81, Dienstag

• zum Ophelia-Problem [174]

Ich untersuche mechanisches und komplexes Theater.

Im mechanischen Theater rufen die Szenen im Idealfall perfekt miteinander Hilfe sich zu einem Gesamtmechanismus den man bewundern kann oder von dem erem grant.

Beispielsweise das Shakespeare-Theater ist komplexes Theater. Die Figuren leben außerhalb des Bühnenszenes ihr Leben davon weiter stehen nicht mehr mechanisch auf Abund in

den Kulissen, sind von einem Drehbild zum nächsten mit einem dem Stück entsprechenden Figurenzeit beckett, die wir mittels unserer Fiktion und unserer Kenntnis zu ergänzen haben. (Deshalb auch die aristotelische Forderung nach Einheit von Zeit Ort, Handlung, sofern Individuen und Personenbeziehungen im Mittelpunkt stehen. Sprünge jedoch sind wünschenswert zu "Parasiten" führen, die wir nur ungenau spekulativ ergänzen können, sonst eine Unschönheit in die Intentionen der Dichtung kommt. Verschiedene Situationen auf ihr Wesen hin verhandelt, kann diese Forderung eher vernachlässigt werden.)

Das komplexe Theater ermöglicht, wie leicht zu bedenken ist, auch nicht etwa eine größere Freiheit der Figuren im Geschehen: Das Wesentliche der Geschichte allerdings der wesentliche, spielt sich auf der Bühne ab. Aber es muß in einem Ganzen stimmen und dieses Ganze erhalten können. Ophelia kann also nicht irgendwie wieder kommen, ihr Dasein ist durch ihr Wesen, ihre Abhängigkeiten von und ihre Wechselwirkungen mit der Umwelt gegeben.

Reliquie und Hologramm [auch in 178]

Fürsich dünkt uns heutzutage wohl die aufwendige Bewahrung vermeintlicher Überreste von Heiligen. Die Holografie

entdeckt uns den möglichen Wert solcher Detailbeschreibung, entdeckt uns überhaupt den Wert eines Details in Relation zu seinem Ganzen. Bekanntlich ist in einem Hologramm ein Ganzes optisch reproduzierbar gespeichert. Aber auch aus einem Stück, einem Detail dieser Hologramme läßt sich mit leichter Fingerringelung, die die Stücke betrifft, das Ganze wiedererschaffen.

Wenn wir der Existenz solcher "Frühlingshologramme" sicher sind, liegt der Schlüssel nahe "Hologramme" hin möglich zu halten, aus einem Detail also mittels unserer individuellen Möglichkeiten (Phantasie, Fiktion, Wissen) Gesessenes zu reproduzieren. Die Güte dieser Art ~~Viederherstellung~~ liegt nun außer der Güte des Details auch selbstverständlich in der Güte, im unterschiedlichen Vermögen jedes Einzelnen. Dieser Schlüssel steht uns nicht nur die Reliquienforschung in ein neues Licht zu werfen und eine neue Schizorie der Beziehung Detail - Welt/Menschheit/Kosmos. Dabei das Detail nun ein Ding, ein Mensch oder eine Situation sein kann.

Das wissenschaftliche Verfahren selbst hier so aus, mittels einer "Weltformel" die jetzt an Stelle eines natürlich nicht mehr realisierbaren Apparates tritt von der analysierten Einzelerscheinung auf die Verknüpfung des Ganzen zu schreben, mittels einer wesentlichen Trans-

Realisation. Wir haben entgegen der mit unseren oben genannten Möglichkeiten zu leisten. Wir werden das aber nur erfolgreich umsetzen wenn wir die Details verhandeln sind wenn wir gesichert wissen in sie hineinkommen. Erst dann haben wir eine Chance in der Welt. Bleiben wir die Details herum und denken wir sie gar nicht an, nicht ist auch die Welt nicht innen wir in ihr herum, sondern im Grunde.

• Wissen macht einen Unterschied aber weise!

• zum Kreis [178]

Wir entgehen dem Dasein, dem Ganzen, nicht im Detail, sondern in einer Daseinskonzeption, im Sein als Ganzes.

• Folgerung für die Literatur [178/182]

Das Buch als "Vereinstologues", Geschichte und Roman als Erzählungen auf der Ebene hin. Bienen als "enthalten" ist "ergründet", andrungen in Details in ihnen. den Korner oft beginn um an- dann als peripheres Dasein zu ermöglichen. Die einzige ewige Frage ist: DIE KOMMEN WIR UNTER WAHRUNG VON NATURNOTWENDIGEM ÜBER DIE NATUR. HINRAUS?

• zur Kreis- Problematik / zum Detail [178] [180]

Details vermögen das Ganze für uns zu reproduzieren, ohne das Ganze authentisch 'real' wahrnehmen zu können. Aber 'ne Stück Details produzieren, nur in sich erhalten werden denn das ist wie ein Zustand' von denen über uns hinaus es ist ein kleiner Krüger. Aber Teilhaftig ein per se behaltend erzeugend aber wie auf das Ganze hin gehen und gedacht.

Reise nach Weimar - Leipzig - Weickau - Ilkaura vom 01.10. - 04.10.81

• Diese kleine Reise hat mich diesmal so befriedigt, weil ich nicht um einen Kreis gezogen habe in tä- wanktem und Obgehobtem 'geblieben bin und wehrten Leute begegnet bin Bekannte und bisher Unbekannte' mit denen allen ich einen l. h. reden lieb.

• In Weimar im "Leitner-Club" gab es diesmal eine reine Lyrik-Veranstaltung. Matthias Heider (z. Z. Leipzig) hat seine "therapeutischen" Texte von und überhand blauen (Erhart) [54] bis zum zweiten mal. Trotz dieser doppelt gut anliegen Angebot will keine Diskussion aufkommen.

Unter gestern habe ich über die Be-
 brauch der Sprache. Diese, wenn
 auch in unterschiedlicher Qualität,
 benutzen sie nicht eine Fiktion
 wegen oder demokratischer antiker
 Experimente wegen, sondern einzig
 in der Absicht, sie Probleme
 zu bekommen. Es erweist sich
daß die Sprache dem Denken und
der Weltanschauung gegenüber nicht
invariant ist und hier liegt das
 Problem der Verständlichkeit der
 Kommunikation. Ich würde nicht
 sagen, daß es ein Dilemma ist, denn
 die Kultur wäre mit einer ja eh
 notwendigen Mühe unsererseits und
 einer behutsamen Weisung seitens
 des Partners jeweils zu überwinden.
 Unsere Mühe bleibt nicht unbelohnt,
 denn wir haben weg auch manche
 Punkte danken sprechen, keinen Trost
 vor uns sondern durchaus einen Weg,
 wenn auch eben nur einmal bis hin
 begreifen, verstehen begreifen, ohne der
 Objekte sich ja zum unter-
 wohl durch das Dichticht. Aber er
 spielt nicht mit uns, wir sind uns
 nach erwartet sich auch von uns
 Befreiung, Befreiung der Daseins.
 Gehen wir ihm gewichtig nach,
 wir sind ja mit die Zeichen!

• Abends in Leipzig habe ich Iris und
 ungewohnt auch Edeltraud. Die gute
 alte Edeltraud ist immer noch die
 gute alte Edeltraud. Mehr Kontakt mit ihnen

14. Jahrhunderts ist über zu Kopf gestiegen,
 das hat wohl. Aber in dem sie fragt
 und plaudert und wie es hat.
 schloß er jetzt fragt ich mich, ob
 das genügt, zu bleiben wie man
 ist. Hat sie etwas riskant riskant?
 Ist sie nicht sehr zufrieden mit sich,
 indem sie allen Welt bereitwillig ist.
 wankt sie wie gut sie sich kennt
 und wie kritisch sie sich zu sehen
 vermag? Sie liest sich wohl, die gute
 alte Edeltraud in ihrem Maß von
 Klarheit und Beweisen.

- Am Donnerstag lese ich in der DR
 "Die zwei Kulturkreise" eine Essay von
 dem englischen Schriftsteller und Natur-
 wissenschaftler CHARLES SIMON
 [dazu]
- Abends habe ich zu Richard. Claudia
 hat in der Schule eine Versammlung
 und wir unterhalten uns zunächst
 allein. Isbat sind wir bei uns bewe-
 genden Dingen. Ich spreche über meine
 Gedanken zu dem einst gelebten
 Fahren ist, der wir jetzt so vermeiden
 ist, den die Entwicklung dem, der
 sehen kann, löst als lächerlich und
 unwirksam, abhandelt. Mit einer Warte
 verknüpft man heute keine Gewalttätig-
 keit mehr, keine Frieden und
 recht lernen, zu lernen, zu lernen, Staat,
 um einen Wahn, ein Unbewußten,
 wie es früher die Religion oder eine
 Tyrannei gewesen ist. Pöhlisch soll ich

jemandem gegenüber stehen, mit bitrender
Dank, einem Polen oder meinem
Schwager oder irgendwem und auf
ihn schreiben, weil ich die für die
ich das tue, als bessere Menschen
am kennen soll, wo der Gegenstand
besteht oder wenigstens nahe liegt.
Unsere Ideen wogt zwar gut sein,
aber in den Händen der Macht
sind sie längst in Kleinigkeiten oder
süßlichen oder niedrigen Gedanken ver-
kommen. Das also soll ich tun?

- Claudia kommt, ganz wo von ihren
Eltern abhörung und hat von keine
lust davon zu reden weil ihr alles
so dunkel erscheint. Man sprechen
wir doch erst von davon von
den 10. Klasse, mit der sie nicht
zurecht kommt, die hast alle so viele
sichtlos gleichgültig sind und ich, der
wacht sie ein selbst sympathisch,
ganz unerschrocken, ohne Marke so
bewegen, wie sie es vermögen so un-
mündig und erachtet was kindlichen
Beschränkungen und Beschränkungen. So
sollen sie ja sein: unmündig beschränkt
mit Unwesentlichem behältigt und ohne
einen Maßgabe: still und friedlich
dabei zu sein.

Die Schule die Gesellschaft stellt ton-
dend Forschungen an die Jugendlichen,
ohne sie wesentlich zu berühren, sie
heranzubringen nur in dem oberflächlichsten
Beweis der Befähigung gegen die Forderungen
der Gesellschaft.
Nun, sie sind nicht still und friedlich
eher an, befragen auf und die Gesell-

Schuld ist rather reagiert ohnmächtig
und erzieht sie aber auf Ursachen,
die in ihr selber liegen, sondern
immer auf die erzeugten Umstände
hin. Und die Lehrer, die Gesellschaft
subventioniert, hat keine Chance, dem
Schüler eine sinnvolle Alternative
vorzulegen.

Claudia sagt die Jugendlichen hätten
von ihrer Moped im Kopf. Viel-
leicht ist das ein Zeichen für
ihren Drang sich zu bewegen, be-
kommen. Natürlich auch ein Schritt
für andere zum vorwunderliche Aggressio-
nen.

Die vielen künftigen Forderungen über
jungen Menschen die zu diesem Punkt
helfen können sammeln zu schon, da
ihm alle noch für Lieb und Braut, für
normrecht haben. Die Herren Gruppe,
die unser Erziehungs-system den Hin-
den schon von der ersten Stunde
genügen lehren an empfangt, werden sie
wendig nicht mehr irgendwas herun-
ter suchen. Ich bin ich der
Neuren Freiheit dazu.

- Freizeitsachen lernen ich Bone die bisher
zeitliche Mitbewohnerin in welcher Lege-
zen Bente und ihre zwei toten
Kinder Judane und Felix kennen. Sie
ist sehr ganz ohne dass aufhängend
zu sein. Sie erzählt von sich und
ihrem "großen Problem" dem Fortschritt
am Jubel und ob sie sich für
den Dinektstudien bewerben soll. Ich

glaube sie ist noch ganz unklar in ihrer
Persönlichkeit befaßt alle Welt um
sich aber will sie auch
wirklich sehen? Tut sie nicht zu wenig
für sich? Tut sie nicht voller Fremd-
erwartung? Das würde ihn jemand be-
bringen.

• Erläuterung zur Sprache

Das Denken verändert, geschieht es
progressiv, die Sprachentwicklung
[184 oben], präzisiert sie. Das Ver-
halten schien, beweist sich nun ab-
solut und unzulänglich. Der Körper
oder der Charakter wird einem zugehör-
lich, auch klare Erscheinung
öffnet sich ihrem nach dem Handeln,
von uns unbekanntem Wesen zu. Eine
Zeit von unbekanntem Fortschreiten hat
begonnen.

• In Zürich nach ich Wolfgang oder
Christiane nicht. Shade. Ich bin an
ihre Wohnung, an Christianes Arbeits-
stelle erhalt von ihrem kleinen Felix.
Troisdorf ist es nicht selten: Es
gibt Leute, die beabsichtigt man zu
sehen und dann wieder läßt ihnen
oder einem selbst diese und jenes
aber man begegnet sich trotzdem. Und
andere Leute, May man sich noch so
umständlich mit ihnen verabredet ha-
ben, verkehrt man, und hilft man sich
endlich doch, ist aber die Freude auch
gleich etwas merkbar fast Fremden dabei,
das ich bis zum Abschied nicht verlieren
will.

• Am Samstag kommt Jörg mit Freundin
Kerola zu Besuch der wette Maid-
chen, Student Heimarzeichen in Groben-
heim, sieht nicht ganz so wie
ein wie Jörg.
Gemeinsam mit Jörg ist ich die
Nachkette für Jörg des 2. Programms
zu Grobneths Fernsehen, eine Einlage
von sportlicher Politik: Skifahren
mit abwärts fliehenden Skib.

• zur Sprache [184/188]

Ich glaube man kann sich nicht
von einer bestimmten Kenntnis bzw.
Fähigkeit an die Sprachwählig halten.
Man muß wohl absehen, daß die
Organisation von Sprache kein Geschehen
ist kein einmal ist Sprache also kein
dunkel- und ereignisorientiertes Kommu-
nikationssystem wie etwa die Logik.

• In der Nacht zum Montag, gegen
03.00 Uhr mit über zwei Stunden
Verspätung, dank einem verpönten Schienen-
arbeiter über Zugspanne die über S-Bahn
das Güterbahnen um 1/2 Uhr macht einem
überantrieben verpönten und einem
dann schon in der Bahn um 2
Stunden verspäteten Zug - Eine Last
unwahrscheinliche Mäntel von 17.30 Uhr
keiten - kommen wir in Eisenach
(vom Bahnhof natürlich zu Fuß) zu
Hause an.